Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

3 (5.1.1952)

Visual Library

34 7. Jahrgang / Nummer 3
Druck u. Verl.: Badendruck GmbH. Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Tel. 6951-53. Ausg.: Karlsruhe, Land, Pforzheim Leopold-Str. Zerrennerstr.; Bruchsal (Schillerstr. 4); Rastatt (Kaiserstr.)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Samstag, 5. Januar 1952
Einzelpr. 20 Pfg. Monatl. Bezugspr. 2.20. Postbezug 3.— DM. Anzeigengebühr: Anzeigenpr. 1 mm Höhe (Spalte) Khe Bruchsal/Mittelbad — 40 Pfennig, — 45 nur Mittelbad — 35 DM

Exilpole für Oder-Neiße-Grenze

Washington (dpa). Der in den USA lebende ehemalige polnische Ministerpräsident Stanislaw Mikolajczyk sprach sich am Donnerstag in einem Interview mit dem Washingtoner dpa-Korrespondenten für Beibehaltung der Oder-Neiße-Grenze aus. Auf die Frage des Korrespondenten, ob dieses Gebiet nicht zu dünn besiedelt sei, erwiderte Mikolajczyk: „Wenn man dies in Deutschland glaubt, so ist wahrscheinlich der Wunsch der Vater des Gedankens". Insgesamt seien sechs Millionen Polen dort angesiedelt worden.

Mikolajczyk betonte, daß das Problem der deutsch-polnischen Grenze auf jeden Fall friedlich geregelt werden müsse. Ein neuer Krieg um den Verlauf dieser Grenze könnte das Ende beider Länder bedeuten.

US-Rüstungsproduktion 1952 verdoppelt

Washington (dpa). Der Leiter des amerikanischen Rüstungsproduktionsamtes, Manly Fleischmann, kündigte am Donnerstag an, daß die amerikanische Rüstungsproduktion 1952 einen Wert von fünfzig Milliarden Dollar (210 Milliarden DM) erreichen werde. Dies entspreche ungefähr einer Verdoppelung der Produktion des Vorjahres. Während bisher in erster Linie Produktionseinrichtungen für die Herstellung von Rüstungsmaterial geschaffen worden seien, werde das neue Jahr durch die Aufnahme echter Rüstungsproduktion gekennzeichnet sein.

Frankreich beantragt NATO-Konferenz-Vertagung

Europa-Armee und französisches Budget sollen zuerst unter Dach gebracht werden

Paris (AP/dpa). Das französische Außenministerium hat am Freitag bekanntgegeben, daß es die Atlantikpaktorganisationen (NATO) nach Beratungen mit den Regierungen Italiens, Belgiens, Hollands und Luxemburgs ersucht habe, die für den 2. Februar nach Lissabon einberufene Konferenz des NATO-Ministerrats um eine Woche zu verschieben.

Als Grund wurde dafür angegeben, daß sich die französische Nationalversammlung sowohl über das vorliegende Staatsbudget als auch über den Plan für die Aufstellung der europäischen Armee einig werden solle, daß also das Vertragswerk über die Europa-Armee der sechs Plevenplanstaaten in Lissabon vorgelegt werden solle. Ein weiterer Grund ist, daß die Aufnahme Griechenlands und der Türkei in den Atlantikpakt, die von allen Mitgliedstaaten genehmigt werden muß, bisher nur im Auswärtigen Ausschuß und noch nicht in der französischen Nationalversammlung selbst beraten worden ist.

In London zeigt man sich diesem französischen Wunsch gegenüber nicht abgeneigt, während die amerikanische Regierung nicht gerade erbaut ist.

Gleichzeitig und anscheinend im Zusammenhang damit haben verstärkte diplomatische Bemühungen um eine Überbrückung der Gegensätze zwischen den Plevenplanstaaten eingesetzt. Dabei spielte der Blitzbesuch des deutschen Sicherheitsbeauftragten Th. Blank bei dem niederländischen Außenminister Stikker am Donnerstag eine besondere Rolle. Anscheinend und mit Billigung Frankreichs soll versucht werden, Holland in der Frage des gemeinsamen Budgets zu den am gleichen Strang ziehenden Partnern Frankreich, Westdeutschland und Italien herüberzuziehen. Bundeskanzler Adenauer informierte in getrennten Aussprachen den amerikanischen und den französischen Hohen Kommissar, die ihn besucht hatten, über diese Versuche, zu einer Einigung zwischen den Konferenzen über den Plevenplan zu kommen, und über die Aussichten für den Verlauf der zweiten und dritten Lesung des Schumanplans im Bundestag in der kommenden Woche.

Anscheinend hat auch eine Klärung über den Ausspruch Staatssekretär Hallsteins hinsichtlich der gleichzeitigen deutschen Partnerschaft in der Europa-Armee und in der NATO, die von französischer Seite als „voreilige Forderung" bezeichnet wurde, stattgefunden. Hallstein hatte es als Widerspruch zur Gleichberechtigung bezeichnet, wenn die fünf andern Mitgliedstaaten der Europa-Armee Mitglieder des Atlantikpaktes wären und die Bundesrepublik nicht.

USA lehnen offiziell ab

Paris (AP). Die Vereinigten Staaten haben am Freitag offiziell den sowjetischen Antrag abgelehnt, den Sicherheitsrat in einer Sondersitzung über einen Waffenstillstand in Korea beraten zu lassen und dazu die Regierungschefs oder Außenminister der im Rat vertretenen Staaten hinzuziehen. Der amerikanische Delegierte Cohen äußerte vor der Presse die ernste Besorgnis, daß ein solcher Schritt die Verhandlungen an der Front zu einem Zeitpunkt zusammenbrechen lassen werde, in dem sie anscheinend langsam aber sicher Fortschritte machten.

Während Frankreich und Holland dieser amerikanischen Stellungnahme beipflichteten, haben die Delegierten der sechs arabischen Staaten und Persiens teilweise den Vorschlag Wyschinskis unterstützt.

Das neugebildete königliche Libyen hat am Freitag die Aufnahme in die Organisation der Vereinten Nationen beantragt.

Friede Sowjetunion — Japan?

Moskau (AP). In diplomatischen Kreisen Moskaus hält man es für möglich, daß Sowjetrußland Japan einen Friedensvertrag anbieten werde. Nach Meinung dieser Kreise wäre das ein logischer Schritt nach der heftigen Opposition der Sowjetunion gegen den in San Franzisko geschlossenen Friedensvertrag mit Japan.

Stalins Botschaft vor kurzem an das japanische Volk wird als Kennzeichen für eine neue Sowjetpolitik gegenüber Japan angesehen und habe den Weg für einen Friedensvertrag freigemacht, ist die Ansicht diplomatischer Beobachter in Moskau. Sogar die Moskauer Presse zitiert japanische Kommentatoren, die der gleichen Meinung seien.

Deutschland zahlungsfähig?

New York (AP). Doktor Nahum Goldmann, der amtierende Präsident des „Jüdischen Weltkongreß", erklärte am Donnerstagabend in New York vor Vertretern des Kongresses, Deutschlands Fähigkeit zur Zahlung von 1,5 Milliarden Dollar (6,3 Milliarden D-Mark) Reparationen an Israel sei durch den Aufstieg seiner Wirtschaft angedeutet.

Unter diesen Umständen, so stellte Dr. Goldmann fest, entspreche Deutschlands Zahlungsfähigkeit in vollem Maße seinen moralischen Verpflichtungen, die im übrigen von der Bundesregierung selbst anerkannt seien.

Suez und Ismailia von der Außenwelt isoliert

Schießereien und Explosionen in der Suezkanal-Zone

Kairo (AP/dpa). Mehrere blutige Zwischenfälle an den beiden letzten Tagen haben erneut zu einer Verschärfung der anglo-ägyptischen Krise geführt. Die britischen Militärbehörden haben infolgedessen die Städte Suez und Ismailia für jeglichen ein- und ausgehenden Verkehr gesperrt und damit von der Außenwelt abgeschnitten.

Bereits am Donnerstagabend hatten ägyptische Dachschützen überfallartig das Feuer auf eine Eisenbahnwerkstätte in der Nähe der Wasserkläranlage von Suez eröffnet. Daraus entstand ein dreistündiges Gefecht bei dem nach britischer Darstellung zwei Soldaten verwundet, nach einem ägyptischen Kommuniqué 15 britische Soldaten getötet und 14 Ägypter verwundet worden sein sollen. Dieses ägyptische Kommuniqué, das von einem Einsatz von tausend britischen Soldaten mit Panzer- und Artillerieunterstützung sprach, wurde von britischer Seite später dementiert.

Ferner erwähnte das ägyptische Kommuniqué drei schwere Explosionen, die große Verluste an Menschenleben verursacht hätten.

Vier schwere britische „Centurion"-Panzer haben am Freitagabend überraschend in die blutigen Kämpfe zwischen britischen Soldaten und ägyptischen Freischärlern in Suez eingegriffen, mindestens zwei Partisanen getötet und mehrere weitere verletzt, besagt ein britisches Kommuniqué. Gleichzeitig eröffneten Sechs-Zentimeter-Granatwerfer das Feuer auf die ägyptischen Widerstandsnester, während Granatwerfer größeren Kalibers in Stellung gebracht werden.

47-Stunden-Woche bei Bosch

Stuttgart (AP). Die Firma Robert Bosch hat für die Gesamt-Belegschaft aller ihrer Werke die 47-Stunden-Woche anstelle der bisher 48-stündigen Wochenarbeitszeit eingeführt. Mit diesem Schritt soll der Plan des verstorbenen Gründers der Firma, Robert Bosch, weiterverfolgt werden, die 40-Stunden-Woche und damit den arbeitsfreien Samstag zu erreichen.

Trotz Herabsetzung der Arbeitszeit wird, wie die Leitung der Firma betont, eine Verminderung der Löhne und Gehälter der Belegschaft nicht eintreten. Vielmehr soll die kürzere Arbeitszeit teils durch entsprechend erhöhte Stücklöhne, teils durch Leistungssteigerung ausgeglichen werden. Auch die Produktion der Firma soll durch Rationalisierung und Mehrleistung auf ihrem bisherigen Stand gehalten werden.

Allzu willfähriger Deutscher

Bonn (dpa). 235 000 Mark wurden für Einrichtungsgegenstände des von den Engländern beschlagnahmten Hotels „Düsseldorfer Hof" in Königswinter ausgegeben, ohne daß dafür im einzelnen Anweisungen der Besatzungsmacht vorlagen. Es wurden allein 54 Dutzend Silberbestecke bestellt, obgleich nicht einmal 200 Menschen in dem Hotel essen konnten.

Diese Zahlen wurden gestern vor dem Untersuchungsausschuß des Bundestages für die im Raum Bonn vergebenen Aufträge genannt, vor dem der für die Einrichtung des Hotels verantwortliche Stadtbaumeister Port aussagte.

Dabei ergab sich, daß Port auch für 60 Zimmer des Hotels Teppiche, Bettumrandungen, Waschtischvorlagen und 120mal Bettwäsche bestellt hat, während der „Düsseldorfer Hof" später nur mit 27 Engländern belegt wurde.

Französischer Gnadenakt angekündigt

Zwölf Landsberger Häftlinge wurden entlassen

Mainz (AP). Einen „großzügigen und umfassenden Gnadenakt für die von französischen Gerichten verurteilten und in französischen oder deutschen Gefängnissen inhaftierten Deutschen" hat der französische Hohe Kommissar, André François-Poncet, in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier, angekündigt, gab die Landesregierung Rheinland-Pfalz gestern bekannt.

Mit diesem Schreiben beantwortete der französische Hohe Kommissar einen Brief Altmeiers, in dem dieser um den Erlaß eines derartigen Gnadenaktes „im Interesse der deutsch-französischen Verständigung" gebeten hatte.

In seinem Schreiben habe der französische Hohe Kommissar die Landesregierung Rheinland-Pfalz aufgefordert, eine namentliche Liste noch inhaftierter Personen aufzustellen, deren Begnadigung durch vollkommenen oder fühlbaren Strafnachlaß vertretbar erscheine. Die Landesregierung habe — ohne Rücksicht auf Konfession oder Landsmannschaft der betreffenden — drei Kategorien an die Spitze gestellt: 1. Verurteilte, deren Gesundheit durch Kriegsgefangenschaft und Strafe ernstlich gelitten hat, 2. Verurteilte, die das 60. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben, und 3. Verurteilte, deren Angehörige sich in einem besonderen Notstand befinden.

Inzwischen sei 27 Personen, die unter diese Kategorien fallen oder deren Haft 1952 oder 1953 verbüßt sein würde, ihre Strafen vollkommen erlassen worden. 18 weitere hätten Strafnachlässe bis zu 16 Jahren erhalten.

Von den durch den Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Thomas Handy, begnadigten 20 Landsberger Häftlingen sind am Freitag 12 aus dem Landsberger Kriegsverbrechergefängnis entlassen worden, teilt das Armee-Hauptquartier in Heidelberg mit.

Die Entlassenen waren von amerikanischen Militärtribunalen in den Mauthausen-, Dachau-, Malmedy- und Flossenbürg-Prozessen zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Europas Chance

O. H. Immer wieder verblüfft die sowjetische Außenpolitik gegenüber dem Westen durch die Abwechslung der Schachzüge und durch die Bedenkenlosigkeit ihrer taktischen Anlage. Hatte sie gestern noch den Sicherheitsrat für die Bereinigung des Koreakonfliktes auszuschalten versucht, so tritt sie heute mit diabolischer Rabulistik und scheinbar tiefster Überzeugung für die Notwendigkeit seiner Einschaltung ein. Man könnte unter dem Eindruck dieser Wandlungsfähigkeit der sowjetischen Diplomatie leicht in Versuchung kommen, die Wirkung dieses Spiels zu überschätzen. In Wirklichkeit ist die Bilanz am Anfang des Jahres 1952 für die Sowjets nicht so günstig, wie sie es sich vor einem Jahre wohl noch selbst erhofft hatten. Nicht nur, daß der Westen durch einige Schlechtwetterzonen hindurchgegangen ist, ohne daß sich die Gewitterwolken auch tatsächlich entladen haben. Viel wichtiger und entscheidender ist wohl, daß sich die für den Aufbau der westlichen Verteidigung wichtige Annahme als richtig erwiesen hat, Stalin sei nicht ein solcher Hysteriker der Macht, wie es Hitler und Mussolini waren, noch ein Anhänger des Blitz- und Angriffskriegsgedanken. Denn wäre er das, dann hätten die ganzen Umstände ihn 1951 dazu verleiten müssen und können, den offenen Kampf gegen den Westen zu führen. Allein die geradezu ungeheuerliche numerische Unterlegenheit der Westmächte-Streitmacht in Europa und die Gefahr einer deutschen Wiederbewaffnung wären Versuchung genug gewesen.

Doch es wäre verfehlt, aus der Tatsache, daß wir 1951 noch einmal davon gekommen sind und daß Stalin nicht angriffslüstern ist, zu schließen, wir seien nun endgültig aus der Gefahrenzone heraus. Die ganze sowjetische Politik weist vielmehr darauf hin, daß der Kreml seine Chance noch immer im Abwarten, in der Verzögerungs- und Störungspolitik sieht. Seine Hoffnung bleibt auch weiterhin, die von den kommunistischen Drahtziehern heraufbeschworenen Schwierigkeiten in aller Welt, die Abnützungstaktik in Korea, die den Amerikanern aufgezwungene Rüstungslast, kurz gesagt, all das, was wir unter dem Begriff des Kalten Krieges verstehen, werde den Westen eines Tages doch noch in die wirtschaftliche Katastrophe stürzen. Darum versuchen die Sowjets jetzt, von ihren Einspruchs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten wieder einen umfassenderen Gebrauch zu machen, nachdem die direkte Aggression in Korea nicht zum Ziele führte.

Ob die russische Politik mit ihrer Abnützungstheorie sich mit mehr Recht einen Erfolg versprechen kann, als von einer Aktion auf dem direkten Wege, hängt im letzten von der amerikanischen Leistungsfähigkeit, aber zu einem großen Teil auch von der Unterstützung ab, die die Amerikaner bei ihren Bundesgenossen finden. Es ist unser Glück, daß sich bisher, obwohl die letztere nicht so ist, wie sie angesichts der Bedrohung sein müßte, nicht die geringsten Anzeichen dafür zeigen, daß die Amerikaner schwach würden oder ihre Kräfte nicht ausreichten. Sie dürfen auch gar nicht schwach werden, weil ihre Verstrickung als Gegengewicht gegen die aggressive und revolutionäre Macht des kommunistischen Imperialismus in allen Erdteilen bereits so groß ist, daß es für sie kein Zurück mehr gibt. Es wird nun eine weitere entscheidende Frage sein, ob diese amerikanische Zwangsanteilnahme in ihrem Gewicht ausreichen wird, auch den Abwehrkräften des Westens insgesamt genügend Auftrieb zu geben. Das wird sich bei der Atlantikrats-Tagung in Lissabon zeigen. Wir werden dabei sehen, ob der Einfluß der Amerikaner schon stark genug ist, auch die europäische Integration energischer voranzutreiben als die Europäer selber vorerst noch wollen. Eines Tages aber müssen und werden die Vereinigten Staaten auf wirklichen Fortschritten bestehen, weil sie an keiner Stelle ihrer weltweiten Front gegen Stalin, die sich vom Eismeer quer durch Europa, Kleinasien und Ostasien hinzieht, eine schwache Stelle brauchen können. Es wäre gut, wenn Europa es nicht erst dazu kommen ließe. Denn dann könnte es bereits so weit sein, daß auch Stalin seine Politik geändert hätte, weil er zum erstenmal selbst mit seiner zähen Geduld und seinem Abwarten nicht zu Erfolgen kommt.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß dieses Stadium schon in diesem Jahr erreicht wird. Man kann für die Beharrlichkeit, mit der der russische Diktator sein einmal ins Auge gefaßtes Ziel zu erreichen versucht, keinen besseren Maßstab gewinnen als durch das Studium seines Aufstieges und der Festigung seiner Macht. Wenn man sich daran erinnert, wie Stalin sich durchgesetzt hat und wie weit vorausschauend er jede auch nur denkbare Gegnerschaft ausgerottet und unmöglich gemacht hat, bekommt man einen Begriff davon, mit welchen Zeiträumen, mit welcher Beharrlichkeit und mit welcher Skrupellosigkeit auch die sowjetische Außenpolitik ihre letzten Ziele verfolgt.

Am Anfang des Jahres 1952 stehen die Sowjets gewiß noch sehr weit von der Verwirklichung ihrer Pläne, vielleicht sogar weiter denn je seit dem Ende des zweiten Weltkrieges. Aber es wird nun wenigstens auf die Dauer nicht nur von den Amerikanern abhängen, ob den Sowjets auch in der Folge der Erfolg versagt bleiben wird. Für die Zukunft ist es für die freien europäischen Völker nicht nur unbefriedigend, sondern auch unklug, ihren Schutz allein und immer nur im Mantel der amerikanischen Macht zu suchen. Denn ihre Interessen sind nicht immer mit den amerikanischen gleichgerichtet. Seinen eigenen Vorteil findet man nur dann, wenn man selbst genügend leistet. Das zu tun, haben wir zum Glück auch weiterhin eine Chance, wenigstens so lange, wie auch Stalin den offenen Konflikt scheut. Wann diese Periode zu Ende sein wird, weiß heute noch kein Mensch. Darum wollen wir uns auf sie nicht allzu lange mehr verlassen, sondern allein das tun, was uns die einzige Sicherheit gibt: Europa selbst genügend stark machen.

Einem menschenfreundlichen Neujahrsbrauch

aber einer besonderen Art von Publizität huldigt der New Yorker Joseph Bonavita schon seit Jahren. Am Neujahrsmorgen begibt er sich in den Stadtbezirk Bowery, wo die Armen wohnen und verteilt eine bestimmte Anzahl von Fünf-Dollarnoten an Bedürftige, darunter solche, die schon seit Jahren als „alte Freunde" jeden Neujahrsmorgen auf Joseph Bonavita warten. Mit den Worten „Laß dich rasieren und bringe das Geld nicht mit Rum durch!" erhält jeder Arme seine Banknote, bis der vorgesehene Betrag verteilt ist. (AP)

Bewaffneter Raubüberfall auf ein Postamt

In Hamburg wurden 15 000 DM geraubt — Die Polizeistreife kam zu spät

Hamburg (AP/dpa). In einem Hamburger Postamt wurden am Donnerstagabend 15 000 DM geraubt.

Der Täter hatte sich in der Telefonzelle im Schalterraum aufgehalten und gewartet, bis das Postamt für den Publikumsverkehr geschlossen wurde. Als im Schalterraum nur noch vier Personen darauf warteten, abgefertigt zu werden, sprang er mit dem Ruf „Hände hoch" über den Schaltertisch und hielt den Beamten eine Pistole vor.

Der Räuber hatte einen schwarzen Strumpf über die untere Gesichtshälfte gezogen und sich dadurch unkenntlich gemacht. Er ergriff das gebündelte Geld im Kassenschrank, stopfte sich fast den ganzen Inhalt in seine Taschen und flüchtete durch ein Fenster.

Der Postbeamte hatte mit seinem Fuß noch bei Anwesenheit des Räubers den Alarmknopf betätigen und die Sirene einschalten können. Obwohl die alarmierte Funkstreife in kürzester Zeit ankam, gelang es ihr nicht mehr, den Täter zu fassen. Spürhunde nahmen sofort die Suche auf.

Mit 13 000 DM und einem Volkswagen flüchtete am gleichen Tage der Kraftfahrer einer Hamburger Firma. Der Täter ist ein aus einem Hamburger Gefängnis entwichener Sträfling, der unter falschem Namen bei der Firma eine Anstellung erhalten hatte. Er hatte in deren Auftrag einen Barscheck eingelöst. Der Volkswagen wurde herrenlos wieder aufgefunden; der Täter ist noch verschwunden.

Im gesamten Bundesgebiet ist zur Zeit eine Großfahndung nach drei Häftlingen, die am Neujahrstage aus der Strafanstalt Bremen-Oslebshausen ausbrachen, im Gange. Der 25jährige Josef Lichorn, der 31jährige Alfred König und der 29jährige Hendrigus Meijer, die mehrfach vorbestraft sind, hatten sich mit Hilfe eines Stricks, der aus Mehlsäcken geflochten war, und einer Stahlkette aus einem Bodenfenster herabgelassen. Mit Hilfe einer Leiter überstiegen sie dann die Umfassungsmauer der Strafanstalt.

Neues in Kürze

Abberufen wurde vom schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Lübke (CDU) der Wirtschaftsminister Dr. Andersen (FDP). Das Vertrauensverhältnis sei durch den Austritt Andersens aus der Fraktion Deutscher Wahlblock (CDU-FDP-DP) erschüttert, lautet die Begründung.

Bundeskanzler Dr. Adenauer feiert am heutigen Samstag seinen 76. Geburtstag. Die Mitglieder der Bundesregierung werden ihm am Vormittag im Palais Schaumburg ihre Glückwünsche überbringen.

Ein Großbrand, der am Freitagmittag in der „Knapsack Griesheim AG" (früher AG für Stickstoffdünger) in Knapsack bei Köln ausbrach, hat einen Schaden von über einer Million DM verursacht.

17 illegale Grenzgänger sind bei einem Versuch, die tschechoslowakisch-bayerische Grenze zu überschreiten, ums Leben gekommen, teilte das Landratsamt Rehau mit.

Die Spielbankkonzession wurde der Stadt Heidelberg vom Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit, ausgestellt. Der Betrieb der Spielbank wird auf die Dauer von zehn Jahren gestattet. Der Landesbezirk Nordbaden soll 35 Prozent der Bruttoeinnahmen erhalten, 33 Prozent die Stadtverwaltung.

Fürst von Starhemberg, der ehemalige Führer der österreichischen Heimwehr, hat vom Obersten Gerichtshof Österreichs sein gesamtes Eigentum zurückerstattet erhalten. Die Güter des jetzt in Argentinien lebenden Fürsten, eines der reichsten Grundbesitzer Österreichs, waren 1938 von den Nazis beschlagnahmt worden.

Im brennenden Taxi

Marburg (AP). Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Taxi und einem amerikanischen Armeelastwagen auf der Bundesstraße von Marburg nach Gießen gab es gestern zwei Tote und zwei Schwerverletzte.

Unmittelbar nach dem Zusammenstoß fing das Taxi an zu brennen. Dem Fahrer des amerikanischen Wagens gelang es trotz aller Bemühungen nicht, die verklemmten Türen des brennenden Fahrzeuges rechtzeitig zu öffnen. In dem Taxi befanden sich der Fahrer und drei Fahrgäste. Der Fahrer wurde tot geborgen, ein Fahrgast starb etwa eine Stunde später an seinen Verletzungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Atempause für Pleven

Der knappe Abstimmungssieg der Regierung Pleven in der Vertrauensfrage am Donnerstagabend in der französischen Nationalversammlung darf nicht zu der Annahme verleiten, daß das Kabinett seine Schwierigkeiten überwunden hat. Das Ergebnis mit 234 für und 247 Stimmen gegen Pleven ist knapp genug ausgefallen, als daß nicht der Bestand der Regierung weiterhin gefährdet bleibt. Für nicht wenige in französischen parlamentarischen Kreisen kam das Resultat der Abstimmung unerwartet. Viele Abgeordnete, die Pleven am Donnerstag ihre Stimme gaben, deuteten an, daß sie die gleichen Maßnahmen heftig bekämpfen würden, über die zu debattieren sie sich bereiterklärten. Mit dem sechsten Vertrauensvotum seit den fünf Monaten seiner Amtstätigkeit in der Tasche hat sich Plevens Verhandlungsposition allerdings gebessert. Die Anhänger Generals de Gaulle taten ihr Bestes, um Pleven eine Niederlage zu bereiten. Sie hatten angedeutet, daß sie bereit wären, in eine Rechtskoalition einzutreten, ohne auf ihrem Führungsanspruch zu bestehen. Falls diesen Andeutungen ein Versprechen umgewandelt werden sollte, wird sich Pleven neuen Schwierigkeiten gegenübersehen, wenn über seine unpopulären Maßnahmen abgestimmt wird. Die Nationalversammlung wird nunmehr im Rahmen der Budgetdebatte über die Regierungspläne zur Sozialversicherungsreform, die Reorganisation der staatlichen Eisenbahnen und eine zehnprozentige Steuererhöhung verhandeln. Die Vertrauensfrage war vom Pleven gestellt worden, obwohl nur die Verfahrensfrage nur Debatte stand, ob sich die Nationalversammlung mit dem Haushaltsvoranschlag der Regierung für 1952 befassen sollte oder nicht. Der Ministerpräsident hatte vor Abstimmung darauf hingewiesen, daß Frankreich rund 120 Milliarden Francs (etwa 1,47 Milliarden DM) Auslandshilfe entweder durch Zuwendungen der USA oder durch amerikanische Ausgaben in Frankreich selbst benötige, um das Budget 1952 ausgeglichen zu gestalten. h. h.

Vor der Schumanplan-Debatte

In der deutschen Innenpolitik ist es zur Zeit sehr ruhig. Man merkt das auch auf den Frontseiten der Zeitungen, die Orkanen und Katastrophen mehr Platz geben als sonst. Diese innenpolitische Flaute ist aber eine Ruhe vor dem Sturm. Die Politiker und die Parteien sammeln ihre Energien auf die Schumanplan-Debatte, die für Mitte der nächsten Woche angekündigt ist. Einer derjenigen, auf den sich die Aufmerksamkeit am stärksten konzentriert hätte, kann daran nicht teilnehmen. Dr. Schumacher, der Vorsitzende der SPD, leidet, wie bereits gemeldet wurde, an Kreislaufstörungen. Es heißt deshalb, er beteilige sich an der zweiten und dritten Lesung des Schumanplan-Gesetzes nicht. Erich Ollenhauer werde ihn dabei vertreten. Wie sorgfältig diese Debatte geplant und für wie bedeutungsvoll sie gehalten wird, zeigt die Meldung, daß anfangs kommender Woche eine Aussprache zwischen Regierungsparteien und Opposition über den technischen Ablauf dieser Bundestagssitzung stattfinden soll. Es ist auch anzunehmen, daß bei dem gestrigen Besuch Hoher Kommissare beim Bundeskanzler im Hinblick auf die Schumanplan-Abstimmung die Probleme besprochen wurden. Zu beachten ist daß noch nicht alle Fragen geklärt sind. Zwar liegt der Wortlaut des Schumanplans vor und die FDP hat ihre Abgeordneten auch über die französischen Vorbehalte genau unterrichtet, aber noch weiß man nicht, wie die Zusatzverträge zum Generalvertrag sein werden, durch die das Besatzungsstatut abgelöst werden soll. Die Frage, die sich dabei erhebt, läßt sich in einem Satz zusammenfassen: Was für Reservate, also Sonderrechte, dingen sich die Besatzungsmächte in der Bundesrepublik für die Zukunft aus? Wenn man das jetzt schon wüßte, könnte man daraus auf den künftigen Geist der Zusammenarbeit schließen und das würde auf die Beurteilung des Schumanplans zurückwirken. Am Rande der Innenpolitik ereignete sich eine kleine Panne. Staatssekretär Hallstein soll die Aufnahme der Bundesrepublik in den Atlantikpakt gefordert haben. Das wurde in Paris abfällig kritisiert und gestern wurden Hallsteins Äußerungen in entgegenkommender Weise verharmlost. f. l.

Ein weißer Rabe

Zu der Polizei in Krefeld hat sich dieser Tage ein weißer Rabe verflogen. Der Fahrer eines Lastkraftwagens meldete sich nämlich auf einem dortigen Polizeirevier und gab an, nicht mehr in der Lage zu sein, sein Fahrzeug selbst zu lenken, da er zu stark unter Alkoholeinwirkung stehe. Die über so viel Einsicht erfreute Polizei nahm den Fahrer und seinen Wagen in ihre Obhut und führte beide kostenlos nach Hause. Es ist verständlich, daß über so viel Vernunft bei der Krefelder Polizei eitel Freude herrscht und daß man sich von diesem Beispiel allerlei verspricht. Die Polizei will durchaus nicht immer der böse Mann sein, sondern selbst für Kraftfahrer mit einem zu hohen Alkoholgehalt im Blut ein rettender Schutzengel. Wir fürchten nur, daß dieser eine vernünftige Kraftfahrer nur wenige Nachahmer finden, und daß das Beispiel nicht allzu sehr Schule machen wird. Denn das Teuflische und so Gefährliche beim Alkohol ist, daß er nicht die Einsicht stärkt, sondern vielmehr alle Hemmungen löst, die einem unvorsichtigen Fahrer entgegenstehen. Alle Untersuchungen haben einwandfrei ergeben, daß der Autofahrer unter Alkoholeinfluß sich für einen besonders tüchtigen und schneidigen Fahrer hält und daß er sich stets einbildet, am allerwenigsten der Polizeischutzes zu bedürfen. Schade, daß das die Regel ist und der Krefelder Kraftfahrer die Ausnahme bildet! o. h.

Präsident Trumans Herkules streikt

Steuer-Skandale in Washington — Nerzpelze und entlassene Regierungsbeamte — Die Präsidentenwahl droht

Präsident Truman hat am Mittwoch seinen Plan für die Reorganisierung des Bundesamtes für die Einkommensteuererhebung, in dem in letzter Zeit verschiedene schwere Fälle von Korruption festgestellt worden waren, bekanntgegeben. Danach soll die Zahl der Steuerbezirke von 64 auf 25 vermindert werden. Die Leiter der Steuerbezirke gehören im allgemeinen der politischen Partei an, die den Präsidenten stellt. Außerdem sieht Trumans Plan die Einsetzung einer Inspektionsbehörde vor, die vollständig von den übrigen Steuerämtern getrennt ist.

Präsident Truman mit dem König Augias von Elis zu vergleichen, dessen Rinderstall nach gründlicher Säuberung schrie, lag zu nahe, als daß es amerikanische Zeitschriften übersehen konnten. Und Bundesrichter Thomas F. Murphy, dem Truman die Reinigung antrug, als Herkules zu sehen, war schon wegen seiner 248 amerikanischen Pfunde, verteilt auf 210 cm Körpergröße, einfach. Aber damit hört der Vergleich auch auf zu passen. Denn der Bundesrichter-Herkules streikt, weniger wohl weil ihm der Gestank aus dem Stall zu widerlich, als weil sein Besen zu klein ist; soll heißen, er kann seine Zeugen nicht mit Geldstrafen zum Erscheinen zwingen, noch sie unter der juristischen Bezeichnung „Verachtung des Gerichtshofes" zur Aussage bewegen, weil ihm diese Vollmächten nicht gewährt wurden. So wird der Stall Präsident Trumans noch einige Zeit seinen üblen Geruch verbreiten, und es ist keine Frage, daß der Gestank Eau de Cologne für die Nasen seiner politischen Gegner, der Republikaner, sein wird, die im Wahljahr 1952 ihr Kandidatenpfänzchen mit dem Stallmist düngen werden.

Die Skandale sind nicht neuesten Datums. Ein Unterausschuß des Kongreßausschusses „Ways and Means" (Steuern) arbeitet daran, nachdem die Regierung die ersten schuldigen Beamten hinausgefeuert hatte. Bis zum kürzlichen Jahresende wurde die „Strecke" dieser Jagd beträchtlich an. Sie umfaßt jetzt: Entlassungen von sechs Einkommensteuer-Einnehmern (bisher 64 in den USA); 166 von 57 000 andere Angestellte des Einkommensteuerbüros entlassen; der Hauptrechtsberater des Büros, Charles Oliphant, unter Anklage zurückgetreten; der Staatsanwalt T. Lamar Caudle, ursprünglich mit der Strafverfolgung für Steuervergehen betraut, von Präsident Truman entlassen. Und wie um die „Strecke" nach oben abzurunden, verlangen die Republikaner sogar die Entlassung des Schatzsekretärs (Finanzminister) Snyder und des Generalstaatsanwalts McGrath, weil in ihren Abteilungen die Skandale vorgekommen sind.

Die Liste der Vergehen ist einigermaßen inhaltsreich: Bestechung von Beamten, damit sie Fälle von Steuerhinterziehen im Papierkorb verschwinden ließen; Erzwingen von Geldzahlungen von Steuerzahlern mit der Drohung, sie andernfalls gerichtlich zu belangen; gesellschaftliche Beziehungen zwischen Beamten und Leuten, die in Steuerbetrugs-Affairen verwickelt waren; Unterdrucksetzen von Steuerbeamten durch Abgeordnete; und schließlich die „Fünf-Prozentler", „Einfluß-Verbökerer" und „Fixer" (unübersetzbar). Zu diesen eine Erklärung!

Die Regierung vergibt pro Jahr Aufträge in Höhe von 60 Milliarden Dollar. Es ist klar, daß ehrgeizige Fabrikbesitzer sich um Aufträge bemühen. So entstanden die ehrenwerten Berufe der „Fünf-Prozentler", der Leute, die ihren wirklichen oder angeblichen Einfluß bei der Regierung in bezug auf Vergebung von Aufträgen sich bezahlen ließen, und der „Einfluß-Verbökerer", die es gegen Fernsehapparate, Nerzmäntel bezahlte Ferien in Florida gut verstanden, Anleihen für bestimmte Firmen „durchzuboxen".

Die Regierung nimmt aber auch 60 Milliarden Dollar an Steuern pro Jahr ein. Je höher die Steuereinnahmen eines beliebigen Steuerzahlers sind, desto sicherer wird seine Steuererklärung bei der Bezirksstelle geprüft. Hat er zu wenig gezahlt, kann er vor dem Steuergericht nach Zivilrecht zu Geldstrafen verurteilt oder aber auch wegen Betrugs und verbrecherischer Steuerhinterziehung vor der zuständigen Abteilung des Justizministeriums angeklagt werden. Wer gerne zu wenig Steuern zahlt — und wer tut das nicht gerne? —, hat natürlich alles Interesse der Welt, in die niedrigere Kategorie der Sünder eingereiht zu werden. Er wird versuchen, den betreffenden Steuerbeamten „herumzukriegen", der, ebenso bekanntlich, ein zu geringes Gehalt bezieht. Je höher die hinterzogene Summe, desto höheren Grades der Beamte, an den er sich wenden muß, desto höher auch die Summe, die er zur Vermeidung einer Strafe eventuell aufwenden muß. Das ist der Lauf der Welt!

Mehrere solcher Fälle sind bereits zur Sprache gekommen. Der bisher interessanteste und verworrenste ist der von Mr. A. Teitelbaum, einem Chikagoer Rechtsanwalt, der früher Rechtsberater von Al Capone, dem großen Gangster der Alkoholschmuggelzeit, war.

Mr. T. sah einer Anklage wegen Steuerhinterziehung beunruhigt entgegen, als eine „gutturale Stimme mit deutschem Akzent" ihm über das Telefon vorschlug, eine Clique in Washington werde seine Steuerschulden „fixen", wenn er 500 000 Dollar dafür übrige habe. Mr. T. war das offensichtlich zuviel, er lehnte ab. Folge war, daß sein Fall mit Beschleunigung vor den Kadi kam. Daß er zwischen Telefonat und Beschleunigung einen Zusammenhang herstellte, war nicht verwunderlich, zumal ihm die „gutturale" Stimme nebenbei erzählt hatte, seiner Clique gehörten Mr. Caudle und Mr. Oliphant an. Leute also, die sehr wohl „fixen" wie beschleunigen konnten. Mr. T. klagte, es wurde verhört, d. h. wenn der Betreffende aussagen wollte, es wurde abgeleugnet, beim allmächtigen Gott die Unschuld beteuert.

So hängt dieser Fall wie viele andere in der Luft. Präsident Truman versprach ständig drastische Aktionen, weil „Übeltäter kein Wohnrecht bei ihm genießen", zankte sich regelrecht mit Journalisten herum, die kecke Fragen stellten. Aber außer den Entlassungen ist nichts Endgültiges geschehen, weil Herkules Murphy streikt. Dabei braucht der Präsident dringend Mann und Besen, wenn er seinen Stall für das Präsidentschafts-Wahljahr 1952 saubergekommen will. Aber Truman hat eine rührende Anhänglichkeit gegenüber alten Freunden, auch wenn ihre Weste nicht ganz sauber ist, und hat stets zu lange gewartet, bis er sich von ihnen trennte. Das ist menschlich sehr liebenswert, politisch jedoch heißt es, sich Selbstschüsse im eigenen Garten einbauen.

Proteste überschwemmen Verfassungsgericht

Die KPD organisiert Aktionen — SRP schickte Entgegnung

Karlsruhe (Eig. Ber.). Die von der Bundesregierung eingereichte Verfassungsklage gegen die KPD hat bei den Anhängern der kommunistischen Partei eine starke Protestaktion ausgelöst.

Wie vom Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe verlautet, wird das Gericht seit mehreren Wochen von Protestbriefen aus der Bundesrepublik und sogar aus der Ostzone regelrecht überflutet. Dabei handelt es sich um Schreiben, die entweder von der SED, der KPD und deren Organisationen oder von getarnten kommunistischen Vereinigungen verfaßt worden sind. Ferner stammen viele dieser Briefe eindeutig von kommunistisch beeinflußten Personen und nicht zuletzt von kommunistischen Aktivisten, die eigens für diesen Zweck in Betrieben und im örtlichen Rahmen Unterschriftensammlungen veranstalteten. Um die Protestaktion umfangreicher und wirkungsvoller zu gestalten, haben die Kommunisten außerdem Protestpostkarten drucken lassen, die vor ihrer Versendung an das Bundesverfassungsgericht lediglich mit einer Unterschrift zu versehen sind. Unter den Protestschreiben befinden sich auch sogenannte „Resolutionen", die anläßlich von „Stalin-Geburtstagsfeiern" gefaßt wurden und in denen das Bundesverfassungsgericht aufgefordert wird, der Klage der Bundesregierung nicht stattzugeben. Eine offizielle Stellungnahme der KPD zu der Klage ist allerdings bisher noch nicht in Karlsruhe eingetroffen.

Der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Prof. Dr. Dr. Hermann Höpker-Aschoff, zeigte sich von dieser Aktion nicht überrascht. Er erklärte, das Bundesverfassungsgericht müsse nach den Vorschriften des Gesetzes zunächst einmal darüber entscheiden, ob die Verhandlung gegen die KPD durchzuführen sei. Diese Entscheidung wird voraussichtlich Mitte dieses Monats getroffen werden. Sollte dann die Verhandlung angeordnet werden, so ist nach Ansicht des Präsidenten mit deren Durchführung wohl kaum vor Ende März oder Anfang April zu rechnen.

Im Gegensatz zur KPD hat die Sozialistische Reichspartei keine Protestaktion entfacht, jedoch ist am Freitag ihre Stellungnahme zu der Klage der Bundesregierung beim Bundesverfassungsgericht eingetroffen. Über den Inhalt des 74 Seiten umfassenden Schriftsatzes, der vom Anwalt der SRP, Prof. Dr. Noack, Kiel, aufgesetzt worden ist, wurde vom Bundesverfassungsgericht nichts bekannt gegeben. pa

Gegen Eckert und Lehr

Freiburg (Eig. Ber.). Der Landesvorsitzende der CDU Südbaden, Anton Dichtel, erklärte in einer Versammlung in Freiburg, die südbadische CDU werde im Südweststaat keine Destruktionspolitik treiben. Die Haltung des Finanzministers Eckert, der sein Herz für den Südweststaat erst 14 Tage vor der Abstimmung entdeckte, habe ihn dadurch in weiten Kreisen der Partei das Vertrauen verlieren lassen. Albert Maria Lehr, der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft für den Südweststaat, habe während des Wahlkampfes gegen maßgebende Persönlichkeiten der Regierung und der CDU in einer Weise gekämpft, die ein Parteiausschlußverfahren erforderlich gemacht habe. Schließlich erklärte Dichtel, ein Versuch, mit der badischen Zentrumspartei zu einer Einigung zu kommen, sei nicht geglückt.

Die am 11. Dezember neugegründete Badische Zentrumspartei wählte am vergangenen Donnerstag in Freiburg auf einer Mitgliederversammlung ihren Vorstand.

Zum ersten Vorsitzenden wurde Regierungsrat Dr. Hermann Person, der Sohn des badischen Landtagspräsidenten, gewählt; zum zweiten und dritten Vorsitzenden der ehemalige Landrat Dr. Ernst Ballweg und Professor Dr. Karl Eidel, sämtliche in Freiburg. Wie bekanntgegeben wurde, wird die Zentrumspartei demnächst in verschiedenen Orten Südbadens Bezirks- und Ortsgruppen gründen.

Die Landtagsfraktion und der Landesausschuß der badischen CDU treten heute bzw. am Sonntag in Freiburg zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch eine Stellungnahme zur Badischen Zentrumspartei.

DGB tagt in Kehl

Stuttgart (Eig.-Ber.). Der DGB-Landesbezirksausschuß von Württemberg-Baden und die Leiter aller Orts- und Kreisausschüsse im Landesbezirk treten am Samstag, 12. Januar 1952, zu einer Sitzung in Kehl zusammen. Fragen der Sozialpolitik und das Arbeitsrechts (Betriebsverfassungsgesetz und Arbeitsgerichtsgesetz) werden beraten.

Der DGB ist die erste Organisation, die nach Rückgabe der Kehler Hafens eine bedeutungsvolle Tagung in der Stadt abhält. Kehl hat durch den Krieg schwer gelitten und es muß deshalb dieser Stadt auf jede Art und Weise geholfen werden. Die Verbände und Organisationen sollten bei der Festlegung ihrer Tagungen daran denken.

Ein FDP-Verwaltungsentwurf

Stuttgart (E. B.). Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier erklärte auf einer Pressekonferenz, die Hauptaufgabe der bis zum 9. März zu wählenden verfassunggebenden Landesversammlung sei nicht so sehr der Entwurf einer durch das Grundgesetz bereits vorgezeichneten Landesverfassung, sondern die Schaffung einer vernünftigen verwaltungsmäßigen Gliederung des Landes. Der Südweststaat dürfe kein „zusammengeleimter Bundesstaat" werden.

In dem FDP-Entwurf eines Gesetzes über die Landesverwaltung wird eine Stärkung der Ortsgemeinden und eine von den bisherigen Landesgrenzen unabhängige Neuordnung der Landkreise vorgesehen. Der einheitlichen Gewalt der Landesregierung sollen nach dem FDP-Vorschlag vier oder fünf regionale Mittelinstanzen als Verwaltungs- und Aufsichtsorgane nachgeordnet sein.

Badisch-württ. Gemeindekammer

Baden-Baden (Eig.-Ber.). Unter dem Vorsitz des Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. Dr. Hermann Heimerich, beschlossen die Vorsitzenden und Geschäftsführer aller kommunalen Spitzenverbände der bisherigen Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern, die in Baden-Baden tagten, die Gründung einer badisch-württembergischen Gemeindekammer. Dieser sollen alle kommunalen Verbände der drei genannten Länder angehören. Ihr Sitz ist vorläufig in Karlsruhe.

Die Kammer besteht aus 23 Mitgliedern, welche von den Verbänden zu delegieren sind. Die Gemeindekammer wird sich insbesondere zu befassen haben mit den Problemen der neuen Landesverfassung, der Verwaltungsorganisation des neuen Landes und dem neuen Gemeinde- und Kreisverfassungsrecht.

Der eiserne Kapitän in guter Gesellschaft

Britischer Hochseeschlepper erreichte die „Flying Enterprise"

London (dpa/AP). Der britische Hochseeschlepper „Turmoil" erreichte in der Nacht zum Freitag den 300 Meilen südwestlich Großbritanniens hilflos treibenden amerikanischen Frachter „Flying Enterprise", der nur noch mit seinem Kapitän, Kurt Carlsen, „bemannt" ist, und begann bei Tageslicht mit dem Versuch, eine Bergungsmannschaft an Bord des mit schwerer Schlagseite im Wasser liegenden Schiffes zu bringen.

Das Schiff muß über Heck abgeschleppt werden, weil es im andern Falle noch mehr voll Wasser laufen würde. Inzwischen ist erneut Sturmwarnung ergangen, so daß wieder mit schwerer See gerechnet werden muß.

Der eiserne Kapitän ist inzwischen zum Helden der englischen Presse geworden, die ihn an Bord seines Schiffes zeigt, eine kleine Gestalt im Südwester und dick vermummt, die im Gewirr der Schiffsaufbauten kaum zu erkennen ist. Er ist immer noch entschlossen, an Bord zu bleiben, bis das Schiff im Hafen liegt. Als Kapitän habe er, so sagte er über Funk, nicht nur für die Passagiere, sondern auch für die wertvolle Ladung die Verantwortung. Sie könne er nicht ohne weiteres aufgeben.

Er erzählte weiter, daß er sich nur kriechend fortbewegen könne und entschuldigte sich für die Unglegenheiten, die er seinen Kollegen bereite. Falls er sie gestört habe, so liege das daran, daß er keinen Wecker besitze. Außerdem bedankte er sich für Nahrungsmittel, Zigaretten und Zeitschriften, die ihm von dem amerikanischen Zerstörer „Weeks" herübergeschossen worden waren. Die Londoner Schiffahrtsversicherung Lloyds hat dem Kapitän, ausgedrückt in der Herabsetzung der Versicherungssumme, jetzt eine Chance von 7:3 gegeben.

Der amerikanische Zerstörer „John W. Weeks" teilte später am Freitagnachmittag durch Funkspruch mit, daß fünf Versuche, eine Schlepptrosse von dem Schlepper „Turmoil" zu dem Frachter „Flying Enterprise" hinüberzuschießen, mißlungen seien.

Finnischer Dampfer rettet Sowjetzonenflüchtlinge in der Ostsee

Kopenhagen (dpa). Drei deutsche Flüchtlinge aus der Sowjetzone trafen am Donnerstagabend mit dem finnischen Dampfer „Carelia" in Kopenhagen ein und baten die dänische Fremdenpolizei um Asyl. Die Flüchtlinge, die 20 bis 25 Jahre alt sind, waren am Mittwoch von dem finnischen Schiff in der Ostsee südlich von Öland aufgefischt worden. Sie waren vier Tage in einer kleinen Jolle, mit der sie von Swinemünde nach Schweden flüchten wollten, im Schneesturm umhergetrieben worden. Der finnische Kapitän berichtete, daß zwei von den drei Männern völlig erschöpft waren, als sie gerettet wurden. Alle drei wären umgekommen, wenn sie nicht von seinem Schiff entdeckt worden wären.

Die Flüchtlinge erhielten keine Aufenthaltsgenehmigung für Dänemark und fuhren in der Nacht zum Freitag mit der „Carelia" zunächst nach Aalborg weiter.

66. Fortsetzung

„Darüber weiß ich wirklich nichts", erklärte Ansbeimer. „Rüdiger kannte eine derartige Reihe von Frauen, daß ich über diese Digge nicht orientiert sein kann."

„Schade. Und einen Tip, wer Herrn van Dirk an dem betreffenden Abend nach Hause gebracht haben könnte, dürfen Sie mir wohl auch nicht geben können, Oder?"

„Sie glauben gar nicht, welche Vorwürfe ich mir deswegen schon gemacht habe. Dirk hatte wirklich nichts mit der ganzen Angelegenheit zu tun."

„Dann werde ich doch noch einmal nach diesem ungastlichen Haus in Nonnensee fahren müssen, obgleich es eine wahre Fundgrube liebevoller Aufmerksamkeiten ist. Nachdem ich Sie nun lange genug mit meiner Anwesenheit gelangweilt habe, werde ich nunmehr versuchen, für die restliche Nacht in meinem Bett Ruhe und Frieden zu finden."

Als sich Burckhardt an der Tür befand, wandte er sich noch einmal um und sagte: „Rüdiger war ein sehr wohlhabender Mann und . . ." Der Kommissar schwieg plötzlich, steckte eine Nuß in den Mund und begann erregt den Kern zu zerkauen. Als wäre ihm jäh eine Idee in den Kopf geschossen, schimpfte er erstarrt: „Das ist doch wirklich die Höhe. Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Das Geld ist das Glied, das die Kette der Motive schließt. Es ist erstaunlich, wie dumm ein Kriminalkommissar mitunter sein kann."

Der Varietédirektor nahm diese Selbstkritik gelassen zur Kenntnis. „Trösten Sie sich", meinte er gelassen, „das geht Ihnen nicht allein so." Und dann begleitete er Burckhardt zum Ausgang und kehrte nachdenklich in sein Büro zurück. Ein Blick auf die Armbanduhr ließ ihn fast davon abstehen, noch ein Telefongespräch zu führen. Dann nahm er doch den Hörer vom Apparat und wählte einen Stadtanschluß. Die Nummer dieser Verbindung befand sich in einem Haus in der Charlottenstraße. Plötzlich legte er jedoch den Hörer aus der Hand. In der Tür des Büros stand Kommissar Burckhardt und sagte lächelnd: Um Irrtümer zu vermeiden, mein lieber Herr Ansbeimer, möchte ich Ihnen sagen, daß die Pistole, die ich vorhin in der Schublade Ihres Schreibtisches liegen sah, Rüdiger gehörte. Sie lag auf dem Schreibtisch seines Arbeitszimmers im Warenhaus. Sie geben sie mir am besten gleich mit." Und mit einer Selbstverständlichkeit, gegen die sich Ansbeimer nicht zu wehren vermochte nahm der Kommissar die Pistole an sich und verließ mit einem höflichen „Guten Abend!" nun endgültig das Privatbüro.

13. Kapitel

Die Freude, die der betagte Kriminalrat Brandt zum Ausdruck brachte, als er bei Schluß der Geisterstunde, um ein Uhr, die Etagentür seiner Wohnung öffnete, um den unbekümmert dreinschauenden Burckhardt zu Gesicht zu bekommen, war nicht mißzuverstehen. „Sie sind ein schrecklicher Mensch", neckte er, als er im Wohnzimmer eine Flasche Rotwein entkorkte. „Einen besseren Einfall, als meine Nachtruhe zu stören, hatten Sie wohl nicht zur Hand?"

Burckhardt seufzte ein wenig und trank einen Schluck von dem Wein, den der Kriminalrat ihm vorgesetzt hatte. Mit Kennermiene meinte er: „Nie wieder werde ich Sie am Tage aufsuchen. Der Griff in die Weinkiste scheint Ihnen nachts besser zu gelingen. Ich brauche einen geduldigen Zuhörer und eine Karte von Brockfeldsinn."

„Landkarten konnten Sie in jeder Buchhandlung bekommen. Ziehen Sie die oberste Schublade jener Kommode heraus. Dort liegen Autokarten."

Burckhardt folgte der Aufforderung, und während er die betreffende Karte auf dem Tisch ausbreitete, meinte er vergnügt: „Die einfachsten Dinge erscheinen mitunter komplizierter. Wenn man sie aber nüchtern betrachtet, findet man schnell des Pudels Kern." Der Kriminalrat hatte weniger Grund, guter Laune zu sein. Nach seinem letzten Telefongespräch mit Staatsanwalt Thorberg war seine Stimmung keineswegs besser geworden. Das ins Wanken geratene Beweismaterial gegen Quippo bereitete Brandt Kummer. Selbst die Zeitungen ergingen sich in recht unliebsamen Andeutungen. Der einzige Mann, auf den man im Polizeipräsidium seine Hoffnungen setzte, saß ihm in bester Stimmung gegenüber, obwohl hierfür nach der Meinung des Kriminalrats gar kein Anlaß vorlag. Und so sagte er: „Ihrer Laune nach haben Sie wohl das große Los gewonnen?"

„Auf der Stelle würde ich meinen Dienst quittieren", erwiderte der Kommissar, „meine Freude jedoch entspringt dem peinlichen Gefühl, daß man mich an der Nase herumgeführt hat. Stellen Sie sich vor, die gute Frau Overath ist von ihrer Erholungsreise zurückgekommen. Sie ist eine charmante Frau. Dagegen Schicksal ging ihr sehr nahe. Sie sagte mir, er sei ein angenehmer Hausgenosse gewesen. Ich habe mich mit ihr eine ganze Stunde unterhalten. Sie ist der Ansicht, ohne jeden Erfolg. Ich habe keine Veranlassung, ihr diese Ansicht zu nehmen. Sie läuft mir nicht davon. Außerdem war sie in Brockfeldsinn. Wenn Sie sich der Mühe unterziehen, einen Blick auf die Karte zu werfen: hier liegt Nonnensee."

Burckhardt erzählte nun dem Kriminalrat seine Erlebnisse und meinte abschließend: „Dort leben also die sonderbaren Schwestern von Herrn Rüdiger. Wenn ich davon absehe, daß man mich mit Seife anschmierte, mir eine zweifelhafte Tasse Tee anbot, eine Dogge auf mich losließ und einen Taubstummen beauftragte, mich am Parkausgang liebevoll in Empfang zu nehmen, habe ich eigentlich einen ganz unterhaltsamen Abend verbracht. Anschließend habe ich eine Stunde auf der Nachrichtenstelle im Präsidium gehockt und auf einen Funkspruch aus Wien gewartet. Rüdigers Bruder hieß mit Vornamen Egon, seine Schwestern Dorothee und Ingeborg. Egon ist im Weltkrieg gefallen. Zu Lebzeiten schenkte Moritz Rüdiger seiner Schwester Dorothee Nonnensee. Dort lebt auch Ingeborg. Ingeborg war meiner Ansicht nach der Anlaß des Erwerbs dieser in der Waldeinsamkeit gelegenen Eremitage. Rüdiger wollte es wohl vermeiden, seine Schwester Ingeborg in eine Anstalt geben zu müssen. Man sagt, sie wäre nicht ganz richtig im Kopf. So vertraute Moritz Rüdiger sie der Obhut der Schwester Dorothee an. Als ich in Nonnensee war, lernte ich auch einen Arzt kennen. Einen gewissen Dr. Berg. Wie er sagte, stammt er aus Brockfeldsinn. Ein sehr interessanter Mann. Nun werfen Sie bitte einen Blick auf diese Karte. Fällt Ihnen nichts auf?"

„Straßen, Orte, Seen und eine Eisenbahnlinie."

„Sie waren eben nicht in Nonnensee, sonst würden Sie mehr der Karte entnehmen. Ich dachte gerade an Frau Overath. Der See ist ein längliches Gebilde, das sich von Ost nach West erstreckt. An seinem westlichen Zipfel liegt Brockfeldsinn. Der Weg von dort nach Nonnensee, das wie Sie sehen, am anderen Ufer liegt, besitzt eine Länge von rund zehn Kilometern. Außerdem ist dieser Weg so hundsmiserabel, daß man mit einem Wagen aus dem Schrittempo nicht herauskommt. Nonnensee gegenüber, am anderen Ufer, liegt dieser größere Ort." Burckhardts Zeigefinger glitt über die Karte. „Wie Sie sehen, führt von hier eine ausgezeichnete Verbindung zur Hauptstraße. Was folgt daraus?"

„Was soll daraus folgen?" fragte Brandt erwartungsvoll.

„Das ist doch wahrlich einfach", erklärte der Kommissar und stieß einen leisen Seufzer aus, „wenn man den See mit einem Boot überquert, erspart man eine ganze Stunde Zeit von dort nach hier."

„Mit andern Worten, Sie haben einen Umweg gemacht!"

„Dies wäre ja nicht schlimm", meinte Burckhardt nachdenklich, „aber auf dem Rückweg ist es mir schlecht bekommen. Dieses alte betagte Fräulein, das sich mir gegenüber als die Schwester von Moritz Rüdiger ausgab, kam mir gleich etwas sonderbar vor. Sie besaß in ihrem Alter noch eine besondere Vorliebe für extravagante Unterwäsche . . ."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der ewige Kreislauf des Lebens

DU KANNST DEIN LEBEN NICHT VERLÄNGERN, NUR VERTIEFEN

Jeder Mensch, der einmal anfängt, über sein Leben nachzudenken, gerät früher oder später an einen Punkt, wo ihm Grundsätzliches begegnet, eine innere Gesetzmäßigkeit des Daseins, gegen die er letztlich machtlos ist. Mögen wir mit dem Fortschritt der Medizin auch noch so sehr von einer Verlängerung des menschlichen Lebens träumen, über eine Verzögerung der biologischen Abläufe werden wir nie hinauskommen; jedem bleibt zuletzt seine ihm zugemessene Lebensbahn.

Der menschliche Körper verändert sich von Tag zu Tag, vom Säugling über die Klein- und Schulkinderjahre, die zunehmende Reifung, den Höhepunkt aller körperlichen Kräfte, und schließlich wieder absteigend beim älter werdenden Menschen bis zum Greis. Die Zellen des Körpers kommen und gehen, alles unterliegt einem psychologischen Zerfalls- und Erneuerungsprozeß. Nicht anders aber ist es auch im seelischen Bereich. Auch hier wandelt sich der Mensch vom ersten bis zum letzten Tage, oft langsam und unmerklich, dann wieder fast explosionsartig in stürmischen Epochen. Auch die Seele erwirbt gleichsam Runzeln und Narben im Lauf der Jahre, macht Krankheit und Erschöpfung durch und wandelt ihr Gesicht.

Frühere Epochen waren von diesen Gedanken über den seelischen Werdegang des Menschen mehr erfüllt als unsere schnellebige Gegenwart, die dazu neigt, sich im Augenblicklichen zu verlieren und darüber die größeren Zusammenhänge zu vergessen. Aus dem Mittelalter gibt es eine Anzahl bildlicher Darstellungen der menschlichen Wandlungen. So wird z. B. in einer alten Handschrift der Zehnjährige als Kitz, der Zwanzigjährige als Kalb, der Dreißigjährige als Stier, der Vierzigjährige als Löwe, der Fünfzigjährige als Fuchs, der Sechzigjährige als Wolf, der Siebzigjährige als Katze, der Achtzigjährige als Hund, der Neunzigjährige als Esel und der Hundertjährige als Gans bezeichnet. Ein alter Spruch sagt, 10 Jahr ein Kind, 20 Jahr ein Jüngling, 30 Jahr ein Mann, 40 Jahr wohlgetan, 50 Jahr still gestahn, 60 Jahr abgahn, 70 Jahr ein Greis, 80 Jahr aus der Weis', 90 Jahr Kinderspott, 100 Jahr, nun gnade Gott!

Durch diese Darstellungen wird in der Symbolsprache dem inneren Reifungsvorgang des Menschen Ausdruck verliehen. Und wie jede einzelne Altersstufe ihr eigenes seelisches Erscheinungsbild hat, so hat sie auch spezifische Aufgaben und Probleme.

Da ist das Kind, zunächst noch ganz im Einklang lebend mit Sein und Welt, vorurteilslos und vertrauend sich hingebend an Menschen und Dinge, aber um so wehrloser an jener Grenze, wo die Begebenheiten anfangen, ihm Schmerzen zu bereiten. Im Schulalter unterscheidet sich das Ich schon klar von den Vorgängen der Umwelt, die Persönlichkeit erwacht und beginnt ihre eigenen Wertnormen zu setzen, und neben dem Spiel öffnet sich das weite Feld von Arbeit und Pflicht. Die Pubertät ist wohl die umwälzendste Zeitspanne, in „Sturm und Drang" ändert sich ein Weltbild, Werte versinken und neue stehen auf. Das Ich verliert seine engbegrenzte Sicherheit und tauscht dafür weltenweite Sehnsucht, hin- und hergerissen von Wünschen und Erwartungen, Ahnen und Planen. Und mit dem Leben bricht auch das Du fordernd in den bisherigen Kreis, und entgegen allem bisher Festgehaltenen drängt der Mensch hinaus, sich an die Welt und den Anderen zu verschwenden. All dies ist zunächst noch ungerichtet, noch ohne festes Ziel, und erst allmählich werden die Sturzbäche der Triebe, der Ideen gemeistert und in ruhigere Bahnen geleitet. Mittentscheidend für diese Periode ist die Ablösung vom Alten und Herkömmlichen, von Tradition und Elternhaus, und das Auf-die-Suche-gehen nach einer neuen Lebensform („Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen").

Diese Aufgabe der Zwanzigerjahre wird aber nur schrittweise geleistet, die Ziele sind zunächst noch schwankend, der Beruf unsicher, die Freunde wechselnd und das ergänzende Du noch nicht gefunden. Erst zu Beginn des vierten Lebensjahrzehnts hat der Mensch dann meist eine eigene Lebensform gefunden, der Widerstreit zwischen Wunsch und Wirklichkeit ist zugunsten der letzteren entschieden, und die Persönlichkeit beginnt sich zu stabilisieren. Schöpferische Kräfte erwachen, der Mensch hat seine Grenzen abgesteckt, innerhalb derer er Meister zu werden vermag. Familie und Beruf werden Inhalt. Hat der Mensch dann seinen körperlichen Höhepunkt überschritten, so tritt allmählich das Ich mit seinen Wünschen zurück, und der an Erkenntnis und Erfahrung Reiche kann zum Lenker und Führer werden. Mit zunehmender Lebensreife erwächst aus der Verlangsamung und Vertiefung der Abläufe ein Verstehen um die Dinge, ein kampfloses Bejahen des Andersseins fremder Daseinsformen, und aus dem Nehmenden wird mehr und mehr ein Gebender. Das Herz steht offen für den Mitmenschen, Liebe und Güte werden stiller, aber selbstloser und alles Geistige kann sich unbehinderter entfalten. Auch das Religiöse tritt deutlicher als je in Erscheinung, wenn die Frage nach dem Sinn des Lebens in der Stille hörbarer wird, wenn der Altersode sich aufmacht, die einstigen Saaten zu ernten. Es bleibt zuletzt nur noch eine Aufgabe, die Auseinandersetzung mit dem Tode, dann mag sich der ewige Kreis schließen.

Von wesentlicher Bedeutung für das Schicksal eines Menschen ist es nun, ob seine seelische Gesamtverfassung, seine innere Reife seinem Lebensalter entspricht. Sowohl ein Voraus wie ein Zurück kann zu zahlreichen Konflikten führen, weil der Mensch sich dann in seinem ihm entsprechenden Alterskreise nicht verstanden fühlt, isoliert und verhindert wird, sich an die gegebenen Umstände anzupassen.

Da ist das frühreife Kind, das durch sein „vernünftiges" Verhalten, seine klugen Reden alle Besucher in Erstaunen versetzt. Es handelt sich dabei häufig um Einzelkinder, die im ständigen Kontakt mit den Erwachsenen rasch ihr Kindsein verlieren. Aber statt zu bewundern, sind sie zu bedauern, denn meist stehen sie ausgeschlossen von den Gleichaltrigen, hineingezwängt in eine Welt, die ihnen nicht gemäß ist, für die sie noch zu schwach sind, deren Last manches in und an ihnen erdrückt und verkrümmt. Und diese nicht geliebten Kinderjahre können nie mehr nachgeholt, nie mehr aufgelebt werden; die Stürme des Lebens aber greifen in den jungen Baum, nicht achtend seiner schwachen Wurzeln.

Auch später begegnen wir Menschen, die für ihr Lebensalter eine erstaunliche innere Reife aufweisen und dadurch vermehrt Schwierigkeiten, besonders im Gemeinschaftsleben, ausgesetzt sind. Aber im allgemeinen sind sie doch viel seltener als jene, die mehr oder weniger weit unter dem Durchschnitt der für ihr Alter gemäßen Reife stehen. Viele Menschen bleiben in ihrer inneren Entwicklung in einer früheren Lebensphase stecken; sie verlieren nie die kindhafte Sehnsucht nach einer Geborgenheit, die keine Gegenleistung fordert, oder sie können sich nicht von den unerfüllten Wünschen ihrer Jugend trennen, bleiben ewige Träumer unter Mißachtung ihrer realen Möglichkeiten. Sie finden nie die ruhige Selbstsicherheit des Erwachsenen, gelangen nie zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte und verbauen sich schließlich mit der zunehmenden inneren Unzufriedenheit vollends den Weg zu ihrer eigentlichen Selbstwerdung. Es gibt für den natürlich Empfindenden kaum etwas Abstoßenderes als diese ewig Jugendbeschwingten, hinter deren Fassade uns Leere angähnt. Und wenn dann eines Tages das körperliche Altwerden nicht mehr zu übersehen ist, haben sie keine Kraft mehr zum Verzichten und stehen vor der traurigen Bilanz ihres nicht geleisteten Lebens.

Fragen wir uns alle einmal in einer stillen Stunde ganz ehrlich: Wollten wir jünger oder älter sein? Müssen wir diese Frage bejahen, dann ist es höchste Zeit, uns auf uns selbst zu besinnen. Denn jedes Alter birgt Reichtum und Glück, — wenn wir Ja dazu sagen.

Dr. J. Krippendorf.

Es klingelt bei Philosophens

Nehmen wir einmal an, der große Platon verließe das Jenseits, in dem er nun schon seit dreiundzwanzig Jahrhunderten weilt, und machte im Diesseits einen Besuch. Dann würde etwa folgendes sich abspielen.

Es klingelt bei den Modephilosophen. Der Philosophenlehrlunge wird hinausgeschickt, um nachzusehen, wer da ist. Er kommt zurück und sagt: Da ist ein Mann, der behauptet, er sei ein griechischer Philosoph. Er möchte uns sprechen.

Konnteet du begreifen, was er sagte?

Ja.

Dann ist er kein Philosoph! Schick ihn nur wieder weg. Oder wart', stelle ihn auf die Probe. Kannst du das?

Gewiß, sagt der Lehrling. (Er ist schon so weit fortgeschritten in der Philosophie, daß er seiner Mutter zurufen kann: Mutter, die Sinnmächtigkeit der frei sich wollenden Seinsweise im Eigentlichen Ueber gesehen! Das soll heißen: Die Milch kocht über. Sie kocht auch wirklich über, weil die Mutter ihn nicht versteht, wofür sie ihn jedoch nur um so mehr verehrt.)

Gut, sinken die Herren, dann frage den Mann, ob er Sätze bilden kann wie: Die Grundlagenerhellung dialogischer Anthropologie im entelechialen Selbstverständnis präformiert an sich!

Ich werde noch ein bißchen methaphysischen Determinismus darunterminischen und das Ganze mit ganzheitlichem Verstehen bestreuen, verspricht der Lehrlunge.

Er geht, und die Philosophen schütteln ärgerlich den Kopf. Da mühen wir uns seit Jahren ab, sagen sie, uns so unverständlich wie möglich auszudrücken, eine Extrasprache haben wir zu diesem Zweck erfunden! Und da kommt ein Jemand daher, den man ohne weiteres versteht, und will ein Philosoph sein! Freilich, auch wir sind von der Vollendung noch entfernt, aber wir befinden uns doch auf dem Wege dorthin. Denn schon kommt es vor, daß wir selber uns untereinander nicht mehr verstehen! Das ist ermutigend, und wenn wir so weitermachen, dann kann es nicht fehlen, daß niemand von uns mehr in der Lage sein wird zu ahnen, was er mit seinen eigenen Reden oder Schriften sagen will. Das werden wir noch erreichen, denn wir erstaunen nicht.

Indem sie so sprechen, kommt der Lehrjunge zum zweitenmal zurück und sagt: Der Mann versteht mich nicht. Er entschuldigt sich damit, daß er ein Fremdling in der bei uns üblichen Ausdrucksweise sei. Trotzdem, was mich betrifft, ich verstand alles, was er sagte, jedes Wort, andererseits...

Was, andererseits?

Alles seine Redeweise ist schlicht und ungewählt, aber dennoch fiel es mir nicht leicht, dem Sinn zu folgen, ich hatte den Eindruck, daß man gründlich darüber nachdenken müsse.

Was brachte er denn vor?

Ich weiß nicht mehr. So etwas wie, daß er untersuche, was der Mensch sei und was einem von Natur so beschaffenen Wesen vor anderen zu tun und zu leiden zukomme. So einfach drückte er sich aus. Wenn ich es recht behalten habe, will er die Menschen hier prüfen, um festzustellen, wer von ihnen wirklich weise sei, und wer es nur vorgebe, ohne es zu sein.

Die Herren sehen sich an. Vielleicht ist er doch Plato? sagt der Lehrjunge unsicher.

Wer? Platon?

Ja. Er sagte, das sei sein Name.

Die Philosophen springen auf. Fort mit dem Kerl! rufen sie. Wir können Platon hier nicht brauchen. Der verdirbt uns alles!

Sie drängen zur Tür, stoßen massenhaft unbegreifliche Wörter aus und jagen Platon von der Schwelle.

Dann verschließen sie das Haus, stellen die Klingel ab, setzen sich wieder an ihren Tisch und versichern einander, daß sie mit der philosophischen Grundlagenerhellung des ganzen Problemfeldes fortfahren müssen.

Helmut Holthaus.

WINTERABEND

Die Dämmerung ist leise
Und heimlich aufgeweicht.
Der Tag beschließt die Reise,
Still wartet schon die Nacht

Die Schatten wachsen schweigend,
Sind dunkel ringsum mich.
Der Wind geht draußen geigend.
Ich denke sehr an dich.

A. Müller-Bürklin

Spaziergang nach Syrakus

JOHANN GOTTFRIED SEUME ODER DER SEGEN DES FORTSCHRITTS

Vor hundert Jahren benötigte man drei Monate, um nach Amerika zu reisen, und drei Tage, um die erforderlichen Papiere zu erlangen. Heute kann man die USA zwar in drei Tagen erreichen, braucht aber drei Monate, um sich die Reisepapiere zu erlaufen. Wie treffend diese überspitzte Formulierung eines Journalisten ist, beweist ein Rückblick auf jene berühmt gewordene Reise, die Johann Gottfried Seume vor genau 150 Jahren, im Dezember 1801, angetreten und später in seinem Buch „Spaziergang nach Syrakus" geschildert hat.

Seumes Schicksal räumt ebenso mit der Legende von der guten, alten Zeit auf wie seine Wanderung dem Gerede vom Segen des Fortschritts widerspricht. Schon mit zwölf Jahren hatte er seinen Vater verloren und als Student fiel er Werbern des hessischen Landgrafen Friedrich II. in die Hände, der ihn als Soldat an die Engländer verkaufte. Seume wurde nach Amerika verschifft, hauste als Unteroffizier in kanadischen Militärlagern, gelangte mit einem Rücktransport wieder nach Europa und unternahm drei vergebliche Fluchtversuche. Erst beim viertenmal erreicht er Sachsen und beginnt erneut zu studieren. Er wird Erzieher eines russischen Grafen und 1792 Sekretär eines Generals. Als russischer Leutnant erlebt er die polnische Erhebung und die Belagerung Warschaus, ist 1796 wieder in Leipzig, tritt in den Verlag Göschen ein und unterbricht diese Tätigkeit, um 1801 nach Sizilien zu wandern.

Obwohl die üblichen Literaturgeschichten Seumes Werken nur wenige Zeilen widmen, sollten sie doch nicht ganz vergessen werden. Seume war weder Dichter noch Schriftsteller im landläufigen Sinne, sondern eher ein Zeitbeobachter mit starkem journalistischem Einschlag. Seine Reiseschilderungen strahlen noch heute eine erstaunliche Frische aus, da sie historische Abschweifungen mit aktuellen politischen Betrachtungen und der Darstellung alltäglich-amüsanter Begebenheiten verbinden. Als höchst lebendige Zeitbilder regen sie immer wieder zu beziehungsreichen Vergleichen an, die uns nicht nur den Verlust der Muße und die Bürokratisierung unseres Zeitalters vor Augen führen, sondern uns auch politisch die seitherige Entwicklung nicht immer als unbedingt fortschrittlich erscheinen lassen.

„Ich schnallte in Grimma meinen Tornister, und wir gingen" — so einfach beginnt Seumes Reise-Tagebuch, das seinen neunmonatigen Fußmarsch über Dresden durch die Tschechoslowakei, Österreich, Jugoslawien und Italien nach Sizilien sowie zurück durch Italien, die Schweiz und Frankreich nach Leipzig schildert. „Spaziergang" war für dieses durchaus abenteuerliche, gefährliche und auch reisetechnisch schwierige Unterfangen eine recht euphemistische Bezeichnung, die jedoch Seumes oft skurrilem Witz ebenso entsprach wie der Anlaß, den er seiner Wanderung unterschob. Angeblich wollte er nur einmal die Werke des Theokrit in dessen Heimatstadt Syrakus lesen!

Um dieses Zieles willen mußte sich Seume mit zahlreichen Unbequemlichkeiten seiner Zeit abfinden. Deutschland und Italien waren Konglomerate aus Kleinstaaten mit eigenen Zollschranken, Währungen und Verordnungen. In der Schweiz und in Oberitalien saßen Franzosen als „Besatzer", was das freie Reisen nicht eben erleichterte, und auf abgelegenen Wegstrecken machten Räuber und Wegelagerer das Marschieren zum Wagnis. Nur eines war einfacher: Als Seume die heutige Grenze der Tschechoslowakei überschritt, befand er sich in Österreich, das er erst wieder verließ, als er südlich Paduas den Po erreichte.

Die Vielzahl der damaligen Grenzen hat sich seither zwar verringert, dafür aber sind sie zum Teil so unüberwindbar geworden, daß es heute selbst einem Seume kaum noch gelingen dürfte, seinen Spaziergang zu wiederholen. Vermutlich würde er nicht einmal bis nach Dresden gelangen, sondern vorher schon abgefangen und als müßiger Volksschädling nach Aue deportiert werden. Wollte er seine Reise als vorsichtiger Mann diesseits des Eisernen Vorhangs beginnen, so müßte er an der tschechischen Grenze schon wieder vor demselben Vorhang kehrtmachen. Es bliebe der direkte Weg nach Österreich — und das Risiko der sowjetischen Besatzungszonen. Dem Marsch durch Jugoslawien stünde wohl nichts im Wege, und nach dem Passieren der Zweizonenstadt Triest könnte Seume dann unbehindert durch Italien wandern — wenn auch die Straßen nicht absolut sicher und die Wirte nicht minder gerissen als vor 150 Jahren sind. Auf der Rückreise über die Schweiz und Frankreich nach Deutschland müßte Seume dreimal sein Geld wechseln — sofern er noch etwas besäße. Denn laut Vorschrift stünden ihm nur 400 Mark in Devisen zu, die weder für eine neunmonatige Fußwanderung noch für die zeitlich kürzere Eisenbahnfahrt reichen würden.

Anton Karcher, Reichenbach (Albtal): Die Heiligen Drei Könige (1954), Holzschnitt nach einem Original-Handabzug

Das Kunstwerk des Monats Januar

J. A. Feuchtmayer: Leute spielender Engel
Staatliche Kunsthalle Karlsruhe. Leihgabe des Badischen Landesmuseums

Der Weg ins Licht / Eine Dreikönigsgeschichte von Walter Weckenmann

Stefan Blau hieß der Einäugige, der den lieben langen Tag durch die Höfe und Hinterhöfe der langen Straßenflüchten schlich und auf einer alten, verrosteten Mundorgel ums tägliche Brot bettelte.

Albert Felling, das war der andere, den der Krieg ausgespuckt hatte und wieder ins Leben zurückwarf, mit dem der abgezehrte Miger nichts anzufangen wußte. Oft hatte man ihm Arbeit angetragen, aber immer war er nach wenigen Tagen davongelaufen. Ihm brannte unsichtbar das Kainsmal des Krieges auf der Stirn.

Jürgen Claß war gerade 20 geworden. Eine Bombe hatte in einer der langen, schwarzen Nächte seine Mutter zerrissen. Seitdem saß er auf der Straße, das heißt, nur hie und da, wenn einmal so ein verdammtes Frauenzimmer keine Liebe brauchte. Das kam aber Gott sei Dank selten vor. Dies Leben konnte man noch halbwegs ertragen.

Alle drei fanden sich eines Tages, an einem dunklen Dezemberabend. Die Flocken stürmten vom Himmel und die Kälte stand in Mauern und Bitzen. Da waren sie mitten in der großen Stadt aneinandergeraten. Der Geruch der Not mußte ihnen den Weg gezeigt haben... und sie blieben beisinander. Die Menschen in ihren Häusern konnten sie nicht verstehen. Ihr erbärmliches Almosen reichte gerade hin, das Mitleid mit diesen Habenichtsen zu erstikken. Die drei lebten ohne Zeit. Der Tag dauerte für sie gerade so lange, wie der Hunger, der sie quälte; und die Nacht zählte nur nach der Wärme, die ihre zerfallenen Körper geben konnten.

Weihnachten war vorübergegangen, und ein neues Jahr ins Land gezogen. Mit dem neuen Jahr kam die große Kälte. Seit Tagen schon raste ein erbärmlicher Sturm übers Land und trieb die Schneewolken vor sich her, daß man kaum einige Schritte weit vorausschauen konnte. Des Hirten Jan ärmliches Häuschen drunten im Tal ächzte unter der weißen Last. Ab und zu knarrte und splitterte es im morschen Gebälk. Die drinnen kannten die Sprache ihres Häuslein und hörten es schier nimmer. Ein recht heute nicht, da des Hirten Weib in den Wehen lag und gottsjämmerlich stöhnte. Der alte Jan hatte da an andere Dinge zu denken. Ab und zu schob er das Vorhängle zur Seite und stierte in die Nacht hinaus, hinaus in den tollen Flockenwirbel, der einem die Augen tanzen machte. Mit schweren Schritten ging er wieder zum breiten Bett zurück und strich mit ungelenken Fingern über die Decke. „Sei ruhig — d'Wehmutter wird bald kommen!" — Während dessen saßen sechs unmündige Kinder am großen Ofen. Eine behagliche Wärme quoll heraus. Mitten unter der Schar aber hockte die Ahn und las aus einem großen Buch vor. Eine jämmerliche Petroleumfunsel erhellte so spärlich die Stube, daß man gerade die einzelnen Gestalten erkennen konnte. Wohl schon an die hundertmal hatte die Ahn von den wundersamen Königen erzählt, die das Christkindlein suchten.

Mit ihren letzten Kräften schleppten sich die drei durch die Schneewüste, die jeden Augenblick höher wuchs. Der Sturm blies in ihre Jakken und durch ihre Löcher. In den brüchigen Schuhen stand das Wasser. Keiner konnte mehr reden. Sie hatten den Weg verloren und wußten nicht ein noch aus. Da tauchte plötzlich ein Licht auf und verschwand wieder. Die drei blieben stehen. Und wieder und wieder sahen sie das Licht, das immer näher kam. — Nun entdeckten sie eine Gestalt. Durch das Flockenmeer keuchte sie heran. Ein langer, schwarzer Schatten tanzte hinterher. Ehe die drei Schlucker auch nur eine Silbe hervorbringen konnten, rief eine schneidende Frauenstimme durch den Sturm — „Heda, ihr, wohin des Weges?" — Der Wind griff nach den Worten und trug sie in Fetzen davon. Endlich stand die Ruferin vor den dreien. Es war die Susann, die Wehmutter. In eine dicke Wolldecke hatte sie sich eingewickelt und leuchtete jetzt dem Häuflein elender Menschen — und schüttelte das rotangelaufene Gesicht. „Wo wollt ihr denn hin?" — Alle drei stierten in den Lichtschein der elenden Stallfunsel und deuchten sich geborgen in dieser Helle. „Braucht nit zu reden ihr, euer Gesicht hat' ne laute Stimm." Der halbblinde Stefan blinzelte und murmelte etwas vor sich hin, daß sie den Weg verloren hätten in dieser bösen Nacht. Die Susann rüttelte an den dreien: „Auf ihr, kommt mit, ich zeig euch den Weg. Habt auch e.ren Stern verloren, was?"

•

Die Ahn schwieg und schlug das dicke Buch zu. Schwer hing der Petroleumgeruch im Raum. Aus dem Ofen tanzten die Flämmlein auf und nieder. Da pochte es an die Türe. Die Kleinen schraken zusammen, als kurz darauf drei zerlumpte Männer, wie vom Sturm hereingefegt, durch die Türe taumelten und hinterher die Susann keuchte. Dann schlug die Türe zu, daß das ganze Haus zitterte. „Grüß Gott Susann". Fragend schaute die Ahn zu den drei Fremdlingen. Da zog die Susann die Ahn auf die Seite. „Mutter, behaltet sie da, schaut, die haben den Weg verloren draußen in der Nacht." Die Ahn forschte in den drei Gesichtern, die wie leblos im Raum hingen. „Ja Susann, ich glaub, die da haben noch mehr verloren." — „Ja, ja Ahn, vielleicht finden sie bei euch ein bißchen Wärme und Licht" ... „und ein bisserl Freude und Lieb", fuhr die Ahn fort, und sie sagte es so feierlich, wie das Amen am Sonntag in der Kirch. Freundlich trat sie zu den dreien und hieß sie willkommen. „Setzt euch an den Ofen, wärmt euch, zieht die Schuhe ab." Dann nickte sie den dreien freundlich zu, hieß die Anna einen Kaffee aufstellen, und ging mit der Susann hinüber, um nach dem Weib zu schauen.

Wie das den drei Habenichtsen gut tat, diese mollige Wärme, dieses Geborgensein. Langsam, ganz langsam tauten sie auf, und die Gleichgültigkeit schmolz, und ihre Augen begannen zu sehen. Drüben in der Ecke stand ein Christbäumchen. Feuerfünglein tanzten in den Kugeln und ließen sie aufleuchten. Wie bei der Mutter, dachte Jürgen. Dem halbblinden Stefan fiel das Schauen schwer. Er sah alles so verschwommen. Dafür aber hörte er mehr als die anderen. Irgendwo stöhnte doch jemand. Unruhig fuhr er mit seiner Hand ans Ohr. Albert Felling blickte unverwandt auf die Kinderschar, die zu den dreien herstarrte. In ihm war es so ruhig geworden — derweil kam auch die Ahn wieder, goß heißen Kaffee in große Tassen und gab sie denen auf der Ofenbank, die ihn gierig hinunterschlürften... und wieder füllte sie die Tassen und gab jedem noch ein Stück Brot dazu. Dann setzte sie sich zu den Kindern. „Gelt Kinder, da staunt ihr, daß die Heiligen Drei Könige zu euch gekommen sind. — Sie haben einen langen Weg gehabt und viel Not und Elend erdulden müssen, bis sie erst mal bei uns waren. Stefan trank die Worte in sich hinein. Und er murmelte laut: „Frau, wir sind doch..." „Gottsucher", unterbrach ihn die Ahn und lächelte. „Lichtsucher, Liebesucher, Glücksucher, Freudeucher — ach, ist doch alles eins. — Ihr seid's. Ich kenn euch — so hab ich mir immer die drei vorgestellt. Gelt, der Susann ihr Licht war euer Weihnachtsstern gewesen, der hat wohl schöner geleuchtet als der allerschönste am Himmel droben und hat euch den Weg schon richtig gezeigt."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Von ECA zu MSA

Dem Leser bleibt es nicht erspart, sich eine neue Abkürzung einzuprägen, so scheußlich die Sprache auch durch die (Un)Sitte der Abkürzungen verwildert wird. Wer wollte aber jedesmal „Mutual Security Agency" — Amt für gegenseitige Sicherheit — sagen, wie die neue Firma heißt, die am 1. Januar 1952 die ECA (Economic Corporation Administration — Verwaltung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit), den „Marshall-Plan" ablöst? Freilich, so „populär" wie die ECA wird die MSA wohl nicht werden; denn sollte die erstere vornehmlich dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Westeuropas und der Ergänzung seiner Nahrungsmittel- und Rohstoffversorgung gelten, so ist der Zweck der letzteren minder sympathisch, nämlich in erster Linie eine militärische Hilfeleistung oder besser: eine Hilfestellung für die Entwicklung und Erhöhung der militärischen Kräfte Westeuropas und anderer Gebiete.

Der Übergang vollzieht sich nicht ganz plötzlich. Schon im alten Jahr waren die ERP-Leistungen deutlich auf eine Begünstigung von Verwendungszwecken umgeschaltet worden, die im Sinn des Verteidigungsprogramms interessierten. Das hat zuletzt noch unsere Elektrizitätswirtschaft unangenehm zu spüren bekommen, die sich unerwartet erhebliche Gegenwertmittel, mit denen sie gerechnet hatte, entzogen sah. Die neuen, der MSA zur Verfügung gestellten Mittel, 7,3 Mrd. Dollar für das am 30. 6. 1952 endende Rechnungsjahr, sind mit Ausnahme von 1022 Mill. Dollar zur Bezahlung von amerikanischen Lieferungen von Waffen und militärischen Ausrüstungen bestimmt. Und dieser Rest wird auch unter anderen Gesichtspunkten als solchen einer Erhöhung des Lebensstandes in Westeuropa verteilt werden. Damit beginnt also nach dreieinhalb Jahren Marshall-Plan eine neue Epoche.

In dieser Zeit hat die Bundesrepublik 1317 Mill. Dollar oder über 5,5 Mrd. DM erhalten, womit sie an dritter Stelle hinter Großbritannien (2825 Mill. Dollar) und Frankreich (2455 Millionen Dollar) und fast auf gleicher Höhe mit den Niederlanden (1314 Mill. Dollar) steht. Es ist also offensichtlich, daß Westdeutschland im Verhältnis zu seiner zerstörten Wirtschaft durchaus nicht so günstig behandelt worden ist wie seine Nachbarn. Diese Feststellung ist durchaus erforderlich, auch wenn die außerordentliche Bedeutung des Marshallplangedankens anerkannt werden muß.

Verständlicherweise haben sich die Beamten der Marshallplanverwaltung bemüht, eine Erfolgsbilanz für die Ausgabe von über 12 Mrd. Dollar aufzustellen. So heißt es in dem Bericht des ECA-Administrators, infolge dieser Leistungen habe sich die europäische Industrieproduktion seit 1947 um 64 % gehoben; es werden die einzelnen Produktionssteigerungen bei Stahl, Kohle usw. aufgezählt; die Summe des Bruttosozialprodukts habe sich um fast 25 % auf 125 Mrd. Dollar i. J. 1950, d. h. um 15 % über dem Vorkriegsstand gehoben.

So unbestreitbar die Bedeutung des Marshallplanwerkes ist, so ist gegenüber einer solchen Erfolgsbilanz doch der Vorbehalt zu machen, daß sie nicht ausschließlich durch diese „Blutzufuhr" bewirkt worden ist. Auch ohne sie wäre durch die natürlichen Antriebskräfte eine Steigerung der wirtschaftlichen Leistung eingetreten, wenn auch gewiß nicht in diesem Umfang. Eine andere Frage ist, ob die weiteren volkswirtschaftlichen Ziele des Marshallplans erreicht worden sind. Diesbezüglich hat sich gerade in den USA Kritik gezeigt, die von der Frage ausgeht, ob die Dollarhilfe dazu beigetragen habe, die sogenannte Dollarlücke im europäischen Außenhandel zu beseitigen. Und da ist das Urteil weniger positiv. Tatsächlich ist am Ende des Marshallplans das Problem der Dollarlücke, also des europäischen Mangels an Dollars im internationalen Handel, nicht gelöst und eher schwieriger als je.

Dieser Dollarmangel wird auch der deutschen Wirtschaft zu schaffen machen. Zwar wird damit gerechnet, daß die Bundesrepublik noch für das Haushaltsjahr 1951/52 Zuwendungen in Höhe von 110 bis 120 Mill. Dollar erhalten werde, in welcher Form, ist noch völlig ungewiß. Aber in jedem Fall ist es mit den bisherigen Lieferungen von Nahrungsmitteln und Rohstoffen auf ECA-Konto vorbei. Die Lücke kann nur durch eine weitere Steigerung unserer Ausfuhr ausgefüllt werden, andernfalls es für die ganze Bevölkerung deutlich fühlbar werden würde, was es heißt, sich aus der eigenen Leistung in gleicher Weise wie bisher zu versorgen. Und da muß unbeschadet jeder politischen Stellungnahme doch auch festgestellt werden, daß die vielgeschmähte Wirtschaftspolitik der Bundesregierung immerhin eine von der Marshallplanverwaltung nicht für möglich gehaltene Höhe der deutschen Ausfuhr hat erreichen lassen, die einige Hoffnung rechtfertigt, daß es nicht zu wirklich kritischen Engpässen mit sehr nachhaltigen Folgen für die Versorgung kommen werde. Das englische Beispiel der staatlichen Regie des Außenhandels ist ein neues warnendes Beispiel dafür, was „planmäßiger" Außenhandel durch Regierungsorgane an Entwicklungsmöglichkeiten verbaut oder unausgenutzt läßt.

Die ECA war gewiß ein Unternehmen von außerordentlicher geschichtlicher und wirtschaftlicher Bedeutung und selbstverständlich kein reines Liebeswerk. Das wird auch kein vernünftiger Mensch erwartet haben. Was die MSA sein und wie sie volkswirtschaftlich wirken wird, wissen wir noch nicht. An ihrem Ende wird weniger von der durch sie erreichten Steigerung des Volkseinkommens gesprochen werden als vom europäischen Stand an militärischen Mitteln. Die aber werden wir nicht essen können. N.

Marshall-Hilfe für Westberlin

Durch die Marshall-Hilfe wurden der Westberliner Wirtschaft für das abgelaufene Jahr 335 Mill. DM bewilligt. Davon sind bisher 220 Mill. DM den verschiedenen Wirtschaftszweigen zugesprochen und 182 Mill. DM bisher gezahlt worden. Auch für dieses Jahr wird mit einer Bewilligung von Investitionsbeträgen in ähnlicher Höhe gerechnet. Westberlin steht außer den ERP-Geldern eine Sonderbewilligung von 200 Mill. DM für Investitionen aus GARIOA-Mitteln zur Verfügung.

Das Montanherz des Ostblocks

Im Zuge der Rüstungsanstrengungen der Sowjetunion ist die Industrialisierung in den osteuropäischen Satellitenstaaten, vor allem in Polen und der Tschechoslowakei, im vergangenen Jahre mit allen Mitteln vorangetrieben worden. Schwerpunkt dieser Industrialisierung hinter dem Eisernen Vorhang ist das oberschlesisch-tschechoslowakische Revier, das neue „Ruhrgebiet des Ostens", das — von Moskau aus gesehen — als „Westkombinat" bezeichnet wird.

Die Steinkohlenförderung Polens erreichte im vergangenen Jahr etwa 80 Mill. t und soll bis 1955 auf 100 Mill. t gesteigert werden (1938: 69,4 Mill. t). Die Tschechoslowakei soll nach dem Planziel schon 1953 23,6 Mill. t Kohle erzeugen, blieb aber 1951 hinter dem Soll bei weitem zurück. Durch die Abstellung von Beamten zur Arbeit in den Bergwerken des Ostrauer Reviers versucht man u. a. dem drohenden Kohlenengpaß zu begegnen. Polen und die Tschechoslowakei brauchen immer mehr Kohlen, um die sowjetischen Forderungen hinsichtlich der Herstellung von Rüstungsmaterial erfüllen zu können.

Das oberschlesisch-tschechoslowakische Industrierevier soll in absehbarer Zeit 18 Mill. t Stahl produzieren. 1950 wurden in der Tschechoslowakei und in Polen 2,5 Mill. t erzeugt. In beiden Ländern wird fieberhaft an dem Neuaufbau neuer Hüttenwerke gearbeitet. In Polen soll in diesem Jahr das neue Hüttenwerk in Gleiwitz mit einer Kapazität von 1 Mill. t Stahl und 1,5 Mill. t Roheisen fertiggestellt werden. Bei Krakau sind 19 000 Arbeiter mit dem Aufbau des Hüttenkombinats „Nowa Huta" beschäftigt, das 1955 eine Leistung von 1,5 Mill. t Stahl erreichen soll. Hier entsteht eine neue Stadt, deren Einwohnerzahl zunächst auf 100 000 veranschlagt ist.

In der Tschechoslowakei werden die Ostrau-Witkowitzer Hüttenwerke wesentlich erweitert. Zugleich wird die Stadt Ostrau westlich der Oder ausgebaut. Sie soll nach den Plänen 250 000 Einwohnern Raum bieten. Im letzten Sommer wurde mit der Errichtung des Hüttenkombinats „Huko" in der Ostslowakei unweit der russischen Grenze begonnen, dessen Kapazität 1 Mill. t Roheisen betragen soll. Im böhmisch-mährischen Hügelland entsteht ferner ein Kombinat für die Herstellung schwerer Maschinen einschließlich Gießereien. Der erste elektrische Stahlofen wurde im September vorigen Jahres angelassen.

Und woher kommt das Eisenerz? Die eigene Erzbasis ist völlig unzureichend. Polen muß etwa 80 %, die Tschechoslowakei zwei Drittel des Bedarfs einführen. In ständig wachsendem Maße wird die Erzlücke durch die ukrainischen Eisenerzlager von Kriwoi-Rog geschlossen, die einen Eisengehalt von 57—67 % besitzen. Ganz in der Nähe, bei Nikopol am Dnjepr, befinden sich riesige Lager an Manganerz, das für die Entschwefelung und Entoxidierung des Eisens in den Hochöfen benötigt wird. Auch das im Aufbau befindliche Hüttenkombinat Ost in der Sowjetzone in Fürstenberg/Oder wird mit ukrainischen Erzen beliefert.

Im Zuge des Aufbaues des polnisch-tschechisch-ukrainischen Kombinats soll für den Transport ein System von Wasserwegen geschaffen werden, das eine durchgehende Wasserverbindung von Odessa und Galatz am Schwarzen Meer bis nach Stettin und Danzig an der Ostsee herstellen wird. Der Bau des Oder-Donau-Kanals — ein vor mehr als zwei Jahrzehnten von deutscher Seite entworfenes Projekt — ist jetzt in Angriff genommen worden. Er soll das polnisch-tschechische Revier mit dem Balkan verbinden und Massentransporte aus dem Donauraum oderabwärts dem Ostseeraum zuführen. Die ukrainischen Erze von Kriwoi-Rog und Nikopol will man in den Dnjepr leiten und über den Dnjepr-Weichsel-Kanal, dessen Bau ebenfalls beschlossen wurde, nach Oberschlesien transportieren. Schließlich wird die Weichsel mit der Oder durch einen Kanal verbunden, der auch für die Weichsel-Oder-Schiffahrt den Weg in die Zukunft bahnt. Systematisch wird auch das Schienennetz zwischen dem russischen Erzrevier und dem sowjetischen Rüstungsarsenal in Polen-Tschechoslowakei ausgebaut. Diese „Ost-Ruhr" ist das Herzstück des Industrialisierungsprogramms für die Satellitenstaaten des mitteleuropäischen Raumes, dessen Stahl-Produktionssoll für 1954/55 auf über 16 Mill. t festgesetzt worden ist, eine Menge, die England 1950 erreichte.

Stand und Entwicklung der Soforthilfe

Die Entwicklung der Soforthilfe-Finanzen stand in den letzten Monaten wie die BDL in ihrem letzten Monatsbericht ausführt, vor allem unter dem Einfluß des großen Abgabetermins vom 20. November, an dem nicht nur die vierteljährliche allgemeine Soforthilfeabgabe, sondern auch die Hälfte der Jahresabgabe auf das land- und forstwirtschaftliche Vermögen (deren zweite Hälfte je zu gleichen Teilen im Februar und Mai zu leisten ist) fällig war. Im Bereich des ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiets (für die französische Zone liegen nur unvollständige Angaben vor) ergaben sich infolgedessen Einnahmen in Höhe von rund 296 Mill. DM gegen 218 Mill. DM im August und 251 Mill. DM im Mai.

Das Aufkommen aus den Soforthilfeabgaben, das den weitaus größten Teil der Einnahmen ausmacht, betrug im gesamten Bundesgebiet rund 319 Mill. DM. Im Dreimonatsabschnitt September bis November lag es mit rund 385 bzw. rund 432 Mill. DM um 54 bzw. 69 Mill. DM über dem Ergebnis der Monate Juni bis August. Es blieb jedoch leicht hinter dem Aufkommen im gleichen Zeitraum des Vorjahres zurück, was vermutlich damit zusammenhängt, daß nach dem unlängst erlassenen Soforthilfeanpassungsgesetz — in einer vorweggenommenen Anpassung an die im Lastenausgleichsgesetz zu erwartenden Bestimmungen — bereits vom 1. Oktober 1951 ab die allgemeine Soforthilfeabgabe für alle Vermögen unter 15 000 DM und für das land- und forstwirtschaftliche Vermögen bis zu 75 000 DM zu einem gewissen Teil gestundet werden kann. Bisher haben sich diese Stundungen anscheinend nur wenig ausgewirkt; auf die Dauer muß jedoch mit einem Rückgang des Soforthilfeaufkommens gerechnet werden, dessen Höhe allerdings nur schwer vorauszuschätzen ist. Ein gewisser Ausgleich kann eventuell dadurch entstehen, daß die aus den weitgehend in Darlehnsform gewährten produktiven Leistungen fließenden Zinsen und Rückzahlungsbeträge mit der Zeit höhere Erträge abwerfen werden.

Die Ausgaben aus dem Soforthilfefonds waren — nach vorläufigen Angaben — mit 185 Mill. DM im ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiet etwas niedriger als im Durchschnitt der beiden Vormonate. Bei Einnahmen in Höhe von rund 296 Mill. DM belief sich der buchmäßige Einnahmeüberschuß des Hauptamtes für Soforthilfe im November auf rund 191 Mill. DM. Die Zunahme der liquiden Mittel betrug demgegenüber nur rund 116 Mill. DM. Das lag vermutlich daran, daß die Überweisung der bei den Finanzämtern eingegangenen Abgabeleistungen auf die bei der Bank Deutscher Länder unterhaltenen Konten des Hauptamtes für Soforthilfe bis zum Monatsende noch nicht abgeschlossen war.

Der im November gegenüber dem Durchschnitt der beiden Vormonate zu verzeichnende Rückgang der Gesamtausgaben (rund 26 Mill. DM) beruht sowohl auf verminderten Leistungen für konsumtive Zwecke (hauptsächlich Hausratentschädigung) als auch auf relativ niedrigen produktiven Ausgaben. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß vom Hauptamt für Soforthilfe außer diesen unmittelbaren Leistungen der Deutschen Pfandbriefanstalt ein langfristiges Darlehn für Zwecke des Wohnungsbaues in Höhe von 15 Mill. DM sowie der Vertriebenenbank zum Zwecke der Bürgschaftsübernahme für Flüchtlingskredite ein Betrag von 40 Mill. DM zur Verfügung gestellt wurden, so daß damit in Höhe von 55 Mill. DM weitere Soforthilfemittel zugunsten der Geschädigten bereitgestellt worden sind. Würde man diese Beträge in die Ausgaben einbeziehen, weil sie sich ihrer Natur nach nicht nennenswert von den produktiven Ausgaben des Hauptamtes für Soforthilfe unterscheiden, so hätten sich im Dreimonatsdurchschnitt September bis November die Ausgaben mit rund 434 Mill. DM etwa auf der Höhe der Einnahmen gehalten. Ab Dezember 1951 ist infolge der durch das Soforthilfeanpassungsgesetz den Empfängern von Unterhaltshilfe gewährten Teuerungszulagen (15.— DM für jeden Anspruchsberechtigten und je 7,50 DM für die Ehefrau und jedes Kind) mit einer weiteren Ausgabensteigerung zu rechnen, die vierteljährlich schätzungsweise 18 bis 20 Mill. DM betragen wird.

Vorsichtiger Optimismus

Ausblick auf die wirtschaftliche Entwicklung

Auch für die nächsten Monate rechnet das Rhein.-Westf. Institut für Wirtschaftsforschung damit, daß sich die Wirtschaft — von den Saisonbewegungen abgesehen — weiter ausdehnt, allerdings nur noch in dem verlangsamten Tempo, das sich im Jahre 1951 eingestellt hat, nachdem die Übersteigerungen des Korea-Booms ausgeglichen worden sind. Bestimmend bleibt nach wie vor das Tempo, in dem es gelingt, die Engpässe zu erweitern, d. h. vor allem die Produktion an Kohle und Eisen zu steigern. Wenn die Witterung weiter günstig bleibt und es gelingt, die vorgesehenen Devisen für die Kohleneinfuhr bereitzustellen, ist für das erste Vierteljahr 1952 eine weitere Besserung in der Kohlenversorgung zu erwarten. Die Investitionen, die nun durch die Investitionshilfe möglich werden, können sich allerdings erst in geraumer Zeit auf die Entwicklung der Produktion auswirken.

Nachdem die binnenwirtschaftliche Abschwächung überwunden ist, die vorübergehend die Zahlungsbilanz durch niedrige Einfuhren und verhältnismäßig hohe Exporte erleichtert hatte, ist nun damit zu rechnen, daß sich auch durch die Entwicklung der Zahlungsbilanz Begrenzungen für die weitere Ausdehnung ergeben werden.

Die Stagnation in der Ausfuhr muß als ein Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß es unter den gegebenen Verhältnissen in der Welt schwieriger wird, die Ausfuhr zu steigern, selbst wenn die Exportproduktion durch die Engpässe in den Grundstoffindustrien weniger stark behindert würde als bisher. Demgegenüber ist anzunehmen, daß mit der Belebung der Nachfrage im Innern die Einfuhr wächst, wobei die Reliberalisierung vorübergehend sogar zu einer stärkeren Erhöhung führen kann. Der kritischste Punkt in der Zahlungsbilanz ist die Dollarlücke. Sie ist dadurch bedingt, daß die Marshallplanhilfe ausläuft und der Einfuhrbedarf an lebenswichtigen Gütern, vor allem an Agrarerzeugnissen, zunimmt, der nur im Dollarraum gedeckt werden kann.

Geldwirtschaftlich expansive Wirkungen sind von den öffentlichen Haushalten zu erwarten, wenn die Besatzungskosten wieder stärker zunehmen und darüber hinaus ein Beitrag Westdeutschlands zur europäischen Verteidigung geleistet werden muß. Neue Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des volkswirtschaftlichen Gleichgewichts und der öffentlichen Haushalte sind dann nötig. Führen die Belastungen zu Lohn- und Preiserhöhungen, so besteht die Gefahr inflatorischer Prozesse, die sich auch auf die Ausfuhr ungünstig auswirken müssen. Nur wenn der Bedarf für die Verteidigung laufend aus einer Erweiterung des Sozialprodukts gedeckt werden könnte, bestünde die Voraussetzung dafür, daß Investition und Verbrauch nicht gegenüber ihrem jetzigen Umfang eingeschränkt werden müßten.

Diesel-Ölpreis neu berechnet

Die Mineralölgesellschaften haben ab 1. Januar die Verkaufspreise für Dieselkraftstoff auf das Litermaß umgestellt und damit in der Berechnungsgrundlage den übrigen Mineralölprodukten angeglichen. Bisher wurden die Dieselölpreise auf Gewichtsbasis berechnet. Die neuen Zonenpreise für Dieselkraftstoff liegen zwischen 41 und 43,50 DM für 100 Liter.

Die Wertpapierbereinigung Ende 1951

Über den Stand der Wertpapierbereinigung im Bundesgebiet und West-Berlin zum Jahresende 1951 teilt das Amt für Wertpapierbereinigung, Bad Homburg v. d. H., mit, daß die Bereinigung bei den Aktien zu 64 % nach Arten und zu 44 % nach Nennbeträgen durchgeführt ist. 1981 Aktienarten im Gesamtbetrag von nom. 2,9 Mrd. RM sind alle Stücke affidaviert; bei weiteren 1351 Aktienarten im Gesamtbetrag von 6,5 Mrd. RM ist das Gutschriftsverfahren der Neugirosammelanteile eingeleitet. Bei dieser zweiten Gruppe sind allerdings noch zahlreiche Kammerfälle zu entscheiden, die schätzungsweise noch 15—20 % der Anmeldungen ausmachen dürften. Von den in der Bereinigung befindlichen 3577 Aktienarten (Gesamtbetrag 21½ Mrd. RM) sind demnach insgesamt 2296 Arten (Gesamtbetrag 9,4 Mrd. RM) bis auf die erwähnten Kammerfälle erledigt. Wenn die Entwicklung im Jahre 1952 im jetzigen Tempo weiterläuft, werden die restlichen 1281 Aktienarten bis zum Oktober 1952 in das Gutschriftverfahren eingetreten sein.

Das Bereinigungsverfahren der Schuldverschreibungen entwickelt sich wegen der dabei auftretenden Schwierigkeiten langsamer. Es sind 2162 Arten im Gesamtbetrag von nom. 15,7 Mrd. RM zur Bereinigung aufgerufen. Das Gutschriftverfahren bei Kassenvereinen ist erst bei 23 Arten mit ca. nom. 140 Mill. RM angelaufen. Die Bereinigung der Schuldverschreibungen wird nach dem Erlaß des 2. Ergänzungsgesetzes, an dem seit längerer Zeit gearbeitet wird, in Fluß kommen. Man wird annehmen können, daß sie im Laufe des Jahres 1953 ihr Endstadium eintritt.

Die bei den Kassenvereinen hinterlegten Sammelurkunden für Aktien und Schuldverschreibungen weisen verhältnismäßig geringe unbelegte Teile auf. Über deren Bestimmung soll in einem Wertpapier-Schlußgesetz entschieden werden. Die Ablösung der Sammelurkunden durch Ausgabe von DM-Aktien ist bei einigen Aktienarten, es handelt sich hierbei vornehmlich um Gesellschaften, die 1:1 umgestellt haben, bereits im Gange. Hierzu wird ein Ergänzungsgesetz zum DM-Bilanzgesetz erwartet, das die Ausgabe von DM-Aktien im einzelnen regelt. — Wenn man berücksichtige, — so schreibt das Amt für Wertpapierbereinigung, daß die Stückzahl der im Bereinigungsverfahren zu behandelnden Wertpapiere auf 45—50 Mill. zu schätzen ist, verdiene die Arbeit, die die Kreditinstitute als Anmelde- und Prüfstellen, die Kammern für Wertpapierbereinigung, die Kassenvereine und die das Verfahren leitenden Behörden geleistet haben, Anerkennung.

Reifenpreise gesenkt

Die Reifenfabriken in der Bundesrepublik haben mit Wirkung vom 2. Januar 1952 die Preise für Personenkraftwagen-, Lastkraftwagen- und Ackerschlepperreifen ermäßigt. Das Ausmaß der Senkung ist unterschiedlich und liegt, von einigen Reifengrößen abgesehen, zwischen fünf und sieben Prozent. Fahrradreifen, deren Preise bereits kürzlich herabgesetzt wurden, werden von der jetzigen Ermäßigung nicht betroffen. Mit der jetzigen Preissenkungsaktion ist auch der Materialverteuerungszuschlag fortgefallen, durch den nach der Korea-Hausse die erhöhten Kautschukpreise berücksichtigt wurden. Das Reifengeschäft beginnt sich nach den Schwankungen im Laufe des Jahres 1951 zu normalisieren.

Die Kraftwagenproduktion 1951

Nach einer noch unvollständigen Berechnung dürfte sich die Produktion an Personenkraftwagen in der Bundesrepublik 1951 auf rund 265 000 Einheiten belaufen gegenüber 216 107 im Jahre 1950. Das wäre eine weitere Produktionszunahme um etwa 26 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Im einzelnen meldet das Volkswagenwerk eine Produktion von 105 482 gegenüber 90 558 Einheiten i. V. und damit stückzahlmäßig die größte des Bundesgebiets. Die Ausfuhr erhöhte sich bei starkem Materialmangel auf 35 541 (29 648) Wagen.

Die Personenwagenfertigung der Daimler-Benz A. G. betrug im Dezember 1951 3030 (3408) Stück, 104 (115) Lastkraftwagen, 41 (66) Omnibusse und 288 (193) Unimog. Von den Pkw waren Typ „300" 39 (8), „220" 1155 (1127), „170 S" 342 (398), „170 D" 914 (926), „170 V" 620 (861).

Die Opelwerke fertigten insgesamt 76 985 Kraftfahrzeuge, von denen 38 785 in den Export gingen. Das Produktionsprogramm, das 96 000 Einheiten vorsah, konnte allerdings infolge von Kurzarbeit bzw. Werksstillegung wegen Materialmangels sowie infolge von Streiks nur zu 80 Prozent durchgeführt werden. Im Dezember wurden 5769 Opel-Fahrzeuge hergestellt, von denen 2903 ausgeführt wurden.

Die drei Werke der bremischen Automobilindustrie haben im Dezember mit 2449 Fahrzeugen gegenüber 2669 im Vormonat einen leichten Rückgang aufzuweisen. Davon stellten her: Borgward 944 Fahrzeuge (1081 im Vormonat), Goliath 930 (978) Fahrzeuge, Lloyd-Motoren-Werke 575 (630) Fahrzeuge. — Alle Werke konnten ihren Exportanteil sehr gut gestalten; die Borgwardwerke selbst haben ca. 44 Prozent ihrer Dezemberproduktion exportieren können.

Mit einer Monatsproduktion im Dezember von 1171 Fahrzeugen (Export 143) erreichte die Vidal & Sohn Tempo-Werk GmbH. 1951 eine Jahresproduktion von 15 537 Wagen. Damit steht das Tempo-Werk stückzahlmäßig weiterhin an der Spitze der deutschen Nutzfahrzeugindustrie.

Die NSU-Werke produzierten 1951 119 328 Fahrräder und 82 032 Motorräder, Motorfahrräder Quick und Lambretta-Autoroller. Damit ist NSU nicht nur das größte deutsche Fahrradwerk, sondern auch die größte deutsche und wahrscheinlich sogar die größte Motorradfabrik der Welt.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Der Zahlungsmittelumlauf hat in der dritten Dezemberwoche um 3 Mill. auf 9 386 Mill. DM (einschließlich 473 Mill. DM Scheidemünzen) abgenommen; er lag damit um 832 Mill. DM über dem Stand vom 23. November 1951.

Im Dezember wurden 9 754 000 Tonnen Steinkohle gefördert. Der arbeitstägliche Durchschnitt stellte sich auf 406 400 Tonnen (Vormonat: 430 100).

Die Abgabe „Notopfer Berlin" ist bis zum 31. März 1952 verlängert worden. Ein entsprechendes Gesetz des Bundestages ist im Bundesgesetzblatt vom 29. Dezember verkündet worden und trat am 1. Januar 1952 in Kraft.

Bayerns Export an Spielwaren und Christbaumschmuck erbrachte bis einschließlich Oktober einen Erlös von 47 Mill. DM. Das ist fast 2½mal so viel wie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und sechsmal mehr in den ersten zehn Monaten 1949.

Die Bestände an Futtergetreide waren Ende November nach Angaben des BEM mit 3,45 Mill. t um 425 000 t höher als im Vorjahr, wodurch die Mindermenge an Futterkartoffeln in etwa ausgeglichen werden kann.

Die seit einiger Zeit in Berlin laufenden Verhandlungen zwischen der deutschen Sowjetzone und der „SUKAB" (Svenska Utrikeshandels Kompensations A/B) sind abgebrochen worden, weil die Sowjetzonenbehörden einen zu hohen Preis für Braunkohlenbriketts gefordert haben.

In den Seehäfen des Bundesgebietes wurden in den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres 30,192 Mill. t Güter umgeschlagen gegen 26,128 Mill. t im Gesamtjahr 1950.

Der Export der westdeutschen Seiden- und Samtindustrie konnte 1951 mit einem Wert von schätzungsweise 98 Mill. DM gegenüber einem Ausfuhrergebnis von 27 Mill. DM im Vorjahre annähernd auf das Vierfache gesteigert werden. Die Ausfuhr von Seide und Reyon hat sich im Jahre 1951 auf etwa 36 Mill. DM erhöht gegenüber ca. 14 Mill. DM im Jahre 1950.

Die Dortmunder Werkzeugfabrik Wagner & Co. — 1947 völlig demontiert und Ende 1950 wieder aufgebaut — hat für eine norwegische Schiffswerft eine 20 Meter lange, neun Meter hohe und 200 t schwere Riesenhobelbank fertiggestellt.

Der westeuropäische Verbrauch an Erdölprodukten ist nach Berechnungen der OEEC auf rund 160 000 t täglich angestiegen. Das ist eine Steigerung um 13 Prozent gegenüber 1950.

Mit Beginn des neuen Jahres soll in Jugoslawien eine große Anzahl bisher staatlich gelenkter Wirtschaftsorganisationen mit ihrem umfangreichen Beamtenapparat abgebaut werden. Mit einem Erlaß vom 2. 1. 52 wird eine staatliche Kontrollkommission eingesetzt, die darüber entscheiden soll, welche Unternehmen und Behörden zu liquidieren sind.

Aus der britischen Textilindustrie wird ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit gemeldet. Die Bekleidungsindustrie hat 29 000 Arbeitslose, 13 000 mehr als im September, die Wolltextilindustrie 46 000. Als eine der Ursachen bezeichnen die Fachleute die Zurückhaltung der Käufer, die auf ein weiteres Absinken der Wollpreise warten. Die Lager des Einzelhandels sind verstopft.

Wirtschaftsliteratur

Export und Marshallplan. Dezemberheft der „Industrie-Rundschau". 156 S. Scheinen & Flieger, Wuppertal-Elberfeld, Schließfach 785. — Künftig sollen besondere wirtschaftspolitische Probleme in den monatlich erscheinenden Heften behandelt werden.

Stollfuß-Tabellen. Der Wilhelm Stollfuß-Verlag, Bonn, bringt zwei weitere seiner bekannten Steuertabellen heraus, eine Jahreslohnsteuertabelle 1951 auf Grund der VO über den Jahresausgleich vom 18. 12. 51 (1,80 DM) und eine Einkommensteuertabelle, Stand 1. 1. 1952 (1,50 DM). Weiter einen neuen Steuerkalender 1952 mit Buchungstabellen und Buchungshinweisen (1,20 DM).

Wohnungseigentumsgesetz. Textausgabe mit Erläuterungen und Sachverzeichnis von Dozent Dr. jur. habil. Joh. Bärmann, 286 S., 3,60 DM. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München und Berlin. Die Textausgabe legt das Hauptgewicht auf eine Klärung der schwierigen Rechtsfragen, geht aber überall auf die praktischen wirtschaftlichen Probleme ein.

Germany at a glance. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels. — Das Büchlein soll den amerikanischen Importeuren, Kaufleuten und Touristen einen schnellen Überblick über die Standorte der am Amerikaexport besonders beteiligten deutschen Produktionszweige in Verbindung mit den Sehenswürdigkeiten, den Heilbädern und den Erholungsplätzen Deutschlands geben. Es dürfte dem amerikanischen Geschmack und der amerikanischen Vorliebe zum Kombinieren sehr entgegenkommen.

Akademie für Welthandel — Fernkurs. Die „Akademie für Welthandel" will jedem Kaufmann, ohne ihn aus seinem Beruf herauszureißen, durch den Fernkurs die Möglichkeit geben, ein perfekter Außenhandelskaufmann zu werden. Die Ausbildung erfolgt durch ein viersemestriges Fernstudium. Jeden Monat erscheinen zwei Vorlesungshefte mit je fünf Vorlesungen und Übungsaufgaben. Das erste Heft enthält: Prof. Henzler: Grundfragen des Außenhandelsverkehrs; Prof. Dr. Meißner: Die Organisation des Außenhandels; Dr. Albert: Die Außenhandelsinstitutionen; Dr. Peter: Das Rechnen in fremden Währungen; Prof. Wagner: Einführung in die Wirtschaftsgeographie; G. R. R. Knebel: Ausfuhr und Umsatzsteuer. Das Werk erscheint im Betriebswirtschaftlichen Verlag Dr. Th. Gabler, Wiesbaden. Einmalige Einschreibgebühr der Akademie 3 DM; Gebühr für den Fernkursus mit Korrekturen monatlich 10 DM bzw. für das ganze Semester 55 DM.

Strumpf und Socke. Fachorgan für die gesamte Strumpfwirtschaft. — Die neue Zeitschrift „Strumpf und Socke" erscheint monatlich einmal auf Kunstdruckpapier. 1.— DM. Verlag Dorland Textil-Report, Berlin W 15.

Der Ostmarkkurs

Seit einigen Tagen wird die Notiz der Ostmark in veränderter Form festgestellt. Sie bezieht sich nunmehr auf je 100 Ostmark und lautete am 3. 1. 100 Ostmark = 26,03 G — 26,81 B DM.

Frankfurter Wertpapierkurse

	28. 12. 51	4. 1. 52
Aktien (amtlich)		
Adler Kleyer	74½	—
AEG	64½	65
Aschaff. Zellst.	135	139
BMW	43	45
Bemberg	97	97
Brown, Boveri	—	—
Conti Gummi	140	140½
Daimler	80½	81
Dt. Erdöl	137½	136
Degussa	132	130½
Dt. Linoleum	138	—
Enzinger Union	104	—
Feldmühle	133½	135½
Goldschmidt	92	97
Gritzner Kayser	—	141
Grün & Bilfinger	36	44
Hald & Neu	134½	134½
Harpen. Bergbau	—	135
Heidelb. Zement	149½	150
Hoesch	122	100
Holzmann	74½	—
Junghans	76	78
Karstadt	114	118
Klöckner	130	130
Lahmeyer	125	126
Lanz	88	94
Lindes Eis	135½	135
Löwenbräu	74	73
Mainkraft	100	100
Mannesmann	138½	143
Metallges.	127	126
Rhein. Braunkohle	134	161
Rheag	126	125½
Rheinmetall	78	78½
Rheinstahl	157	174
RWE	130	129

	28. 12. 51	4. 1. 52
Rütgerswerke	53	59
Salzdetfurth	131	136
Schöfferhof	—	87
Siemens	88½	94
do. Vorz.	—	85
Sinner	64	66
Südd. Zucker	129	150
Ver. Stahlwerke	158½	171
Wayss & Freytag	129	128
Westd. Kaufhof	140	138
Wintershall	95	98
Zellstoff Waldhof	100	103
Deutsche Bank	73½	73½
Dresdner Bank	69½	70
Commerzbank	39½	40
Aktien (Freiverkehr)		
Chart. Wasser	45½	49½
Dess. Gas	58½—60½	55—62
Dt. Waffen	41½—47½	48
Eisenh. Köln	89½—92½	90½—92½
Gutehoffnungsh.	168½—170½	180—184
Hamb. El. Werke	104	110
Moninger Brauerei	37	38
Waggon Rastatt	130	140
Pfandbriefe und K. O.		
Frankf. Hyp. Bk.	74	74
do. K. O.	70	70
Mein. Hyp. Bk.	76	76
do. K. O.	60	60
Dt. Centr. Bk.	71	69½
do. K. O.	48	48
Rhein. Hyp. Bk.	73	73
do. K. O.	60	60
Württbg. Hyp. Bk.	75	74
do. K. O.	70	70

100 O-Mark = 25.65 G — 26.57 B DM-W

Zürich: 100 DM = 96 sfrs

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Provinz-Kapuziner

Zum 250. Todestag des „Laurentius von Schnüffis" am 7. Januar

Der einst von Kaiser Leopold I. zum ‚poeta laureatus' gekrönte Johann Martin aus Vorarlberg, der dem Wohlgefallen des Barock an Anagrammen durch Umstellung seines Namens in ‚Mirant' nachkam, gehörte als Zeitgenosse des ob seiner Derbheit beliebten Wiener Kanzelredners und Barfüßers Abraham a Santa Clara zu den literarisch tätigen volkstümlichen Predigern des siebzehnten Jahrhunderts, die aus Bekehrungseifer und allgemeiner Kenntnis menschlicher Schwächen ihren Hörern oder Lesern mit derben Witzen gepfefferte Moralpauken hielten.

Schnüffis errang zwar nie den Einfluß a Santa Claras, alias Ulrich Megerle, aber seine Volkstümlichkeit; vorab wurde er für die Entwicklung des deutschen Liedes sowohl als Dichter wie als Musiker von ausschlaggebender Bedeutung. Er stand mit beiden Beinen mitten drin im Leben, kannte seine Mitmenschen und daher genau, was sie hinter ihrer Stirne und in ihrem Herzen dachten und fühlten. Im Hinblick auf den praktisch-moralischen Endzweck seines Schaffens hob er den geistlichen Charakter seiner Gesänge nur geringfügig hervor. Sein ersterschienener ‚Des Miranten wunderlicher Weg' (1660) ist ein reich mit symbolisch-allegorischen Anspielungen ausgezierter Roman, eine direkte Übertragung des schäferlichen Renaissanceromans auf die barocke Erbauungsliteratur. Die Lieder sind nur in die für unseren Geschmack ausnehmend dünnflüssige Handlung eingestreut.

Anders liegt es mit dem ‚Mirantischen Flötlein', das eine regelrechte Liedersammlung von dreißig ‚Elegien' darstellt, in freien Rhythmen und verschieden langen Versen, zuweilen volkstümlich derb. Sie seien eigentlich nicht zu singen ‚weilen sie zu lang seynd', doch habe er jeder der Elegien eine selbst erfundene Melodie beigegeben. Sie hält sich nur an die erste Strophe und ist bei allen Nummern sehr frisch und ungezwungen ausgefallen, weil er, wie zu bemerken, ihr wenig Gewicht beilegt. Die ‚Geistliche Schäferei, in welcher Christus unter dem Namen Daphnis die in den Sündenschlaf vertiefte Seel Clorinda zu einem besseren Leben auferweckt, und durch sonderliche Weis und Weg zu großer Heiligkeit führet', diente ihm zum Deckmantel für eine weltliche Liebesgeschichte. Auch die ‚Mirantische Waldschalmey' war nur ein schäferlicher Roman von einem jungen Standesherren und seinem Hofmeister, die von zwei Einsiedlern in die ‚Schul wahrer Weisheit' genommen wurden. Die eingestreuten Lieder stehen in losestem Zusammenhang mit dieser Handlung, eines schwingt sich sogar zum Lob des Soldatenstandes auf, weil auch Gott der Herr der himmlischen Heerscharen sei.

Die Bedeutung des Musikers Schnüffis liegt darin, daß er von Anfang an allen Ausdruck in die sehr geschickt deklamierte Singstimme verlegte. Auch weiß der Mirant durch häufig chromatische Melodik und gewählte Harmonisierung jede Eintönigkeit zu vermeiden. Die Kirchentöne hatte er schon um eines klaren Dur und Moll willen aufgegeben, ebenso, wie er nicht mehr den Rhythmus durch Länge und Kürze der Silben wie in der Mensuralnotation bezeichnete, sondern im Sinne unserer Taktarten; kurz: er hatte in dieser noch tastenden Umbruchzeit einen beträchtlichen Schritt nach vorwärts getan, dies alles aber nicht aus grüblerischer Überlegung, sondern aus einem eminenten künstlerischen Instinkt, durch den er intuitiv die besonderen Notwendigkeiten des begleiteten Einzelgesangs erfaßte.

Dr. Fritz Tutenberg

Cinerama — der dreidimensionale Film

Robert Flaherty, der geniale Schöpfer von „Nanuk", jenes unvergeßlichen Eskimo-Films, und seither einer langen Reihe anderer großer Dokumentarstreifen, arbeitete vor seinem Tode an einem Werk, das man als revolutionierend bezeichnen darf. Denn vielleicht wird der „Cinerama"-Film tatsächlich den zweidimensionalen Film, sei er Schwarz-Weiß oder farbig, vollkommen verdrängen, wie einst der Sprechfilm den Stummfilm.

Cinerama — aus Cinema und Panorama zusammengesetzt — ist die eigenartige Kombination einer riesigen, gewölbten Leinwand, die eine beinahe vollkommene Illusion an Tiefenperspektive vermittelt, mit sechs synchronisierten Tonbändern, die Stimme, Musik, Geräusch von allen Seiten gleichzeitig auf das Publikum schütten. Der Zuschauer sitzt beinahe im Mittelpunkt der Handlung und der „Geräusche", hat das Gefühl, am dreidimensionalen Geschehen teilzunehmen.

Vor kurzem wurde Cinerama zum ersten Male in New York geladenen Gästen vorgeführt. Man war sozusagen überwältigt — etwa wenn eine Parade auf New Yorks berühmter Fifth Avenue einen plötzlich von allen Seiten umdrängte — man wurde beinahe überfahren — oder wenn man im Vergnügungspark im Wägelchen der Toboggan zu sitzen und plötzlich bergab in die Tiefe zu rasen schien.

Cinerama ist keine Erfindung von heute. Sie wurde seit etwa zwölf Jahren allmählich so vervollkommnet, daß man nun daran gehen kann, sie der breiten Öffentlichkeit vorzuführen. Der Erfinder Fred Waller kommt aus der Kleinstadt Huntington im Staat New Jersey. Er überließ die „dritte Dimension" während des Krieges der Armee, die sie dazu benützte, die Nerven und Augen der Piloten im Schein-Feuergefecht zu erhärten. Jetzt hat die Gesellschaft, die die Rechte an Wallers Erfindung besitzt, die Auswertung an eine neue Filmgesellschaft übergeben, die von Michael Todd geleitet wird, dem Regisseur der bizarren, smaften Neger-Carmen-Aufführung am Broadway, und Lowell Thomas, einem der bekanntesten amerikanischen Journalisten und Weltreisenden.

Der erste Film dieser Gesellschaft wird zeigen: Einen Hubschrauber über dem brausenden Niagarafall, Szenen von den Salzburger Festspielen und den Shakespeare-Spielen in Stratford am Avon, dann Opern- und Ballett-Ausschnitte. Michael Todd plant anschließend daran die Aufführung einer musikalischen Revue, die gleichzeitig in 15 amerikanischen Großstädten in speziell eingerichteten Cinerama-Filmtheatern anlaufen wird. H. B. Kranz.

Rätsel · Schach · Briefmarken

Kreuzwort-Rätsel

Anmerkung: Waagerecht 5 und senkrecht 8 ergeben jeweils ein Tasteninstrument, waagerecht 29 und senkrecht 10 ein Saiteninstrument.

Waagerecht: 1 zwei Nebenflüsse des Rheins, 3 Körperglied, 7 salzige Pökelbrühe, 9 Meldung, 12 Brei, 14 Stadt in Japan, 16 ungebundene Redeweise, 18 portugiesisches Gebiet an der Westküste Vorderindiens, 19 norwegischer Komponist, 20 Tierkreiszeichen, 22 griechische Zykladeninsel, 24 Gewicht der Verpackung, 27 Sportmannschaft, 30 soiten, 31 Lebensbund.

Senkrecht: 1 Mädchenname, 2 heftiger Windstoß, 3 Fluß in Abessinien, 4 Monat, 6 Antilope, 7 Papstname, 11 Badeort in Belgien, 12 beliebte Speisewürze, 13 Scherz, 15 englische Anrede, 17 Gewässer, 19 Besitztum, 21 Hauptstadt von Italien, 23 Sinnesorgan, 25 Miene, Haltung, 26 Nebenfluß des Rheins, 27 Getränk, 28 Abschiedsgruß.

Schach-Aufgabe Nr. 225

Von Gg. Becker, Karlsruhe-Durlach
Urdruck

Kontrollstellung:
Weiß: Kh1, Dg7, Th6, c4, La6, e1, Sc6, d5; Ba3, a3, b3, f2, g3. (13)
Schwarz: Kh4, Tc5, Sb7; Bb4, g5, g6, g4, h4. (8)

Matt in drei Zügen
Eine Komposition neueren Stils!

Die leichte Aufgabe

Von Gg. Becker, Khe.-Durlach (Matt in 2 Zügen)
Weiß: Ke1, Td3, La8, f4, Sc5, c4; Bb2, b4, d3. (9)
Schwarz: Ke1, De6; Ba7, b2, e7, e2. (6)

Lösung der Aufgabe Nr. 223 (Geißler)

Gedachte Lösung! 1. Td3, (droht 2. T:d6 matt) Se4, 2. Dd3, Se4, 3. Dd3 matt. Wie einer unserer Löser, Herr Dr.-Ing. Fadle, Karlsruhe, nachweist, ist die Aufgabe nach 1. —, Se4! 2. Dd3, e5—e4!! in drei Zügen nicht lösbar.

Lösung der leichten Aufgabe (Geißler) 1. Df6!

Die energische Miß!

(Gespielt in einem Meisterturnier in Podebrady zwischen der verstorbenen Damen-Weltmeisterin Miß Menchik und dem ungar. Meister Lajos Steiner.)
(Französisch)

1. e4, e6, 2. d4, d5, 3. Sc3, Sf6, 4. Lg5, Le7, 5. e5, Sfd7, 6. Le7:, D:e7, 7. Sb5, Sdb6, 8. c3, a6, 9. Sba3, c5—c4, 10. f4, f5, 11. Sg3, Ld7, 12. Dd2, c5, 13. Ld3, Sbc4, 14. S—d, Sb6—c6, 15. Tae1, c:d4! 16. c:d4, Db4! 17. De3, D:b2, 18. Lc2, Sac3! 19. Sab1, Sc3—b5! 20. Tf2, Sb:d4, 21. Ld1, Sd:f3+, 22. D:f3, Dd4, 23. g4, f:g4, 24. D:g4, Se7, 25. Sbd2, Sg6, 26. Dg3, T:f4, 27. Sf3, Dc3, 28. Te2, Taf8, 29. Te2, Dal+, 30. Kg2, Sg:e5 — — — hier gab sich der ungarische Meister geschlagen!

Lösungen und Anfragen an Gg. Becker, Karlsruhe-Durlach, Auer Straße 2 (Rückporto).

Neuheitenbericht

Bundesrepublik. Die Marken der bisherigen Bautenserie werden seit neuester Zeit wieder hergestellt. Die Bundesdruckerei in Berlin ist nicht in der Lage, die neue Posthornserie in größeren Mengen zu drucken, so daß westdeutsche Druckereien jetzt wieder Aufträge, besonders für die höheren Werte der Bautenserie, bekommen haben. Unter Umständen kann damit gerechnet werden, daß eine Auflage der Marken der Bautenserie noch auf Papier mit dem neuen Wasserzeichen hergestellt wird.

Frankreich. Neben einigen Farbenänderungen in der Dauerserie, neben fünf neuen Wappenmarken sind es bis zum Jahresende 38 Sondermarken geworden, mit denen die französische Postverwaltung den Sammlern aufwartete. Eine Rot-Kreuz-Serie schließt die Markenausgaben des Jahres 1951 ab. Auch für diese Serie sind wieder Kinderbildnisse gewählt worden. Beide Marken sind nach Werken von Künstlern des 17. und 18. Jahrhunderts entworfen worden. In brauner Farbe ist der Wert von 12 + 3 Fr. gehalten. Die Marke 15 + 3 Fr. ist in blau erschienen.

Michel-Übersee-Katalog 1951/52

Soeben ist im Verlag des Schwaneberger Album Eugen Berlin G. m. b. H., München, der erste Band des Michel-Übersee-Kataloges erschienen. Die deutschen Philatelisten begrüßen es dankbar, daß sich der neue Verlag entschlossen hat, den seit 1941 fehlenden Überseeteil neu aufzulegen. Ohne zu ausländischen Katalogen zu greifen, war es dem deutschen Sammler überhaupt nicht mehr möglich, sich über die vielen Veränderungen, Neuausgaben usw. der außereuropäischen Länder und Kolonien zu orientieren. Die großen politischen Umwälzungen brachten selbstverständlich umfangreiche Neuordnungen und Umgruppierungen mit sich, die in der Neuauflage bedeutenden Platz beanspruchen. Der Umfang des Werkes ist dementsprechend auch gewachsen und hat die Zweiteilung des Kataloges bedingt. Daß die Preise durch die vielen Um- und Abwertungen der verschiedenen Valuten starke Veränderungen mit sich brachten, soll bemerkt werden. Der Rabattsatz, wie er für den Europa-Katalog bestimmt wurde, mußte analog auch für den Überseeteil in Ansatz gebracht werden, wie auch die angewendeten Zeichen und Kürzungen dieselben geblieben sind. Zweifellos wird der Überseekatalog die gleiche Beliebtheit erreichen wie seine Vorgänger.

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels

[illegible]

SHELL

Man fährt wieder SHELL

weil SHELL-Kraftstoffe wieder die hohen Oktanwerte wie vor dem Krieg besitzen. Tanken Sie SHELL für normal beanspruchte und SUPER SHELL für besonders anspruchsvolle Motoren. Beide sind klopffest und werden allen Erfordernissen der Praxis gerecht.

weil alle SHELL-Verkaufsapparaturen wieder durch Plomben geschützt sind. Die Plombe mit dem Muschelzeichen ist Garantie für eine Original-SHELL-Qualität

weil das unübertroffene SHELL X-100 MOTOROEL sich auch in Deutschland überzeugend durchgesetzt hat und SHELL-Kraftstoffe ideal ergänzt. Nicht zuletzt aber

weil die Männer an den SHELL-Stationen den Ehrgeiz haben, einen den SHELL-Qualitäten ebenbürtigen Kundendienst zu leisten.

DEUTSCHE SHELL AKTIENGESELLSCHAFT

DER SPORT

Arne Nilsson oder Toni Eisgruber?

Um den Wanderpreis der Spielbank B.-Baden auf der Nordschwarzwald-Schanze

Arne Nilsson, der zur schwedischen Skispringer-Elite gehört, die mit Dan Netzell und Hans Nordin der deutschen Spitzenklasse wechselvolle Kämpfe lieferte, wird am Sonntag beim Springen um den Wanderpreis der Spielbank Baden-Baden auf der Nordschwarzwald-Schanze bei Hundseck sein Können zeigen. Mit ihm ersteht dem Verteidiger des wertvollen Wanderpreises, dem Allmeister Toni Eisgruber vom Ski-Club Partenkirchen, die wohl stärkste Konkurrenz. In Füssen schlug der Schwede mit Weiten von 80,5 und 88 m so gute deutsche Springer wie Gehring, Klopfer, Hohenleitner und Vogg, während Toni Eisgruber an Neujahr auf der Großen Olympiaschanze, wenige Tage nach seinem 25jährigen Jubiläum als Skispringer, hervorragende Leistungen zeigte und mit Sprüngen von 75 und 78 m jeweils nur um wenige Meter hinter Sepp Weiler aufsetzte. Die beiden Favoriten werden sich in der Hauptsache mit Hans Karg und Konrad Riedel, den Clubkameraden Toni Eisgrubers, auseinanderzusetzen haben. Auch die zu den besten Allgäuer Springern zählenden Mayer und Helfer vom Ski-Club Immenstadt sowie dem Heidelberger Rudi Geißler, dem Mannheimer Hermann Moeschel, sowie die Schwarzwälder Springer werden ihr Können zeigen.

Von Baden-Baden aus verkehren Sonderomnibusse nach Hundseck. Das Ausscheidungs- und Trainingsspringen beginnt Samstag, 13 Uhr, am Abend ist im Kurhaus Hundseck ein Begrüßungsabend vorgesehen. Das Springen um den Wanderpreis der Spielbank Baden-Baden beginnt am Sonntag, 13 Uhr.

Mühlburg wieder mit Rastetter

Im Punktespiel in Mannheim gegen den VfB (Samstag, 15 Uhr) wird beim VfB erstmals Hugo Rastetter wieder mitwirken. Es spielen: R. Fischer — Seeburger, Roth — M. Fischer, Adamkiewicz, Trenkel — Kunkel, Rastetter, Lehmann, Bubik, Trauth. Falls keine Verletzungen zwangsläufig zu Umgruppierungen führen, wird mit dieser Aufstellung auch das Freundschaftsspiel gegen den jugoslawischen Meister Roter Stern, Belgrad, am kommenden Sonntag ausgetragen. Als Auswechselspieler stehen Ohles, Dannenmaier, Bechtel und der von Racing Straßburg gekommene talentierte Stürmer Schenke zur Verfügung. Spielbeginn 14.30 Uhr. Das Vorspiel Phönix—Rüppurr beginnt 13.45 Uhr.

Kreisklasse A, Staffel I: FC West Karlsruhe gegen Liedolsheim, Beiertheim — FrT Bulach, FC 21 Karlsr.—Friedrichstal, Spöck—Leopoldshafen, Hochstetten — Kirchfeld, Nußheim — Linkenheim. — Staffel II: Langensteinbach — Stupferich, FrT Forchheim — Bruchhausen, FV Bulach — FV Malsch, ASV Durlach 1b — Jöhlingen, Spessart gegen Kleinsteinbach, Wöschbach — Wössingen, Busenbach — Ittersbach.

Kreisklasse B, Staffel I: ASV Durlach — Sulzbach (12.45 Uhr), Hohenwettersbach — Ettlingenweier, ASV Grünwettersbach — Palmbach, Rüppurr — Wolfartsweier, Hardeck — VfB Südstadt, Oberweier — Phönix Grünwettersbach. — Staffel II: Reichenbach — Auerbach, Völkersbach gegen Herrenalb, Spielberg — Spinnerei, Mutschelbach — Weiler, Pfaffenrot — Etzenrot. — Staffel III: Mörsch — Staffort, Rintheim — Weingarten, Olympia-Hertha* — FrSSV Karlsruhe, ASV Agon — Büchig.

Südwestdeutsche Städtemeisterschaften

Im Kampf um die südwestdeutschen Städtemeisterschaften ist Karlsruhe mit zwei Mannschaften (jeweils eine Spielerin und zwei Spieler) vertreten. Während die eine Auswahl durch Freilos eine Runde weiter kam, spielt die andere am 6. Januar in der Sporthalle der ESG Karlsruhe im Keller des Hauptbahnhofes gegen die Spitzenspieler von Pirmasens. Für Karlsruhe spielen Frau Gloede und die Herren Jäck und Hellmann. Spielbeginn 10 Uhr.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Kruczycki Siebenter. Auf einem internationalen Abendsportfest in San Paulo belegte der deutsche 10 000-m-Meister Erich Kruczycki, der den traditionellen Silvesterlauf gegen starke Konkurrenz gewonnen hatte, bei der für ihn zu kurzen Distanz von 1500 m einen ehrenvollen 7. Platz. Der Jugoslawe Ceraj gewann diesen Wettbewerb in 3:58,5 vor dem Brasilianer Rodrigues und dem Amerikaner Ashenfelter, die 4:00,5 bzw. 4:01,2 liefen.

Die deutsche Meisterin im Frauen-Fünfkampf und vielseitige Leichtathletin Lena Stumpf ist von Werder Bremen wieder zu ihrem alten Verein Germania Leer zurückgekehrt.

Die Sowjetzone hat dem Deutschen Fußballbund Auswahlspiele zwischen den beiderseitigen Amateuren und Vertragsspielern vorgeschlagen. Die Amateure sollen am 11. April in der Sowjetzone mit Rückspiel am 25. Mai in Westdeutschland antreten, während sich die Vertragsspieler-Mannschaften im Oktober und im November gegenüberstehen sollen.

Die Fußballmannschaft von Rio de la Plata (Argentinien) schlug die Elf von Neapel vor 10 000 Zuschauern mit 2:1 Toren.

Der schwedische Hallenhandballmeister AIK Stockholm mußte sich in Solingen vom RSV Mülheim knapp mit 9:8 (3:5) Toren geschlagen bekennen.

DOG vermittelt Oslo-Reisen. Der Deutschen Olympischen Gesellschaft ist es in Zusammenarbeit mit dem Hapag-Lloyd-Reisebüro nach langen Verhandlungen gelungen, die Vermittlung für Reisen deutscher Interessenten nach den Olympischen Spielen in Oslo zu übernehmen. Nach einer Mitteilung betragen die Reisekosten 600 DM, wobei Hin- und Rückfahrt, Übernachtung, Frühstück und Abendessen im Hotel und der Besuch der wichtigsten sportlichen Ereignisse in der Zeit vom 14. bis zum 25. Februar eingeschlossen sind. Anmeldungen, bei denen Mitglieder der DOG bevorzugt werden, sind spätestens bis zum 18. Januar entweder an die Geschäftsstelle der Deutschen Olympischen Gesellschaft, Frankfurt a. M., Mainzer Landstraße 320, oder an das Reisebüro Hapag-Lloyd, Frankfurt a. M., Friedrich-Ebert-Str. 14, zu richten.

Die vom Deutschen Leichtathletikverband geplante Gemeinschaftsfahrt zu den Olympischen Spielen nach Helsinki muß ausfallen, da die Seefahrtsberufsgenossenschaft nicht die Genehmigung erteilt hat, auf dem für die Fahrt vorgesehenen Frachter „La Paloma" Passagiere zu befördern.

Der Verband der Faustkämpfer beschäftigte sich mit dem Ergebnis des Boxkampfes zwischen Wilson Kohlbrecher (Osnabrück) und dem Cubaner Omelio Agramonte. Auf Grund der mäßigen Leistung Kohlbrechers, der sich in der siebten Runde hatte auszählen lassen, ohne kampfunfähig zu sein, beschloß der Verband der Faustkämpfer, den Berliner Boxkampfveranstaltern nahezulegen, Kohlbrecher auf die Dauer eines Jahres nicht mehr zu beschäftigen.

Der Freiburger FC fährt im Mai mit seiner Fußball- und Handballmannschaft zu mehreren Spielen nach Spanien.

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Erinnerung

An die Zahlung folgend. Steuern und Abgaben wird erinnert:

1. **Einkommen- und Kirchensteuervorauszahlung** auf die festgesetzten Teilzahlungen nebst Abgabe „**Notopfer Berlin**" der nichtbuchführenden Land- u. Forstwirte für das IV. Vierteljahr 1951, fällig 10. 1. 1952.

2. **Lohnsteuer für Dezember 1951** (Monatszahler) und IV. Vierteljahr 1951 (Vierteljahreszahler) nebst **Kirchenlohnsteuer** — getrennt nach Religionsbekenntnissen — u. Abgabe „**Notopfer Berlin**" mit Anmeldung, fällig 10. 1. 1952.

3. **Umsatzsteuer für Dez. 1951** (Monatszahler) und IV. Vierteljahr 1951 (Vierteljahreszahler) mit Voranmeldung, fäll. 10. 1. 1952.

4. **Beförderungsteuer** im Personen- und Werkfernverkehr, Versicherung- und Feuerschutzsteuer, fällig 10. 1. 1952.

5. **Abschluß- bzw. Vorauszahlungen** auf Grund der zugestellten Steuer- usw. Bescheide.

Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme od. im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben.

Die Finanzämter:
Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Durlach, Bruchsal, Ettlingen und Pforzheim.

Öffentliche Pfandversteigerung der Karlsruher Darlehensanstalt Dr. F. Büchin — Pfandleihanstalt — **Karlsruhe, Schlachthausstr. 4, am Mittwoch, dem 9. Januar 1952 von 9—12 Uhr. Ausgeboten werden:** Damen- und Herrenbekleidung, Bett- und Tischwäsche, Federbetten- und Kissen, Schuhe, Taschen- u. Armbanduhren, Schmuckwaren, Bestecke, Tischuhren, Fahrräder, Radios, Geigen, 1 Herrenpelzmantel, Kreissägelager, 1 Stahlwinde, 1 Saxophon Es-Alt, Werkzeuge u. a. m. aus nicht ausgelösten Pfändern bis **Nr. 10000.** — Auslösungen bzw. Verlängerungen nur bis 7. 1. **1952 möglich.** Am Versteigerungstage bleibt die Anstalt für den Geschäftsverkehr geschlossen.

Große 69. freiwillige Versteigerung

Am Dienstag, 8. und Mittwoch, 9. Januar 1952 versteigere ich im Auftrag von 9—12 Uhr **in meiner Versteigerungshalle, Lessingstr. 17c,** aus einer **Haushaltsauflösung wertvolle Möbel,** Kunstgegenstände, Porzellane, Vasen, Gläser, Weißzeug, Gardinen, alte Ölgemälde, Bilder, **wertvolle Bücher, mod. Eß- und Herrenzimmermöbel** mit groß u. kl., zum Teil geschnitzte Bücherregale, mod. Polstergarnitur, **Elektrolaschrank m. Plattenspieler und eingebautem Radio,** erstkl. Schallplatten, **1 venezial. Glaslüster,** Fadell. Bettzeug, Aktenschrank m. Schiebetüren, Manuscriptschrank, Vitrine, **wertv. kirschb.-pol. Schlafzimmer** mit 3-m-Schrank, mit Matr., Küchenmöbel u. sonstig. Gegenstände aus erstem Hause, ferner **1 pol. Schlafzimmer m. Roßhaarmatratzen,** Kleiderschränke, Gasherde und verschied. Haushaltgegenstände. Besichtigung ab Montag von 15—18 Uhr, Dienstag und Mittwoch ab 8 Uhr.

Frau Anna Frik, Versteigerer, Büro: Schefflelstraße 48, Telef. 1038. Annahme von Versteig.-Gut jegl. Art, ganze Haushaltungen, Geschäftsauflösungen usw.

Amtsgericht — Registergericht — Handelsregister

Für die Angaben in () keine Gewähr

— Veränderungen —

A 557: 19. 11. 51 Adolf Langenbein &Co., Kommanditgesellschaft, Karlsruhe, Kaiserallee 25. Die Kommanditeinlagen sind auf DM umgestellt.

A 58: 3. 1. 52 Hoepfner-Bräu, Fr. Hoepfner, Karlsruhe (Karl-Wilhelm-Straße 50). Das Geschäft ist auf Albrecht Hoepfner, Brauereibesitzer, Karlsruhe, übergegangen. Die Prokuren der Else Hoepfner, geb. Eberle, und des Albrecht Hoepfner sind erloschen. Die Gesamtprokuren des Friedrich Weiben und der Hildegard Kahn bleiben bestehen.

A 1587: 3. 1. 52 Paul Arno Gruber, Wirkwarenfabrik, Karlsruhe (Kaiserallee 12). Die Prokura des Otto Mansar ist erloschen. Die Prokura des Edgar Gruber ist nun eine Einzelprokura.

A 486: 3. 1. 52 Dittmar & Co., Karlsruhe (Karlstr. 60). 1 Kommanditistin ist ausgeschieden, 1 Kommanditistin ist eingetreten.

B 63: 21. 12. 51 Fiducia, Revisions- und Treuhand-Institut, Aktiengesellschaft, Karlsruhe (Kaiserstr. 96). Die am 28. Juni 1951 beschlossene Kapitalerhöhung um 45 500 DM ist durchgeführt. Die auf Reichsmark lautenden Aktien sind in Aktien, die auf Deutsche Mark lauten, abgestempelt. Nicht eingetragen: Die neuen Aktien sind zum Betrag von je 500 DM ausgegeben.

B 125: 27. 12. 51 Spankorb-Verkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Douglasstr. 15). Durch Gesellschafterbeschluß vom 29. Oktober 1951 ist der Gesellschaftsvertrag in §§ 5 (Stammeinlagen) und 12 (Urlaubsentbeitrag) geändert.

B 176: 27. 12. 51 Badenia Bausparkasse Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Südendstr. 14). Durch Gesellschafterbeschluß vom 19. Juli 1951 ist das Stammkapital auf 105 000 DM endgültig neu festgesetzt. Durch Beschluß derselben Gesellschafterversammlung ist der Gesellschaftsvertrag mehrfach geändert und vollständig neu gefaßt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 6. Dezember 1951 ist der neugefaßte Gesellschaftsvertrag geändert in §§ 2 Abs. 2 (Geschäftsgebiet), 5 (Stammeinlagen) und 11 (Bekanntmachungen). Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Der Gegenstand des Unternehmens ist neu gefaßt wie folgt: Betrieb einer Bausparkasse. Das Geschäftsgebiet umfaßt Baden, Württemberg, Hohenzollern, Bayern, Rheinland-Pfalz, Westfalen, Hannover, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Schaumburg-Lippe, Lippe, Braunschweig, Hessen und Hessen-Nassau. Nicht eingetragen: Bekanntmachungsblatt ist der Bundesanzeiger.

B 185: 28. 12. 51 Brauerei Heinrich Fels, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Kriegsstr. 115). Durch Gesellschafterbeschluß vom 24. November 1951 ist der Gesellschaftsvertrag in § 10 (Rechte und Pflichten der Geschäftsführer) geändert.

B 29: 3. 1. 52 Nähmaschinenfabrik Karlsruhe Aktiengesellschaft, vorm. Haid & Neu, Karlsruhe. An Erich Winkel, Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen.

B 112: 3. 1. 52 Schiebeverzögerungs-Aktiengesellschaft, Karlsruhe (Zeppelinstr. 11). Hermanus Nicolaas Visser ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

— Erloschen —

B 171: 28. 12. 51 Dr. Ernst Baur, vorm. Georg Behrens, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Von Amts wegen gelöscht gemäß **§ 2 des Gesetzes vom 9. Okt. 1934.**

Amtsgericht Karlsruhe-Durlach. Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Margarete Elsa Heffner geb. Salter u. Ruth Andrea Salter in Karlsruhe-Durlach, alleinige Inhaberinnen der im Handelsregister eingetragenen Fa. Dampf-Roßhaar-Spinnerei Durlach Hermann Salter in Karlsruhe-Durlach wurde durch Beschluß des Amtsgerichts Karlsruhe-Durlach vom 23. Juli 1951 gem. § 96 Vergl.-O. aufgehoben.

Karlsruhe-Durlach, den 3. Jan. 1952

Ärzte

Dr. med.
R. Moerder-v. Drygalski
prakt. Ärztin
Rintheim, Drosselsangweg 4
Sprechstd. Mo., Di., Mi., Fr. 15—17
Telefon 8029
Jetzt alle Ersatzkassen

Dr. med. E. Freisinger
Augenärztin
Durlach, Hengstplatz 11, Tel. 91596
Jetzt alle Ersatzkassen

Praxis Dr. Brilmayer
wird weitergeführt durch
Dr. Werner Gattermann
Facharzt f. Nerven- u. Gemütskrkh.
Bielefeldstraße 6 — Telefon 1255
Sprechst. 10—12, 3—5, Mi. u. Sa. 10.00—1.00 Uhr

Praxiseröffnung!
Dr. Hans-E. Körner (jr.)
Facharzt für Kinderkrankheiten
Praxis vorerst: **Kaiserallee 5**
Telefon 2576
Sprechstunden tägl. 11—12 Uhr u. 16½—17½ (auß. Sa. nachm.).

Laboratorium Dr. Abshagen
Ärztlich geleitete öffentliche Untersuchungsanstalt
Bakteriologie — Serologie — klinische Chemie — Stoffwechsel — Schwangerschafts-Tests.
Rastatt, Bahnhofstraße 21/III.
Dienstzeiten: tägl. 9.15—13 Uhr.
Materialannahme: ganztägig in Einwurfkasten.

Verloren

Gold. Kettenarmband m. 5 Brill. verl. g. Bel. abzg. Khe., Moltkestr. 59.
Klappern. m. rot. Kap. am 3. 1. v. Kriegs—Rüpp. Str. verl. Abz. geg. Bel. Liebigstr. 5, III. r.

Zugelaufen

Kater, jung, getigert, zugelaufen. H. Ludwig, Khe., Leopoldstr. 8 I.

Unterricht

Englisch 1.— DM. Nokkstraße 11.

Stenografie- und Maschinenschreib-Unterricht
in allen Stufen durch erfahr. u. staatl. Lehrkr. beim
Stenogr.-Verein Durlach
Steno 10.- DM, M.schr. 15.- DM
Anmeldung: Mittwoch, 9. 1. 52 von 13—21 Uhr, Friedrichschule.

Berufsausbildung
zur
Mode-Zeichnerin
m. Schneidern u. Schnittzeichn.
Modeschule Hil Ber
Schefflelstr. 48, Telefon 4138
Nächst. Semesterbeg. 1. 3.

Stellen-Gesuche

Perf., gewissenh. Buchhalter, 55 J., bilanzsicher, sucht passend. Wirkungskreis. ✉ unter 14719 BNN.
Buchhalter, 29 J., bilanz- u. abschlußs., gewandt in Steuerr., Kenntn. in Steno u. Maschinenschreiben, sucht ausbaufähige Dauerstellung. ✉ u. 14660 BNN.

Jüngerer
Buchhalter
bilanz- u. abschlußsicher, in doppl. dtsch. u. amerik. Art, Taylorix, Ruf u. Fortschritt, 6 J. Realgym. sucht Stellung. ✉ unter 14603 an BNN.

Jüngerer, zuverlässiger Kaufmann, in ungek. Stellg., m. Führersch. Kl. III, sucht Stelle mögl. Industriebetr. im Eink. od. Außendienst. ✉ unter 14745 an BNN.

Konditor-Gehilfe
an exakt. Arbeiten gewöhnt, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in nur gutem Hause. ✉ 14811 an BNN.

Fernfahrer, m. langjähr. selbständ. Fahrpraxis, sucht sich auf 15. 1. 52 zu verändern. ✉ unter K 460 K an BNN.

Junger, erfahrener Kraftfahrer Führersch. Kl. II u. III sucht Stellung. ✉ unter 14751 an BNN.

Kfz.-Handwerker, 21 J., als Reisevertr. tätig, Inh. all. Kl., sucht sich als Fahrer od. Tankwart zu verändern. Lg. Praxis. ✉ 14684 BNN.
Jg. Mann, 23 Jahre, m. Führerschein II u. III, sucht Stelle als Beifahrer. ✉ unter 14795 an BNN.
Jg. Stenotypistin - Sekretärin beste Allgbldg. (Abitur, Latinum) langj. Büropraxis, sucht Halbtagsstelle. ✉ unter 14744 an BNN.
Sekretärin, 35 Jahre, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. ✉ unter 14791 an BNN.

Jg. Sekretärin
m. perf. engl. Sprachk. (Wort u. Schrift) deutsche u. engl. Kurzschr. wünscht sich zu verändern. Industrieunternehm. m. Exportbr. bevorzugt. ✉ unter 14748 an BNN.

Perf. Stenotypistin m. franz. u. engl. Sprachkenntnis. sucht Halbtagsbeschäftigung. ✉ unt. 14697 BNN.
Bürokraft, weibl., 30 Jahre, Kenntn. in Steno, Maschinenschr. u. Buchhalt., sucht per sofort entspr. Wirkungskreis, evtl. halbtags. ✉ unter 14804 an BNN.

Junge Damenschneiderin
Lehrzeit beendet, sucht Stellung in Großbetrieb, Kauf- od. Warenhaus. ✉ unter 14835 an BNN.

Jg. H.-Schneiderin
perfekt in
Maß und Konfektion
sucht Stellg. in Karlsruhe u. Umgb. ✉ unter 14697 an BNN.

Jede 5. Nummer gewinnt!

1952 bringt Ihnen Glück,
wenn Sie wöchentlich DM 1.— sparen und 20 Pfg. Mitgliedsbeitrag zahlen.

Sie haben kein Risiko,
denn Sie erhalten Ihr Spargeld zurück und haben die zusätzliche Chance, daß

SIE 4 x GEWINNEN
im
Gewinn-Spar-Verein Nordbaden e.V.
Sitz Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 1
im Hause der Volksbank

Anmeldungen nehmen ab sofort entgegen

Volksbank Ettlingen e. G. m. b. H. **Volksbank Karlsruhe** e. G. m. b. H. **Volksbank Durlach** e. G. m. b. H.
sowie alle übrigen Volksbanken in Nordbaden

Jede 5. Nummer gewinnt!

Fleiß. u. gewandte Bedienung sucht Stellung in gut. Kond.-Kaffee. ✉ unter 14839 an BNN.
Fleiß. Bedienung, perf. i. Service, su. St. auf sof. ✉ u. 14801 BNN.
Wirtschafterin su. Tätigk. in frauenl. Haushalt, beste Zeugn. (evtl. tagsüber) ✉ unter 14805 an BNN.
Frau, ohne Anhang, 50 J., sucht Stelle in Geschäfts- bzw. kinderl. Haush. als Wirtsch. ✉ 14800 BNN.
Geb. Dame, wirtsch. tücht., s. Stellung b. alleinst. Herrn. Bescheid. Anspr. ✉ unter 14639 an BNN.
Ehrl., saub. Frau sucht halbtags oder stundenweise Beschäftigung gleich welcher Art. ✉ unter Nr. 14729 an BNN.
33jähr. Frau, m. Kind, ehrl., saub., su. Stelle in frauenl. Haush. od. and. Arbeitsmögl. ✉ 14788 BNN.
Mädchen, 22 J., ehrl., fleiß., kinderlieb, m. Näh- u. Kochkenntn., su. St. im Hsh. ✉ u. 14789 BNN.
Mädchen, 16 J., sucht Stelle als Büroanfängerin. Kenntn. in Steno u. Maschinenschreiben, gute Zeugn. vorhanden. ✉ unter 14862 BNN.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Wir suchen für sofort einen bei Friseuren nachweislich eingeführten

Vertreter
mit eigenem Wagen, der Auslieferungslager übernehmen kann, zum Verkauf erstklassig. Kabinettartikel und kosmetischer Erzeugnisse. ✉ unter K 464 K an BNN.

Vertreter(innen)
Wiederverkäufer. Ypsa-Centrale Weingarten, Baden.

Führende Kaltleimfabrik
sucht für Nordbaden und Pfalz einen bei Händlern u. Großverbrauchern gut eingeführten
Vertreter
auf Provisionsbasis m. Pkw. ✉ unter K 514 K an BNN.

Führendes
Versandhaus
sucht zum Verkauf ihrer Spezialartikel Damenblusen, Herrenoberhemden, Plisseeröcke an Private geg. Teilzahlung rührige und routinierte
Vertreter
die bereits im Umgang mit Privatkundschaft über den Durchschnitt gute Erfahrung besitzen. Offerten unt. K. P. 7588/19 beförd. WESTDEUTSCHE ANZEIGEN-GES. Köln, Schildergasse 52—54.

Seriöse, erfahrene
Vertreter (innen)
f. Kolonnen-(Auto) u. Einzeltätigkeit auch nebenberufl. bei hoh. Sofortverdienst gesucht. ✉ 14746 BNN.

Dauerstellung
Großverlag sucht Herren als
Bezirksleiter
die schon auf Bücher (Doktorbücher u. a.) mit Erfolg gearbeitet haben und befähigt sind, neue Vertreter einzuarbeiten. ✉ K 532 K. BNN.

Zu sofortigem Eintritt erfahrener
Gruben- und Faserholz-Einkäufer
mit bester Einführung bei Staats- und Privatwald in Württemberg/Hohenzollern u. Südbaden gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und handschriftlichem Lebenslauf unter K 509 K an BNN.

Kaufmann
wendig u. verhandlungsgew., zw. 30 u. 45 J., ges. Ang. mit Lebenslf. (keine Zeugnisse) u. Nr. 23246 an **Bad. Ann.-Exp., Khe., Zähringer 90**

Junger Kaufmann
womögl. aus der Vers.-Branche, zwecks baldig. Eintritt gesucht. Ang. mit Zeugnisabschrift. an **Südd. Krankenversicherungsverein a. G., Bez.-Dir. Karlsruhe,** Karlstraße 21

Baukaufmann
zum mögl. baldigen Eintritt ges. Erfahrung erw. aber nicht Beding. Kennt. i. Buchhaltung zur Überwachung erfordert. ✉ 14855 BNN.

Bezirksvertretung
Namhafte **Kölnfirma** sucht tüchtige Mitarbeiter und Vertreter. Herren mit Fachkenntnissen werden bevorzugt. Schriftl. Bewerbungen u. Nr. 23243 an Badische Ann.-Exped. Karlsr., Zähringer 90

Württembergischer Versicherungsverein a. G. Stuttgart-S, Olgastraße 74/78
sucht
für Groß- und Kleinleben einige haupt- und nebenberufliche
Mitarbeiter u. Mitarbeiterin.
Einarbeitung erfolgt dch. bewährte Fachkräfte! Leichtes Arbeiten dch. Spareinrichtung, gute Verdienstmöglichkeit, im Eignungsfalle Festbezüge. Bewerbung an **Bezirksdirektor A. Tritschler, Karlsruhe,** Hauptpostlagernd

---

Körperschaft des öffentlichen Rechts sucht zum baldmöglichsten Eintritt einen
Kassenboten
im Alter von 25—35 Jahren. ✉ mit Lichtbild u. Lebenslauf erbeten unter Nr. 14799 an BNN.

Du . . . ich hab's gefunden!
Heute nachmittag kann ich dir endlich das langgesuchte Schlafzimmer zeigen.
Wir gehen zu
MÖBEL-MANN
in der Kaiserstraße
dort stehen im Schaufenster
ein Schlafzimmer zu DM 690.—
eines zu . . . . DM 795.—
eines zu . . . . DM 950.—
und eines zu . . . DM 1310.—
und eines ist schöner, besser und preiswerter als das andere

Strebsame, junge Herren mit guten Umgangsformen zum Besuch von Einzelhandelsgeschäften gesucht. Führerschein erforderlich. Geboten wird Fixum, Spesenersatz und Provision. Handgeschriebene Bewerbungen unter 14851 an BNN.

Zeitschriften-Werbung
Tücht. Herren u. Damen f. Handarbeits-, Mode- u. Familienzeitschriften, sow. bekannte Wochenzeitung (ohne u. mit Vers.) bei sehr günstig. Provis.-Sätzen sof. gesucht. Schriftl. Bewerbung od. Vorstellg. Montag, Mittwoch, Freitag, 10—11 oder 15—17 Uhr.
Richard Hardock, Karlsruhe Hirschstraße 99, parterre.

Kfz.-Handwerker
für Pkw-Reparatur von Autovertretung einer Marke in Dauerstellung gesucht. Kenntn. in Blechbearbeitung erwünscht, aber nicht Bedingung. ✉ u. 14858 an BNN.

Schlosser oder Installateur, mit Motorrad, sof. ges. ✉ 14806 BNN.

Guter
Auto-Radio-Fachmann
alsbald ges. ✉ unter 14804 BNN.

Kassierer
für den monatl. Beitragseinzug im Stadtbezirk Karlsruhe, mögl. mit Fahrrad, per sofort gesucht. Ausführliche Bewerbung erbeten an: **Volkswohl-Bund Lebensversicherung a. G. Hauptagentur Karlsruhe, Karlstr. 121**

Bauführer
erfahren im Hoch- und Tiefbau, Abrechn. und Kalkulation v. Bauunternehmung in Karlsruhe ab 1. 2. 1952 gesucht. Ausführl. ✉ unter 14738 an BNN.

Wagenpfleger
auch willige Hilfskraft, zum Anlernen für Wagenwaschen von Autobetrieb ges. ✉ unt. 14814 an BNN.

Jetzt Büro-Artikel!

Briefordner	Din A 4	Stück	**1.75**
Ablegemappen	Din A 4	Stück	**-.80**
Schnellhefter	farb. sort.	2 Stück	**-.45**
Aktendeckel	farb. sort.	10 Stück	**1.15**
Durchschlagpapier	fbg.	1000	**8.95**
Briefblocks	lin. Din A 4		**-.78**
Briefumschläge	fbg.	1000	**10.75**
Wochen-Vormerk-Kalender		-.68	**-.58**
Kugelschreiber			**-.38**

HÖLSCHER

Lagerarbeiter
kräftig, von Kohlenhandelsfirma sof. gesucht. ✉ unter 14742 BNN.

Schlosserlehrling, ehrlich u. fleiß., sofort gesucht. ✉ 14807 an BNN.

WIR SUCHEN
Oberreisende
mit Kolonnen zum Vertrieb einer hervorragenden und preiswerten Fachzeitschrift.
WIR VERLANGEN
Vorlage von Erfolgsnachweisen
und Referenzen, einwandfreies Auftreten u. system. Arbeiten.
WIR BIETEN
Gesicherte Existenz
bei auskömmlichen Provisionen, Erfolgsprämien und Fixum. — Lückenlose Unterlagen erbeten unter K 473 K an BNN.

Tüchtiger
Architekt
oder
Hochbautechniker
mit reicher Erfahrung im Innenausbau, evtl. in Dauerstellung ab sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen u. frühestem Eintrittstermin unter Nr. 14830 an BNN.

Wir suchen für uns. Gardinen-Abtlg. per sofort od. später einen tüchtigen
Innendekorateur
in selbständiger Position.
Angebote von nur perfekten Fachkräften an
PAUL SCHULZ
Fachgeschäft für Innendekoration, Kaiserstr. 84

Vertreterin
zum Verkauf von Bettwäsche an Privat gesucht. Guter Leumund erforderlich. ✉ unter 14781 an BNN.

Angestellte(r)
mit engl. Sprachkenntn. für Schalterdienst, Buchhaltung und Reiseabteilung von amerik. Bankbetrieb ges. Vorzust. zw. 10—12, 14—17 U. unter Vorlage von Zeugnissen bei American Expreß Co., Kaiserallee 4

Sekretärin
für lebh. Textil-Fabrikations-Betrieb
nach Baden-Baden
zum baldigen Eintritt gesucht.
Bedingung: flotte Briefaufnahme u. einwandfreie Wiedergabe, ferner Eignung im persönlichen Kundenverkehr. Handschriftliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Bild, frühestem Eintritts-Termin erbeten unter K 483 K an BNN.

Stenotypistin
perfekt, mit rascher Auffassungsgabe, zuverlässig u. gewissenhaft mit Kenntnissen in Buchhaltung zum baldigen Eintritt von größ. Einzelhandelsunternehmen gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild unter 14777 an BNN.

Tüchtige
Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung, evtl. halbtags, sofort gesucht. Handschriftl. ✉ u. K 515 K an BNN.

Stenotypistin
für halbtägige Arbeit oder nach Vereinbarung stundenweise ges. (160 Silben erforderlich). ✉ unter 14815 an BNN.

Jüngere Stenotypistin mind. 160 Silben f. kleineren Industriebetrieb gesucht. ✉ unter 14827 an BNN.

Branchekundige
Verkäuferin oder Verkäufer
für Bürobedarf gesucht.
Handschriftliche Bewerbungen unt. Nr. 14907 an BNN.

Sol. Bedienung, 25—28 J. f. Tageskaffee ges. ✉ unt. 14729 BNN.
Alleinst. Beamten-Wwe., ev., von Charakter, unbed. zuverl., ruh., angen. Wes., z. Führg. d. Haush. b. 60J. vol. H. ges. ✉ 14862 BNN.
Jüngere Frau, die selbst. einen Haush. m. 2 Kind. führen kann, z. bald. Eintr. ges. ✉ 14743 BNN.

Tüchtiges Mädchen
für Zimmer und Küche auf 15. Jan. evtl. auch später gesucht. **Hotel Fischweier, Karlsruhe II Land**

Unabh. Ält. Frau zur Betr. von 2 Kind. tagsüb. für sof. gesucht. Fr. Moller, Khe., Waldstraße 32.
Ehrliches, fleißiges Mädchen bis 15. 1. gesucht. Bäckerei Adolf Barquet Wwe., Khe., Rheinstr. 67
Tüchtiges Mädchen gesucht. Rest. zum Karlshof, Karlsruhe, am Kolpingplatz.
Fleiß., kinderliebe Hausgehilfin, sof. ges. Khe., Weinbrennerstr. 21, IV. r.

Hausgehilfin
perfekt, selbständig, in gut. Haus sofort oder spät. gesucht. Vorstellen täglich zwischen 15 u. 18 Uhr. Richter, Karlsruhe, Moltkestraße 61

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt in kleineren Haushalt zuverlässige
gewandte Hausgehilfin
nicht unter 25 J., welche zu Hause schlafen kann. ✉ unt. 14716 BNN.

Sauberes, ehrliches Küchenmädchen nicht unt. 20 J. sof. ges. Michael Geßler „Zum Lamm", Daxlanden.

Vertreter
repräsentabel, zielbewußt, intensiv arbeitend, mit eigenem Pkw, bei den Stadtwerken in **Württemberg/Baden** gut eingeführt, von großem Unternehmen für den Verkauf von **Gaszählern, Gaserzeugungsanlagen, Gasapparaten usw.** als fester Angestellter gegen Gehalt, Spesen und Provision sofort gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit handschriftl. Lebenslauf und Bild unter K 519 K an BNN Karlsruhe

---

VERTRETER
die Gasthäuser, Cafés, Bars und Feinkostgeschäfte besuchen, zum Mitnehmen eines Verbrauchsmassenartikels bei hohem Verdienst gesucht. ✉ unter K 471 K an BNN

Papierwarenfabrik
Erzeugnisse: Tragtaschen für Lebensmittel und Konfektion, bedrucktes Rollenpapier, Tüten und Beutel sucht
Vertreter
für Baden und Württemberg. Herren mit nachweisbaren Erfolgen bewerben sich unter Nr. K 505 K an BNN.

Fleißigen, eingeführten
Vertreter
mit Pkw und Branchekenntn. für Postgebiet 17a u. 17b gesucht.
Hugo Bonitz, (22c) Bergisch-Gladbach
Bettwäschefabrik — Mittelgenre —

Zum möglichst baldigen Eintritt suche ich für den Besuch von Baugeschäften, Tiefbauunternehmungen und verwandten Branchen in gute, aussichtsreiche Dauerstellung
Reisenden
aus dem Eisenwarenfach, der bereits für erste Häuser des Eisenwarenhandels gereist hat. Da Kraftwagen gestellt wird, möglichst Führerschein erwünscht. Herren, die bereits Baumaschinen und Baugeräte kennen, erhalten den Vorzug. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin an
Leo Ross
Größtes Spezialhaus Deutschlands für
Baumaschinen - Baugeräte - Baueisenwaren
Niederlassung Karlsruhe i. B.

Führendes Spezialgeschäft
sucht noch einige Mitarbeiter u. Mitarbeiterinnen
zum Besuch von Privatkundschaft in Stadt und Land. Keine Warenauslieferung. Sorgfältige Einarbeitung, wirklich ausgezeichnete Verdienstmöglichkeit. Interessenten wollen sich melden unter Nr. 14666 an BNN.

Kapokfabrik sucht im Gebiet, abgegrenzt durch Karlsruhe, Kehl, Emmendingen, Schwenningen, Tübingen, Pforzheim
Herren
die bei den in Frage kommenden Verarbeitern wie Polsterwerkstätten, Bettenspezialgeschäfte und Matratzenfabriken bestens eingeführt sind. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Firmen, die bereits vertreten werden, sind zu richten unter W 569 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Reyon - (Kunstseide) Fabrik
sucht für Nordbaden und die Rheinpfalz bei der garnverarbeitenden Textilindustrie hervorragend eingeführten
Vertreter
Es kommen nur energische und umsichtige Persönlichkeiten von Ruf in Frage, die auf Grund langjähriger Verkaufserfahrungen und umfangreicher Kenntnisse der Reyonverarbeitung sichere Gewähr für durchschlagende Erfolge bieten. Besitz von PKW. Bedingung. — Ausführliche Angebote mit Werdegang sowie Angabe von Referenzen unter K 538 K an BNN.

Dauerstellung
für Buchdruck-Maschinen-Meister
Nur Herren, die in Illustrations- und Mehrfarbendruck Hervorragendes leisten, wollen sich melden.
Karl A. Schäfer, Pforzheim, Steubenstraße 16

Für einen meiner tüchtigsten Mitarbeiter suche ich
1 redegewandte, seriöse Dame
im Alter von etwa 30—40 Jahren als Reise-Assistentin. Fachkraft nicht unbedingt erforderlich.
Electrolux-VERTRETUNG
Hans Johannsen, Karlsruhe, Kriegsstraße 131, Ruf 1984.

Silbermünzen
Uns ist der Ank. v. Silbermünzen mit Verf. v. 3. 12. 51 gestattet
Silbergegenstände, Bruchsilber, Bruchgold, Brillanten, Platin kauft gegen Barzahlung

Zahle:	Preise		Preise
1 Silbermark a. d. Kaiserz.	DM -.83,	5-Mark-Silberst.	DM 3.40
1 Silberm. a. d. Dritt. Reich	DM 0.25,	5-Mark-Silberst.	DM 1.75
1 Gramm Bruchsilber			8—9 Pfennig
1 Gramm Platin			DM 14.—

G. Hillebrand, Karlsruhe, Karlstraße 108,
Neue Ankaufszeiten: Mont. bis Freit., 16—19, Samst. 10—18

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Winterpläne im Hans-Thoma-Tal

Bernau. Das Hans-Thoma-Tal Bernau mit seinem gerade idealen Skigelände wird auch in diesem Winter den Besuchern viele Freude bringen. Zunächst einmal sind die Gaststätten zu einem großen Teil renoviert und weiter ausgebaut worden, um für die Gäste bessere und bequemere Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen. Auch in diesem Winter werden verschiedene Skiveranstaltungen stattfinden, auf die zu gegebener Zeit besonders hingewiesen werden wird.

Besondere Überraschungen aber werden die erweiterten und neu eröffneten Gemäldeausstellungen bringen. Zunächst hat das Hans-Thoma-Museum in seinen neuen Räumen im Rathaus, das mit vielen Originalgemälden, Zeichnungen und Radierungen ständig geschmückt ist, wieder einige Bereicherungen erfahren, die viel Anklang finden werden. Dazu kommt als vorzügliche Ergänzung noch etwas Neues: ein Museum von schönen Originalen der bekanntesten Schüler Hans Thomas. Es werden darin Werke der Professoren Haueisen, Hofer, Hildenbrand, Leiber, Schroedter, E. R. Weiß, Dauer und der Maler Xaver Spiegelhalder und Franz Winkler vertreten sein. Auch diese Ausstellung der Meisterschüler wird genau wie das eigentliche Hans-Thoma-Museum eine bleibende Einrichtung sein. Beide Museen zusammen gewähren einen interessanten Einblick in Sinn, Wesen und Seelengestalt der Thomaschen Kunst.

Außerdem wird im großen Ausstellungssaal des Rathauses eine Neuausstellung von Gemälden eröffnet. Originalwerke des einheimischen Malers Rudolf Berndt von Bernau-Hof, die bisher in keiner Ausstellung gezeigt wurden, werden sich viele Freunde gewinnen.

Rheinkraftwerk Rheinau wird gebaut

150 000 Protestunterschriften standen den Wünschen Badens, der Schweizer Kraftwerke und der Industrie entgegen

In Bern hat soeben der Schweizer Bundesrat als höchste Instanz einen seit Jahren, oft in scharfen Formen, ausgefochtenen Kampf durch seine Zustimmung zum Baubeginn am Kraftwerk Rheinau unterhalb des Rheinfalls von Schaffhausen entschieden. Schon in den ersten Wochen dieses Jahres soll mit den Arbeiten angefangen werden.

Für das heiß umstrittene Projekt traten das Land Baden, die Nord-Ost-Schweizer Kraftwerke und die Aluminiumindustrie am Hochrhein ein — auf der gegnerischen Seite standen 150 000 Protestunterschriften aus der Bevölkerung. Das Projekt Rheinau ist einer der 23 Wassernutzungspläne am Rhein zwischen Basel und Konstanz, die bis ins vorige Jahrhundert zurückreichen. Im Jahre 1929 nahm das Projekt Rheinau in einem badisch-schweizerischen Vertrag über Schiffahrt und Kraftwerke am Hochrhein genauere Gestalt an.

Der Naturschutz wehrt sich

Zehn Jahre später war man mitten in den Auseinandersetzungen über die Gestaltung: der erste Widerstand der Naturschutzvereine und der anliegenden Bevölkerung machte sich geltend. Ihr Einspruch führte zunächst zu einigen Abänderungen der ersten Pläne. Am 22. Dezember 1944 wurde der Vertrag offiziell genehmigt. Aber noch war Krieg; und auch die Nachkriegszeit war begreiflicherweise zunächst ebenfalls nicht geeignet, ein so großes Projekt zu verwirklichen. Am 1. Februar 1948 wurde dann die Konzession für 80 Jahre vergeben; die Baufirmen untersuchten das Terrain. Aber nun zwangen die geologischen Verhältnisse bei genauerer Erkundung zu neuen Änderungen des Planes. Indessen hoffte man, spätestens Anfang 1951 mit dem Bau endgültig beginnen zu können. Da aber schaltete sich erneut ein immer stärkerer Widerstand ein.

Überall im Kanton und darüber hinaus, in den Wirtschaften, bei den Friseuren, in den Läden wurden Plakate ausgehängt und lagen Protesttexte zur Unterschrift auf. Zehntausend, Hunderttausend, anderthalbhunderttausend Namen wurden eingezeichnet. Rheinfall oder Reinfall! Man stiehlt uns den Strom! Rechenschleberakrobaten! und noch massivere schwyzerdütsche Liebenswürdigkeiten konnte man lesen und hören: „Wir werden es der Industrie zeigen, daß wir uns wegen einer Steigerung von ganzen 0,7 Prozent der schweizerischen Energieversorgung die Landschaft nicht verschandeln lassen!"

Über 200 Millionen Kilowatt Strom jährlich

Immerhin es handelt sich beim Kraftwerk Rheinau um eine Wasserenergie von 400 cbm in der Sekunde, um eine Maschinenleistung von 35 000 Kilowatt, um eine Jahresleistung von 217 Mill. Kilowatt Strom; die Schweiz ist daran mit 59%, und Baden mit 41% beteiligt. Und die Stromgewinnung wird billig sein: es ist im ganzen gesehen ein gutes Geschäft.

Wenn man die Pläne genauer ansieht, so haben die Ingenieure und Architekten alles getan, um eine „Verschandelung der Landschaft" zu verhindern. Gewiß, die Wasser werden — immerhin etwa 7 Kilometer unterhalb des Rheinfalls von Schaffhausen — nicht mehr so romantisch wild fließen; sie werden die S-Schleife, in welcher die Klosterinsel Rheinau liegt und die eine Art Halbinsel umschließt, sie heißt ironischerweise „Schwaben", nicht mehr mit all ihrem Ungestüm erfüllen. Denn der Stollen, der mit dem riesigen Durchmesser von über 13 m den Melasebügel der Schleife durchsticht, wird die Hauptwassermenge vom Kraftwerk über 400 Meter weit zum Unterlauf leiten; parallel wird ein Schiffstunnel gebaut werden.

Aber ohne Wasser wird die Rheinau-Schleife nicht bleiben. Zwei Hilfswehre sollen die normale Höhe erhalten, außerdem ist genau vorgeschrieben, wieviel Wasser das Kraftwerk bei Niederwasserstand zusätzlich abgeben muß.

Im Sensationsschatten des Rheinfalls

So darf angenommen werden, daß zwar das charakteristische Bild der Landschaft um das Kloster Rheinau sich ändern wird, einer im allgemeinen wenig bekannten Landschaft, denn sie liegt im „Sensationsschatten des Rheinfalls"; aber von einer „Verschandelung" zu sprechen, wäre übertrieben. Demgegenüber steht (und darüber hat auch der Sprecher des Schweizer Bundesrates, Dr. Escher, keinen Zweifel gelassen) der bedeutende Energiegewinn. Die Schweiz braucht ihn, denn bei ihrem riesigen Bedarf an Elektrizität reichen die Alpenwerke kaum mehr aus. Und daß auch Baden und erst recht der Südweststaat und schließlich durch die elektrische Verbundwirtschaft ganz Westdeutschland sehr froh sind über ihren Stromanteil, braucht kaum weiter ausgeführt zu werden. Schließlich handelt es sich beim deutschen Anteil von 41 Prozent um einen Jahresgewinn von 80 Millionen Kilowatt. RGH

Zwölfjähriger als Opfer eines Sittlichkeitsverbrechers

Mannheim (nk). Ein 12jähriger Volksschüler wurde das Opfer eines gewalttätigen Sittlichkeitsverbrechers. Der Junge war auf dem Heimweg, als ihn in der Oststadt ein junger Mann ansprach, überfiel, niederschlug und in ein Trümmergrundstück schleppte. Als sich der Junge trotz seiner schweren Verletzungen verzweifelt gegen den Versuch wehrte, ihn zu mißbrauchen, würgte ihn der Täter, bis er bewußtlos wurde und ergriff dann, durch Geräusche gestört, die Flucht. Anwohner fanden dann den schwerverletzten Jungen. Die Mannheimer Kriminalpolizei startete unverzüglich eine Fahndungsaktion nach dem Täter, der inzwischen im Hauptbahnhof verhaftet werden konnte. Es handelt sich um einen 23 Jahre alten ehemaligen Fremdenlegionär, der erst zum Jahresende aus dem Gefängnis entlassen worden war.

Blick vom Schauinsland Foto: Dauer

Schneebälle nach Österreich

„Progressive „Kundenwerbung" selbst über den Schlagbaum

Karlsruhe. Die Bundesrichter in Karlsruhe hatten kaum das mit früheren Entscheidungen des Reichsgerichtes in Leipzig übereinstimmende Urteil ausgesprochen, daß der Verkauf von Waren nach dem Schneeballsystem eine unerlaubte Ausspielung und daher verboten sei, als ein Strom von postlagernden Paketsendungen zu den Postagenturen am Bodensee in der Nähe der österreichischen Grenze floß. Über diesen Segen waren die Lebensmittel- und Tabakwarenhändler in den kleinen Ortschaften, die in einer Ecke ihres Ladens nebenbei als Postangestellte fungieren, zuerst erstaunt, dann verärgert und schließlich völlig verzweifelt. Sie nagelten aus Kistenbretter rasch Regale zusammen, um die vielen Sendungen unterzubringen.

Die Ladenglocke bimmelte von morgens bis abends. Lauter Postkunden! Sie zahlten Geld ein, meist Beträge zwischen zwanzig und fünf Mark, und holten die für sie bestimmten Pakete ab. „Kann ich hier gleich auspacken?", fragten sie höflich und schälten aus dem Papier Regenmäntel, Bergschuhe, Aktentaschen und Uhren. Die Kleidungsstücke zogen sie meist gleich über. Mit einem „Servus" gingen sie dann aus dem Postamt in Richtung Grenze.

Immer neue Paketabholer kamen. Es war wie eine Lawine! Die aus ihrer Ruhe gebrachten Postagenten schrieben lange Epistel an die Oberpostdirektion in Tübingen oder wer sonst für sie zuständig war. Man möge doch in ihrer Ortschaft ein dem ständig wachsenden Verkehr entsprechendes Postamt einrichten, oder die Flut von postlagernden Sendungen an ein städtisches Postamt, zum Beispiel nach Lindau leiten. Wegen der vielen Postgeschäfte, so wissen die Agenten die Oberpostdirektion noch ergebenst darauf hin, würden sie nicht mehr die Zeit finden, um in ihrem Laden die sonstige Kundschaft mit Schlackwurst in Scheiben oder Mottenpulver in der Tüte zu bedienen.

Vor einigen Tagen verzogte der Paketstrom — genau so plötzlich, wie er gekommen war. Die Postagenten in den Grenzortschaften haben wieder ihre Ruhe. Außer der Oberpostdirektion hatten sich auch die Staatsanwaltschaft und die Zollbehörden für das geheimnisvolle Ansteigen des Postverkehrs interessiert. Dabei fiel es auf, daß fast alle Sendungen von einem Versandgeschäft in Marburg aufgegeben worden waren und daß die Empfänger der postlagernden Pakete durchweg in dem österreichischen Vorarlberg zu Hause sind. Damit war man des Rätsels Lösung nahe!

Die allzu geschäftstüchtigen Kaufleute in Marburg, wahrscheinlich auch noch aus anderen westdeutschen Städten, hatten das in Deutschland erneut verbotene System der progressiven Kundenwerbung unter dem Schlagbaum durch betrieben und dabei ein enorm gutes Geschäft gemacht. Die Österreicher fanden den Gedanken, einen Teil des Kaufpreises für eine Aktentasche oder eine Armbanduhr durch die Werbung neuer Kunden zu begleichen, ganz interessant. Sie kannten noch nicht die von den Karlsruher Bundesrichtern aufgestellte Berechnung, nach der bei dem sogenannten Schneeballsystem bereits jeder zweite Kunde mehr bezahlen muß, als die Ware eigentlich wert ist.

Also die Österreicher kauften und warben ebenso eifrig neue Käufer. Im Falle des Marburger Versandunternehmens sind bisher von der Zollfahndung über 1700 Kaufverträge mit österreichischen Kunden festgestellt. Das macht einen Devisenwert von rund 140 000 Mark. Ehe man dahinter kam, waren bereits Geschäfte im Gesamtwert von 21 000 Mark getätigt worden.

Die Rechnung, die das Gericht demnächst den „progressiven Kundenwerbern" aufstellen wird, kann recht kompliziert werden. Da wäre zunächst einmal die Anklage wegen Verwendung des Schneeballsystems. Hinzu kommen: Abschluß von Kaufverträgen mit Ausländern ohne Genehmigung, Warenexport ohne Ausfuhrerlaubnis und Einrichtung von DM-Guthaben für Ausländer ebenfalls ohne Genehmigung. Der schöne Gewinn wird wohl restlos draufgehen!

Ski-Akrobatik und Geländesprung

Von den unerschöpflichen Komödianten des weißen Sports bis zum schwerelosen Flug über Bach und Graben

Ein waghalsiger und abenteuerlicher Schößling des Skilaufes verdient besonders genannt zu werden, da er sich im Verlauf weniger Jahre geradezu phantastisch ausgebildet hat: Skiakrobatik und Geländesprung. Beide Begriffe sind deutlich zu trennen, da sie durchaus wesensverschieden sind, trotz starker Berührungspunkte, und auch in verschiedenem Gelände ausgeführt werden. Die Skiakrobatik fällt halb und halb unter das Turnen- und die Gewandtheit des Körpers als solche. Ihre Tricks, die oft ebenso verblüffend wie grotesk sind, haben zum Teil mit dem eigentlichen Skilauf nichts gemein und können ebenso gut in einer Turnhalle oder auf einer Wiese unter Zuhilfenahme von zwei Stäben ausgeführt werden. Hierher gehören alle jene hübschen, burlesken und eleganten, alle jene Eindruck schindenden Dreh-, Wende- und Umkehrsprünge, die, aus wenig Fahrt heraus, von den jungen Matadoren am Renommierhügel oder auf der Übungswiese vorm Hotel mit spielerischer Grandezza ausgeführt werden und ein hohes Maß von Geschicklichkeit und Körpertraining erfordern. Alljährlich tauchen neue Variationen auf, und was man vor etlichen Jahren noch für unmöglich hielt, ja als wilde Ausgeburt verlachte, das wird heute von Dutzenden geschmeidiger Skiakrobaten mit nonchalantem Gleichmut vorgeführt.

Die Skiakrobaten, eine prächtige Kaste unter den Brettheldern, sind von einem ewig hungrigen Ehrgeiz besessen und die typischen Fanatiker. Tag und Nacht sind sie auf der Jagd nach neuen „Dessins". Was sie mit Hilfe ihrer langen Stöcke ausführen, wie sie immer wieder neue Verblüffungen auslösen und auf überraschende Möglichkeiten kommen, das ist erstaunlich und erklärt sich einmal aus ihrem verbohrten Ehrgeiz, zum andern legt es ein starkes Zeugnis ab von der ungeheuren Wandelbarkeit der Kunst auf den langen Latten.

Ich erinnere mich, daß einst auf einem bekannten internationalen Wintersportplatz der „letzte Schrei" der Skiakrobatik der Salto mortale auf Skiern war. Anfangs mißtrauisch, mußte ich mich überzeugen lassen, daß der Skisport in der Tat bereits beim Salto mortale angekommen war. Ich sah einen jungen Schweizer, der in gutem Tempo einen mäßig geneigten Hang abfuhr, sich plötzlich mit affenhafter Gewandtheit auf die Stöcke hob und unter dem Beifall des stets sensationshungrigen Publikums einen eleganten Salto schlug, ein prachtvoll-geschmeidiges Schauspiel sieghafter Muskeln. Dies nun ist in der Tat eine erstaunliche Leistung und verdient höchste sportliche Anerkennung, mag sie auch dem Wesen des Skilaufs selbst vollständig fremd sein. Heute sind Salto schlagende Skiläufer durchaus keine Seltenheit. Ich nehme an, daß man schon auf den Doppelsalto trainiert. Wir sind heute so weit gekommen, daß ohne Skiakrobaten, ohne Walzer tanzende, einbeinig und vierbeinig fahrende, mit verschränkten Beinen fahrende, rückwärts und aufwärts fahrende, hüpfende, umspringende, wendespringende, kehrspringende, tanzspringende und Salto-mortale-springende Skiläufer, ohne Dach- und Schornsteinkletterer, über Stühle- und Bänke-Springer, Treppenrutscher und Beinverwechler fast kein Übungshügel mehr denkbar ist. Sie sind die unermüdlichen Komödianten, die Varieténummern und Fünfuhrtee-Akrobaten des Winters und drücken dem ganzen Sportleben einen jugendlich-burschikosen und farbig-geschmeidigen Stempel auf.

Anders der Geländesprung. Er ist ein Teil vom Erlebnis der Landschaft, und eine Spitzenleistung im Geländefahren. Unbeschreiblicher Reiz wohnt dem Geländesprung inne! denn er ist eine gewisse Krönung des Könnens und ein sportlicher Kulminationspunkt von prickelndem und reizvollem Ausmaß. Der Geländesprung ist in die hohe Schule des Skilaufs einzureihen, schenkt dem Läufer die starke innere Befriedigung und löst den stärksten positiven Nervenkitzel aus, weil er neben dem sinnfälligen Beweis vollendeten Könnens auch noch das Gefahrenmoment birgt. Fordert die Skiakrobatik in all ihren Varianten lediglich das große Können, so heischt der Geländesprung außer diesem Können in erster Linie Mut und Unerschrockenheit, ja oft eine nur mühsam gebändigte Tollkühnheit. Und darin liegt seine Größe und seine Einmaligkeit. Ein Triumphgefühl geblüht der Sprung im freien und exponierten Gelände, das nur der auszukosten vermag, der selbst im waghalsig schnellsten Tempo über eine hohe silberne Wächte hinaus in die freie Luft sprang, wenige Sekunden wie ein freier Adler schwebte, frei von Schwere und selig beflügelt war und in der Tiefe zum schneewolkenden Aufsprung kam.

Ist die Skiakrobatik mehr ein spielerisches Können, ein anmutig und reizvoll vorgetragenes Intermezzo, ist es mehr prunkvolles Muskelspiel und bewunderungswürdige Zirkusnummer, mehr Arabeske und Verschnörkelung der weißen Kunst, so ist der Geländesprung organisch durchaus mit dem Skilauf verbunden, stellt einen Teil seines Aufbaues dar und wird zum wesentlichen Attribut des Meisters. Der Sprung auf freiem Gelände, sei es über Bach oder Graben, über Buschwerk oder Gletscherspalte, sei es Umsprung am verhaßten Steilhang oder Quersprung vor plötzlichem Hindernis — immer gibt dieser Sprung die überlegene Gewißheit, daß der Läufer seine Bretter beherrscht, daß er geistesgegenwärtig ist und unerschrocken und die beneidenswerte Fähigkeit besitzt, ein Gelände in rhythmisch geschlossener Linie so zu befahren, daß diese Abfahrt nicht nur für ihn selbst, sondern auch für den Zuschauer zum ästhetischen Genuß wird.

Der Geländesprung ist viel umstritten und hat zahlreiche Feinde. Mag er auch, was seine Gegner ihm hauptsächlich vorwerfen, ein verhältnismäßig hohes Maß von Kraft verbrauchen, immer aber wird er darstellen einen Gipfelpunkt im Skilauf und ein lebendiges Symbol elastischen Mutes und sportlicher Unerschrockenheit. Roland Detsch

Noch im Januar mehr Schnee

Freiburg. Wie der Badische Landeswetterdienst mitteilt, werden sich die Schneeverhältnisse in mittleren und höheren Lagen des Schwarzwaldes im Laufe des Januar zunehmend bessern. Im Landesdurchschnitt werden an mindestens 16 Niederschlagstagen übernormale Niederschlagsmengen erwartet, die in den Niederungen anfangs noch vielfach als Regen, später als Schnee fallen werden. Mit verbreiteten Nachtfrösten muß gerechnet werden. Gegen Ende des zweiten Monatsdrittels erwartet der Landeswetterdienst einen langsamen Übergang zu kälterer und beständigerer Witterung.

Lkw hatte doppelten Boden

Berg i. d. Pf. (v). Einen guten Fang machten deutsche Zollbeamte an der Grenzübergangsstelle in Neulauterburg bei der Kontrolle eines französischen Lastkraftwagens. Bei der genauen Untersuchung stellten sie fest, daß der Lkw mit einem doppelten Boden ausgestattet war, in dem ungefähr zehn Zentner Bohnenkaffee illegal nach Deutschland gebracht werden sollten. Der Fahrer, der gleichzeitig Eigentümer des Wagens ist und aus dem Elsaß stammt, wurde festgenommen; der Wagen sowie der Kaffee wurden beschlagnahmt.

Dreikönigstag

Gottlob brauchen wir uns dieses Jahr nicht um den Feiertagscharakter des Dreikönigsfestes zu streiten; denn der 6. Januar fällt im Schaltjahr 1952 auf einen Sonntag.

Dreikönig oder Epiphanie (Erscheinung des Herrn) steht in der Rangordnung der kirchlichen Feiertage noch höher als das eigentliche Weihnachtsfest, und wurde schon in der Frühzeit des Christentums gefeiert, ehe überhaupt das Weihnachtsfest als solches am 25. 12. begangen wurde. In den orthodoxen Kirchen des Ostens ist Epiphanie oder Theophanie heute noch das Hauptweihnachtsfest, und zwar zur Erinnerung an das Erscheinen Christi unter den Heidenvölkern, deren Berufung zum Christentum durch die zur Krippe des menschgewordenen Gottessohnes geführten drei Weisen aus dem Morgenland symbolisiert wird.

Über Herkunft und Namen, Stand und Rang der Drei gehen die Meinungen auseinander. In unseren heimatlichen Gefilden haben sie königliche Eigenschaften und heißen Caspar, Melchior und Balthasar, und es ist ein alter Volksbrauch, am Dreikönigstag die Anfangsbuchstaben der drei Namen, C M B, an die Türen zu schreiben, um Haus und Hof unter den Schutz dieser drei heiligen Männer zu stellen, die Christus gleich nach seinem Eintritt in die Welt durch einen Stern zu sich rief. In den Sternsingern, die vielerorts als die Drei Könige verkleidet singend und Gaben sammelnd von Haus zu Haus ziehen, hat das Symbol des Dreikönigsfestes, der „Stern von Bethlehem", eine feste Verankerung gefunden.

Die Reliquien der heiligen Drei Könige befinden sich im Dom zu Köln, wohin sie im Jahre 1164 Kaiser Friedrich Barbarossa aus dem Heiligen Land brachte, und wo sie seitdem in kostbaren Schreinen aufbewahrt und hochverehrt werden.

Am Dreikönigstag verabschieden wir uns von der „seligen, fröhlichen Weihnachtszeit", deren Symbole, Christbaum und Krippe, wieder aus den Stuben geräumt werden. Nur in den Gotteshäusern ist ihnen noch eine längere Duldungsfrist bis spätestens Mariä Lichtmeß (2. 2.) eingeräumt. L. A.

Erziehungsheim ohne Gitter

Neue pädagogische Methoden für gefährdete Jugendliche

Oberrimsingen bei Freiburg (da). „Ich sehe es Ihnen an, Sie vermissen bei uns vergitterte Fenster und all die andern unschönen Begleiterscheinungen eines Erziehungsheims." Mit diesen Worten empfängt uns der Heimleiter des Christopherushauses in Oberrimsingen und führt uns in die hellen Räume des alten Schlosses, in dem rund 60 schulentlassene, gefährdete Jugendliche wieder auf den rechten Weg geführt werden sollen. Das vor 5 Jahren vom Caritasverband eingerichtete Heim geht in der Erziehung seiner Sorgenkinder völlig neue und eigene Wege.

„Ohne persönliche Bindung ist jede Erziehung unmöglich." Unter diesem Motto steht die Arbeit in Oberrimsingen. Die Erzieher sind Freunde und Kameraden ihrer Jungen, und in dem Maße, wie sie ihren Schutzbefohlenen Vertrauen schenken, ernten sie es wieder. Wie wäre es sonst denkbar, daß im Christopherushaus der gesamte Geldverkehr nach draußen von Jugendlichen gehandhabt wird, die alle schon einmal wegen Diebstahls vor dem Jugendrichter standen? Vertrauen ehrt, sagt der Heimleiter, und noch keiner der jugendlichen „Geldbriefträger", die jeweils runde 1000 DM nach Freiburg zu bringen haben, ist bis heute mit dem Geld durchgebrannt.

Bei der Aufnahme wird der Jugendliche einer psychologischen Prüfung unterzogen, der sich eine Aussprache unter vier Augen mit dem Heimleiter anschließt. In den meisten Fällen öffnen sich bereits jetzt die verschlossenen Pforten der Seele des jungen Menschen, der kurz zuvor noch vor dem Jugendrichter stand oder von einem Jugendamt als „Gefährdeter" eingewiesen wurde. Das geschlossene Erziehungsheim alter Art macht den Jugendlichen unselbständig und fordert ihn zum Eigensinn heraus. Der Heimleiter weiß das, und deshalb wird im Christopherushaus den jungen Menschen die Freiheit nur teil- und zeitweise entzogen. Im übrigen wird wenig gestraft und mehr gelobt. Da gibt es für gute Führung als Monatsprämie einen freien Sonntagnachmittag mit Stadtausgang, andere, die sich des Vertrauens ihrer Vorgesetzten würdig erweisen, dürfen als Beisitzer fungieren, wenn der Heimleiter — was allerdings nur selten vorkommt — ein Strafe festsetzen muß.

Tagsüber arbeiten die Jugendlichen auf dem Feld, bei den Bauern im Dorf oder in einer der drei großen Lehrwerkstätten, die das Heim unter Leitung erfahrener Handwerksmeister eingerichtet hat. Für die Freizeit sind lichte Aufenthaltsräume mit Bibliothek, Radio, Zeitungen, Illustrierten, Gesellschaftsspielen, Tischtennis und Billard vorhanden. Selbstverständlich kommt auch der Sport nicht zu kurz. Die Gruppenerzieher sind bemüht, durch taktvolle Behandlung den jungen Menschen zu zeigen, daß ihr Aufenthalt im Heim keineswegs einer Verurteilung gleichkommt, sondern eine Chance bedeutet, die man durch zähe Arbeit an sich selbst nutzen muß. „Ich bin stolz, dieser Gemeinschaft angehört zu haben." Diese Auffassung klingt immer wieder aus den Worten der „Ehemaligen", die sonntags gerne von nah und fern nach Oberrimsingen kommen, um ihr Heim zu besuchen.

Südwestdeutsche Umschau

Mittenberg (swk). Ein Landwirt machte sich in einem Pferdestall in Reuchenhein an der Strombleitung zu schaffen. Als er einen elektrischen Stecker herausnehmen wollte, erhielt er einen tödlichen Schlag.

Bamberg (swk). Bei einem Schlachtfest in Limberg rannte ein Schwein auf den zum Schlag ausholenden Metzger zu, nahm ihn Huckepack und trug ihn über den Hof. Über eine Minute gelang es dem reitenden Metzger, sich auf dem ungewohnten Sitz festzuhalten, dann blieb die Sau Sieger. Allerdings nur vorübergehend: sie wurde doch noch Neujahrsbraten.

Mannheim (nk). Im Jahre 1951 wurden in der Innenstadt von Mannheim bei 2665 Verkehrsunfällen insgesamt 1069 Personen verletzt und 41 getötet, dabei ein Sachschaden von über 600 000 DM angerichtet. 1950 lauteten die entsprechenden Zahlen noch 2655, 1666 und 35, im Jahre 1949 sogar nur 1487, 779 und 31. Diese Statistik enthält nicht die Unfälle, die sich auf dem Abschnitt der Autobahn innerhalb des Stadtgebietes ereigneten.

Lahr (swk). Um Platz für den Düsenjägerflugplatz im Kreise Lahr zu schaffen, muß der etwa 75 ha umfassende Wald der Gemeinde Hugsweier in drei Wochen gefällt sein. Um diese Blitzaktion durchführen zu können, müssen zur Aufbereitung der anfallenden 18 000 Festmeter Holz nicht weniger als 450 Holzfäller eingesetzt werden.

Lahr (swk). Am 5. und 6. Januar findet in den Zuchtviehmarkthallen in Lahr-Dinglingen eine Kaninchen-Produktenschau statt. Züchter aus dem ganzen Land zwischen Main und Bodensee werden auf dieser badischen Landesschau über 1200 Tiere vorführen. Die Schirmherrschaft hat Staatspräsident Wohleb übernommen.

Schramberg (sla). Der „Meerrettich-König" von Urloffen, Ludwig Kleig, ist an der Jahreswende auf dem Heimweg bei Schonach tödlich verunglückt, als er, einem Personenwagen ausweichend, in die Fahrbahn eines Motorradfahrers lief. Der „Meerrettich-König" hatte seit Jahrzehnten die Hotels, Gaststätten und Geschäfte bis an den Oberrhein, das württembergische Oberland und bis zum Bodensee mit Meerrettich versorgt und war als Original bekannt.

Stuttgart (swk). Bei der Autobahn Denkendorf im Bezirk Eßlingen raste ein 51 Jahre alter Motorradfahrer in voller Fahrt gegen die Abschrankung. Dabei wurde ihm der Kopf abgerissen. Der zehnjährige Sohn des Fahrers, der auf dem Soziussitz saß, blieb völlig unverletzt. — Rund 100 Personen im Alter von 40 bis 60 Jahren konnten durch die vom Landesarbeitsamt Württemberg-Baden eingeleitete Arbeitsvermittlungsaktion für ältere Angestellte wieder zu einem Arbeitsplatz kommen.

Schweinfurt (swk). In Donnersstadt in Franken steht eine zwei Meter hohe Palme im schönsten Blütenkleid. Bisher hatte sie sogar in den Sommermonaten sehr selten Blütenschmuck getragen.

Lager der Fremdenlegion verschwindet

Offenburg (f). Das Lager der französischen Fremdenlegion in Offenburg, das schon seit Kriegsende besteht, soll in den nächsten Wochen von deutschem Boden verschwinden. Seit über einem Jahr sind Verhandlungen deutscher Stellen mit den zuständigen französischen Behörden im Gange, um eine Umsiedlung des Lagers zu bewirken, auch das Land Baden und der Bundestag hatten sich schon mehrfach für eine Verlegung eingesetzt. Bis jetzt waren jedoch alle Interventionen fruchtlos, da das Lager nicht in den Zuständigkeitsbereich ziviler französischer Stellen gehört, sondern direkt dem Kriegsministerium in Paris unterstellt ist. Das Verschwinden des Lagers wird für die Bevölkerung von Offenburg eine große Erleichterung bedeuten, da ein Großteil der in Offenburg verübten kriminellen Delikte auf das Konto dieses Fremdenlegionslagers ging.

Abenteuer im Atlantik

Der größte Passagierdampfer der Welt ist augenblicklich die „Queen Elizabeth", und es ist noch nicht lange her, da hat sich Herr Memminger aus München, voll von Abenteurerlust und vom Onkel aus Amerika eingeladen, an Bord begeben. Die Stewards haben sein Gepäck besorgt, die Stewards haben ihm seine Kabine gezeigt, dann läutete auch schon zum Mittagessen, und als Herr Memminger sich nach dem achten Gang den Mund wischt, da ist es fast schon Zeit zum Abendbrot. Wenig später ist auch das überstanden, noch eine Stunde an der Bar, eine halbe Stunde im Tanzsaal, und dann ist Herr Memminger todmüde ins Bett gesunken.

Am nächsten Morgen hat er gefrühstückt, ein Bad genommen, nicht in der Wanne, versteht sich, sondern im marmornen Schwimmbassin, dann ist noch ein zweites Frühstück gekommen, schon ist es wieder Zeit zum Mittagessen, gleich darauf wird der Kaffee serviert, in der Halle ist eine Filmvorführung — Abendbrot — Bar — Geigenkonzert — Tanz, schlafen, Frühstück . . .

„Nein", sagt Herr Memminger, als das so eine Weile weitergegangen war, „nun aber genug! Jetzt will ich endlich mal das Meer sehen. Wo kommt man denn hier an Deck?"

„Zu spät", lächelt der Steward, „wir sind schon in New York."

Hans Riebau

Die beiden Schwindler

Der Schauspieler Akerbladh, ein beliebtes Mitglied eines Stockholmer Operetten-Ensembles, ist zu einer achtwöchigen Reserveübung beim Militär einberufen. Standort: Ein Lager ungefähr 10 Kilometer von Stockholm entfernt. Man kann verstehen, daß das stete Ziel seiner Sehnsucht das Operetten-Café und der Künstlerkeller in Stockholm war, und die Gründe, mit denen er seine ständigen Gesuche um Stadturlaub motivierte, machten seiner künstlerischen Fantasie alle Ehre. Schließlich wurde es dem Hauptmann doch zu bunt, denn wieder stand Akerbladh in der Schreibstube und bat um einen Tag Stadturlaub.

„Warum?" fragte der Hauptmann.

„Meine Schwester zieht um, Herr Hauptmann, und ich soll ihr beim Umzug helfen."

„Abgelehnt! Übrigens hat sich die Sache erledigt. Ihre Schwester hat auf der Schreibstube angerufen und mitgeteilt, daß sie nicht umzieht, sondern die alte Wohnung behält."

Ohne eine Miene zu verziehen, blieb der Schauspieler in strammer Haltung stehen.

„Abtreten! Was wollen Sie denn noch?"

„Ich möchte Herrn Hauptmann melden, daß in unserer Kompanie zwei Schwindler sind!"

„Nanu? Zwei Schwindler? Wer ist denn das?"

„Der eine bin ich, Herr Hauptmann! — Ich habe nämlich gar keine Schwester!"

Der Tod einer unbedeutenden Frau / Erzählung von Rudolf Berger

Das Schicksal der Gemüsehändlerin Amalie Kolda erfüllte sich nach Ladenschluß. Ein milder Herbstabend verleitete sie, nicht sogleich heimzugehen. Sie verspürte auch keine Lust, mit dem Studenten Kyselak wieder um die Miete zu streiten. Ihr kam der Gedanke, sich noch auf den Weg zu einem Lieferanten zu machen, der Kartoffeln bereithalten sollte. Sie gelangte nicht an ihr Ziel.

In einer Parkanlage, die sie durchquerte, hatte sich eine mit Latten und Steinen bewaffnete Menge versammelt. Auf den Schultern der Brunnenfigur balancierte ein Redner. So oft er die Faust schwang, um einem Regierungsgebäude jenseits der Bäume zu drohen, verlor er das Gleichgewicht. Doch gelang ihm, sich jedesmal rechtzeitig an den Kopf der Figur zu klammern. Er war sichtlich ein Meister der Revolution.

Über das Zustandekommen von Revolutionen war Frau Kolda wohlunterrichtet. Der Student Kyselak schrieb seit langem an einer Abhandlung über das Wesen des Aufstands. Wenn sie um die Miete kam, las er, bevor ihr zu reden gelang, diese Aufzeichnungen vor, bis sie im Schaukelstuhl einschlief. Solcherart hatte sie erfahren, daß gutes Wetter den Entschluß, auf Barrikaden zu steigen, wesentlich fördert. Sie gestand sich ein, daß der milde Herbstabend für Revolutionen prädestiniert war. Doch bevor sie vermochte, aus dem Park in eine Seitengasse zu flüchten, hatte der Redner seine Stimme schon rastlos entfaltet. Frau Kolda wußte, daß dieser Augenblick entschied, ob die Revolution unterblieb oder stattfand.

Sie fand statt. Die Menge, der Frau Kolda nicht mehr entkam, bewegte sich gegen das Regierungsgebäude. Sie wurde von der Polizei mit Schüssen empfangen. Der dadurch entstandene Tumult ermöglichte einigen Teilnehmern die Flucht.

Die Gemüsehändlerin Kolda lief durch eine Seitengasse. Sie sah, daß am anderen Ende Polizisten die Ausweispapiere verlangten. Sie versuchte, in einem Hausflur zu warten, aber die meisten Tore waren geschlossen. Schließlich entdeckte sie eines, vor das der Hauswart Sandsäcke legte. Frau Kolda gab an, den Arzt zu benötigen, dessen Namen sie von einem Schild ablas. Sie hoffte, den Arzt für die Verkalkung ihrer Kranzarterien interessieren zu können. Sie stieg zwei Treppen hoch, aber der Arzt öffnete nicht. Sie stieg die Treppen wieder hinunter. Um nicht auf die Straße zu müssen, schlich sie in den Keller. Sie setzte sich auf einen Zementsack. Ihr kam der Gedanke, für ihre Lage den Studenten Kyselak verantwortlich zu machen. Solche Gedanken kamen ihr, so oft sie schläfrig war. Sie fror. Sie löste die Schürze und band sie um den Kopf. Es wurde ihr wärmer. Sie bemerkte noch, daß ihr Mund offenstand, aber sie schloß ihn nicht mehr. Sie schlief ein.

Es war sieben Uhr früh, als sie die Straße wieder betrat. Man hatte bereits die Sandsäcke vom Haustor entfernt. Die Milchgeschäfte waren geöffnet. Es war sichtlich gelungen, die Revolution niederzuschlagen.

Frau Kolda wollte nicht wissen, ob sie durch ihre Teilnahme einem verwerflichen Ziel gedient hatte. Aber als ein Zeitungsverkäufer ihr unversehens das Morgenblatt anbot, sah sie auf der Kopfseite ihr eigenes Bild. Die Schlagzeile hieß: Amalie Kolda — das Opfer des Aufstands. Der Bericht war sachlich und klar. Der Student Kyselak hatte, als er vom Revolutionsversuch hörte, Kommilitonen und Kneipe verlassen, um an Frau Koldas Rundfunkgerät die für seine Abhandlung vielleicht verwertbaren Kommentare zu hören. Die Unterdrückung des Aufstands feierte er mit einer Flasche Burgunder. Er war in gehobener Stimmung, bis man kurz vor Mitternacht durchgab, eine noch nicht identifizierte Revolutionärin sei ihrer Verletzung erlegen. Schon im selben Augenblick ahnte Kyselak Schlimmes. Er sprach bei der Polizei vor und wurde an die Bahre der Toten geführt. Er hatte noch nie eine Tote gesehen. Während er bestätigte, sie sei die Gemüsehändlerin Kolda, blickte er in eine entlegene Ecke. Der Student Kyselak, schloß der Bericht, habe mit der bedeutenden Revolutionärin nächtelang diskutiert und diese Gespräche wortgetreu niedergeschrieben. Er plane, sie nun der Öffentlichkeit als Tatsachenbericht in Fortsetzungen zu übergeben.

Frau Kolda fühlte sich verpflichtet, Kyselaks Irrtum sogleich richtigzustellen. Aber jemand blieb neben ihr stehen und fragte, ob sie die Schwester der Getöteten sei. Sie hörte auch, daß man von einer unverkennbaren Ähnlichkeit sprach. Andere blieben stehen und zogen die Hüte. Frau Kolda sah, daß sie durch ein Spalier von Ergriffenen schritt. Sie lief über die Straße. Sie preßte die Stirn an eine Auslagenscheibe, um das Gesicht zu verbergen. Aber ein findiger Arrangeur hatte ihr idealisiertes Bildnis bereits zwischen Textilien verschiedener Arten gestellt und mit schwarzem Flor umgeben.

Um unerkannt ihr Heim zu erreichen, hielt die Gemüsehändlerin Kolda das Taschentuch über den Mund, als hätte sie Zahnweh. Es bewährte sich, als sie Kyselak auf einer improvisierten Tribüne sah. In augenscheinlich höchster Erregung hob er die Fäuste und schrie über den Platz, nun genüge es, allen Tyrannen ein Donnerwort entgegenzuschleudern: den Namen Amalie Kolda. Dann forderte Kyselak auf, für ein würdiges Begräbnis der großen Revolutionärin zu sorgen. Er selbst sei entschlossen, sein Hab und Gut für die edle Sache zu opfern. Er tat in seinen Hut einige Banknoten. Sie waren ein Vielfaches der seit einem Vierteljahr gestundeten Miete. Sie bewiesen die Bedeutung der Toten. Hernach trug Kyselak seinen Hut durch die Reihen. Man spendete reichlich. Ergriffen verließ Frau Kolda den Platz. Sie ahnte, daß es ihr schwerfallen würde, wieder zwischen Kohl und Gurken zu stehen.

Sie kaufte alle Zeitungen, die man ihr anbot. Sie las die Berichte und fing an, sich zu gefallen. Es war elf Uhr. Sie machte sich das Zugeständnis, erst um zwölf Uhr Kyselaks Irrtum richtigzustellen. In einem Restaurant, wo sie aß, lauschte sie den Gesprächen über ihre heldenmütige Tat. Sie ersann einige Episoden, die sie glorifizierten, und gab sie zum besten. Man hörte ihr zu. Es war schon Minuten nach zwölf Uhr. Sie entschloß sich, die Frist zu verlängern.

Als sie das Restaurant verließ, klebte man an die Mauern Plakate. Sie stellten Frau Koldas dar, die mit starker Hand das Prinzip der Gewalt in die Schranken wies. Das Porträt wirkte erhebend. Frau Kolda verhehlte sich nicht, daß ihr die Auffassung des Zeichners gefiel. Der Text mahnte, an bestimmten Orten für das Begräbnis zu spenden. Frau Kolda ging hin und gab, was sie hatte. Sie verbarg nicht länger mit dem Taschentuch ihr Gesicht. Das der Öffentlichkeit gebotene Porträt war bereits so idealisiert, daß danach die Dargestellte nicht identifizierbar erschien. Am Abend warf die Gemüsehändlerin Kolda, um durch ihre Existenz die Bedeutung der Toten nicht zu gefährden, ihren Personalausweis in einen Kanal. Sie ging nicht nach Haus, sondern nächtigte in einem Asyl. Ihr gelang nicht zu schlafen.

Sie beobachtete ihre Bestattung, die würdig verlief. Es spielte ein Bläserquartett und Trauerfahnen senkten sich über den Sarg. Sie kam täglich auf den Friedhof zurück, um zu prüfen, ob ihr Grab mit Blumen geschmückt war. Als nach einigen Wochen die Blumenspenden seltener wurden, stahl sie Kränze von anderen Gräbern. Sie diente auf ihre Art der Bedeutung der Toten. In den Asylen, wo sie die Nächte verbrachte, sprach sie über Frau Kolda. Man widersprach nicht und stimmte nicht bei. Ihre Plakate waren längst mit Darstellungen gutgewachsener Damen überklebt. Sie schabte das Papier von den Wänden, bis die Revolutionärin in den Löchern erschien.

Solcherart geriet sie mit den Behörden in Streit. Da sie nur mehr Lumpen am Leib hatte, war sie besonders verdächtig. Man brachte sie zur Polizei. Sie gab an, keinen Namen zu haben, und besaß keine Ausweispapiere. Nach stundenlangen Verhören gestand sie, die Gemüsehändlerin Kolda zu sein. Der Beamte war sich aber seiner Pflicht und Lebenserfahrung vollauf bewußt. Er ließ Kyselak holen. Dieser bestätigte den Tod seiner Wirtin. Deren Wunsch, die revolutionären Gedanken als Tatsachenbericht zu veröffentlichen, habe er nur widerwillig erfüllt. Sie stimmten mit seinen eigenen keineswegs überein. Vom Erlös habe er zum besseren Ruhm der Verstorbenen deren Gemüseladen gekauft, den er nun führe. Er errötete nicht, als ihm Frau Kolda vorgeführt wurde. Er tippte bloß an die Stirn. Der Beamte verstand ihn. Er verbot der Zerlumpten, den Raum zu verlassen.

Ein willkommenes Manuskript

Ein Verlag hatte kürzlich ein Romanpreisausschreiben ausgeschrieben. Es liefen Hunderte von Manuskripten ein. Auch eine junge Dame aus Lübeck hatte sich an diesem Preisausschreiben beteiligt, und um die gestrengen Herren Zensoren gleich von vorneherein ein bißchen milder zu stimmen, hatte sie dem Manuskript eine Packung echten Lübecker Marzipans beigelegt.

Nach Ablauf des Preisausschreibens bekam die junge Dame das Manuskript mit folgendem Schreiben wieder zurück:

„Wir haben Ihr Manuskript und das Marzipan empfangen. Das Marzipan war ausgezeichnet, deshalb haben wir es angenommen. Das Manuskript hingegen war nicht so gut, sie erhalten es anliegend zurück. Wir möchten Sie bitten, in Zukunft nur Lübecker Marzipan zu senden!"

Höhere Gewalt

Auch die strengsten Sicherheitsmaßnahmen seien wirkungslos, wenn die Maul- und Klauenseuche beim „Fensterln" übertragen werde, erklärte Prof. Diernhofer von der Wiener Tierärztlichen Hochschule. Die Hauptförderer seien die ahnungslosen Burschen, die es nun einmal nicht lassen könnten und die Maul- und Klauenseuche-Bazillen bei ihren nächtlichen Besuchen ins Haus und in den Stall ihres Dirndls schleppten.

Parksünder

Die Geldstrafe für falsches oder unerlaubtes Parken in Spencer im Staate West-Virginia ist auf einen Dollar erhöht worden. Bisher brauchten die Parksünder nur 25 Cents zu berappen. Sie hielten diese Strafe für eine angemessene Parkgebühr und stellten ihre Wagen bedenkenlos die ganze Nacht über an verbotenen Plätzen ab.

Grönländer sahen den ersten Film

Kopenhagen (dpa). In Nanortalik in Grönland war ein ganz besonderer Festtag, als in der alten Schule ein neuer Versammlungssaal durch eine Filmvorstellung eingeweiht wurde. Zweihundert Grönländer waren erschienen, die zum erstenmal einen Film sahen. Das Publikum reagierte mit ebenso großer Begeisterung wie Erstaunen.

Hund als Lebensretter

New York (AP). Ein kleiner Hund mit Namen „Nipper" hat dieser Tage in Elkhart, Indiana, vier Menschen das Leben gerettet. „Nipper" weckte seinen sechsjährigen Herrn Stephan Wyre, der ihn mit in sein Bett genommen hatte, nachts um drei Uhr aus dem Schlaf, als Brandgeruch und bald darauf Flammen aus dem Wohnzimmer schlugen. Vater, Mutter, Stephan und das kleine Schwesterchen und natürlich auch der Hund konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Haus brannte ab.

Männer, Teufel und Heilige / Von Aldous Huxley

Wenige Menschen wollen irgend etwas sehr stark, und von diesen wenigen ist nur eine winzige Minderheit imstande, Willensstärke mit unwandelbarer Beständigkeit zu verbinden. Die meisten Menschen sind spasmodische und intermittierende Geschöpfe, die die Freuden geistiger Indolenz über alles lieben. „Gerade aus diesem Grund", sagt Pryce, „geschieht es, daß ein angespannter und unermüdlicher Wille manchmal zu einer so gewaltigen Macht, fast zu einer hypnotischen Kraft wird." Luzifer ist die höchste mythologische Inkarnation dieses intensiven persönlichen Willens, und die großen Männer, die ihn auf der Bühne der Geschichte verkörperten, haben in geringem Ausmaß teil an seiner satanischen Stärke und Großartigkeit. Dieser Stärke und Großartigkeit wegen, die so verschieden sind von unserer Schwäche und Jämmerlichkeit, kommen wir immer wieder sehnsüchtig auf die Lebensgeschichte solcher Männer wie Alexander, Cäsar und Napoleon zurück und werfen uns, sobald ein neuer Nachahmer Luzifers ersteht, vor ihm auf die Knie und bitten ihn, uns zu erretten.

Selbstverständlich würden viele dieser großen Männer aufrichtig gern ihre Mitmenschen erretten, aber da sie sind, was sie sind, nicht Heilige sondern Duodez-Luzifer, können ihre wohlgemeinsten Bemühungen nur zu einer Verlängerung, in zeitweilig mehr oder weniger unangenehmer Form, grade solcher Zustände führen, in denen die Menschheit unaufhörlich um Erlösung aus ihnen betet. Große Männer haben ausnahmslos darin versagt, ihre Versprechungen einzulösen. Aber weil wir ihre Eigenschaften bewundern und ihren Erfolg beneiden, glauben wir weiter an sie und unterwerfen uns weiter ihrer Macht. Zugleich jedoch wissen wir mit einem Teil unseres Wesens ganz gut, daß Luzifer uns unmöglich etwas nützen kann. Und darum wenden wir uns für Augenblicke von solchen Inkarnationen des persönlichen Willens ab und jenen ganz andern Menschen zu, die den Willen Gottes verkörpern. Die Heiligen sind sogar noch williger zu helfen, als die großen Männer, aber der Rat, den sie erteilen, ist danach angetan, auf Menschen, die sich den Freuden der Indolenz hingeben wollen, niederdrückend zu wirken. „Gott", so sagen die Heiligen, „hilft denen, die sich selber helfen." Und sie verschreiben Methoden, durch die es möglich ist, sich selber zu helfen.

Wir aber wollen uns nicht selber helfen; wir wollen, daß uns geholfen werde, wir wollen jemand haben, der diese Arbeit für uns verrichtet. Und so wenden wir uns denn wiederum an die Verkörperungen des persönlichen Willens. Diese großen Männer hegen nicht den geringsten Zweifel an ihrer Fähigkeit, uns genau das zu geben, was wir wollen, — ein politisches System, das jedermann gut und glücklich machen wird, eine Staatsreligion, die Gottes Gunstbeweise hier auf Erden und eine selige Ewigkeit im Paradies garantiert. Wir nehmen ihre Angebote an; und sogleich wendet sich der andere Teil unseres Wesens wieder zurück an die Heiligen, von denen wir uns abermals weg und an die verhängnisvollen großen Männer wenden. Und so geht es fort, Jahrhundert auf Jahrhundert. Das klägliche Hinundherschwanken hat seine angehäuften Spuren in unsern Bibliotheken hinterlassen, wo die Dossiers großer Männer und ihres Wirkens in der Geschichte ungefähr ebensoviele Regale einnehmen wie die Dossiers der Heiligen und ihrer Beschäftigung mit Gott.

Diamanten im Einmachglas

Eine Ware wenigstens wird im Jahre 1952 vielleicht billiger werden: Die Diamanten. Mit dem alten Jahr ist nämlich die Kartellabsprache zwischen den zwei größten afrikanischen Produzenten abgelaufen, die den Weltmarktpreis für Diamanten auf seiner bisherigen Höhe hielt.

Das Preis- und Marktabkommen war 1940 zwischen dem südafrikanischen De-Beers-Konzern und dem Entdecker der fabelhaft reichen neuen Diamantminen von Nwadui in Tanganyika (dem früheren Deutsch-Ostafrika), Dr. John Thorburn Williamson, geschlossen worden. Dr. Williamson will es aber, wie sein Londoner Vertreter mitteilt, nicht verlängern, weil er mit seinem Marktanteil nicht mehr zufrieden ist. Er hat im Jahr durchschnittlich nur 8,4 von den 168 Millionen Dollar des Welt-Diamanten-Umsatzes eingenommen, was nur einen Bruchteil der Leistungsfähigkeit seiner Gruben entspricht, und plant jetzt eine erhebliche Produktionserweiterung.

In den letzten zwei Jahren hat Dr. Williamson protesthalber überhaupt keine Diamanten mehr auf den Markt gebracht — als einer der reichsten Männer der Welt konnte er sich das leisten —, sondern einen strategischen Vorrat angelegt. Diesen verwahrt er zum Teil in einer langen Reihe von Einmachgläsern in einem Tresorraum seines afrikanischen Heimes, ein anderer Teil wartet in London auf seine Verwendung.

Die Frage ist nun, ob Dr. Williamson jetzt den Inhalt seiner Einmachgläser auf den Markt werfen und damit einen Preissturz am Diamantenmarkt auslösen wird. Finanzkreise glauben allerdings, daß der Besitzer des Hortes sich bitten wird, die gegenwärtige Hochkonjunktur in Diamanten durch ein Dumping zu trüben. Die Drohung damit dürfte genügen, um dem Kartellpartner Zugeständnisse zu entlocken.

Der 44jährige Dr. Williamson, ein geborener Kanadier und früherer Geologe, sorgt übrigens in vorbildlicher Weise für das Wohl seiner eingeborenen Arbeiter. Der britischen Thronfolgerin Elizabeth hat er zu ihrer Hochzeit einen 54½karätigen makellosen Diamanten von rosaroter Farbe und unschätzbarem Wert geschenkt.

Goyas Geist geht um / Das Geburtshaus in Fuendetodos vom Einsturz bedroht

Das Gespenstere um Goya hört nicht auf. In seinem Werk wimmelt es von Nachtmahren, Galgenvögeln und phosphoreszierenden Katzen, schlurfen Hexen und Hexenmeister, schrecken Weltuntergangs- und Höllen-Visionen. Nach seinem Tod am 16. April 1828 in Bordeaux wurde er im Familiengrab seines Freundes Goicoechea beigesetzt. Als dieses aufgelassen werden sollte und der spanische Konsul die Überreste des Malers bergen wollte, mußte er seiner Regierung telegrafieren: „Skelett Goya ohne Schädel." Und Madrid antwortete: „Schickt Goya mit oder ohne Schädel." Bis heute ist das Geheimnis um das Verschwinden des Goya-Kopfes nicht geklärt worden, wenn es auch wahrscheinlich ist, daß ihn Anhänger des Phrenologen Gaien für ihre Studien der Kopfformen gestohlen haben.

In feierlichem Staatsbegräbnis — acht Rappen zogen den Totenwagen — wurde im Mai 1909 einer der größten Köpfe, die Spanien hervorgebracht hat, ohne Kopf auf dem Madrider Friedhof San Isidro ein zweites Mal beerdigt. Doch auch dieser Friede währte nur Jahre. 1919 wurden Goyas Gebeine in einem Bleikästchen am Nordrand Madrids in der „Ermita de San Antonio de la Florida", die der Künstler mit Fresken geschmückt hatte, erneut der Erde übergeben.

Wer hätte gedacht, daß wenig später diese Grabkapelle fast drei Jahre lang im Niemandsland des spanischen Bürgerkriegs zwischen den Nationalen und den Roten liegen würde! Wie wenn der Maler, der am 3. Mai 1808 von seiner „Finca del Sordo" — „dem Haus des Tauben" — mit einem Fernrohr in der Rechten und einem Gewehr in der Linken die nahebei vorgenommenen Erschießungen der Madrider Aufständischen gegen Napoleon beobachtet hatte, dazu verurteilt wäre, noch einmal Zeuge eines schlimmeren Mordens zu sein. Diesmal flogen die Kugeln und Granaten über Goya selbst weg; einige trafen seine letzte Bleibe. Niemand hätte es verwundert, wenn sie in einer Nacht, in der die Geister umgehen, durch einen Volltreffer umgepflügt worden wäre.

Das Sterben Goyas will kein Ende nehmen. Die Reihe ist jetzt an seinem Geburtshaus. Am 30. März 1746 ist Francisco Goya y Lucientes in dem aragonesischen Dorf Fuendetodos geboren worden. Seine Wiege stand in einem sehr bescheidenen, grob gefügten Bauernhaus mit niedrigem Eingang und mit nur zwei Fenstern; im Innern mit einer rauchgeschwärzten Küche, die keine andere Öffnung als den Kamin hat. Diese Geburtsstätte eines Genialen ist am Einstürzen.

Schon zwei Male war sie in ihrem Bestande bedroht. Sie war am Zusammensacken, als 1921 der Maler Ignacio Zuloaga das Anwesen kaufte, herrichten ließ und eine Erinnerungstafel daran anbrachte. Der Bürgerkrieg ließ aber von diesem Bemühen nichts als die nackten Mauern, mehr ein Denkmal des Bruderzwists als die Erinnerungsstätte eines Künstlers.

Zerstört und vom Erdboden verschwunden sind die Häuser, in denen Goya gelebt hat: die in Saragossa, die in Madrid und jene „Finca del Sordo" am Ufer des Manzanares, die er mit den surrealistischen Fresken seiner „schwarzen Epoche" angefüllt hatte. Nur das Geburtshaus von Fuendetodos ist in bejammernswertem Zustand übrig geblieben. Die „Diputacion" von Saragossa hat in letzter Minute Anweisung gegeben, daß „die notwendig erachteten Arbeiten" zu seiner Erhaltung durchgeführt werden.

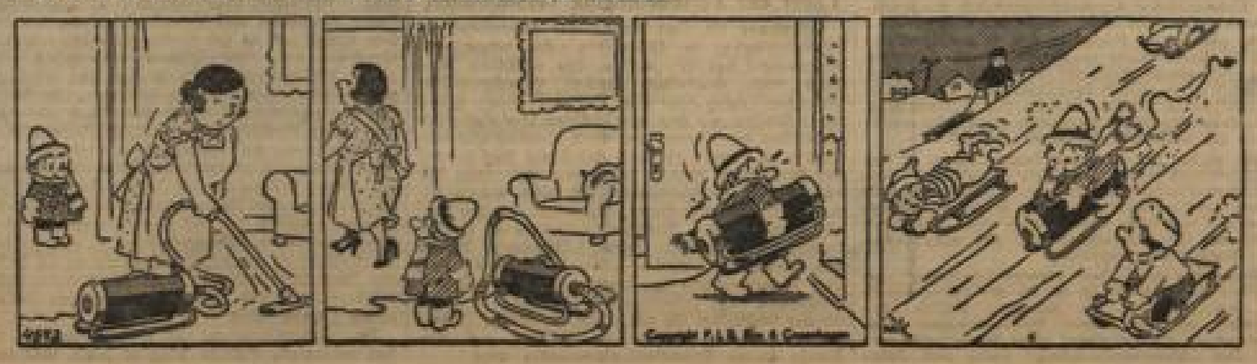
Die Malerstraße / Von Margit Kovács

Die „Malerstraße" befindet sich selbstverständlich am Montparnasse. Ganz genau: An der Kreuzung vom Boulevard Raspail und dem Boulevard Montparnasse, eine Minute vom Café Rotonde und dem Café du Dôme und zwei Minuten von der berühmten Coupole. Es ist eine kurze Straße, die Häuser sind brüchig, die Kanalisation ist schlecht, wohin man blickt sieht man verwilderte Gestalten. Die neue Malergeneration trägt kurze und lange Bärte, wirre, ungekämmte Haare, karierte Flanellhemden, enge blaue Leinenhosen, Pullover und Manchesterjacken. Man könnte sagen, das ist ihre Uniform. Die Malerinnen tragen auch lange Hosen, oder plissierte Röcke, dicke schwarze Pullover und gehen ebenso wie die Männer auch im tiefsten Winter ohne Mantel. Um die heutigen Pariser Frisuren — kurzgeschnittene ondulierte Haare — kümmern sie sich wenig und bevorzugen die langen, fetten Haarsträhnen à la Juliette Gréco vom St. Germain-des-Prés. Der Schmuck besteht aus schweren Kongo- oder Indianerhalsketten, manchmal aus Silber, meist aus Metall, wozu noch Armbänder und Riesenringe mit Totenschädeln (memento mori mit 18 Jahren!) gehören. Wie ihre männlichen Kollegen tragen sie Wildlederschuhe mit dicken Kreppsohlen, die ewig halten (also fast ein Jahr), dazu ebenso dicke wollene Socken in roten, blauen, kanariengelben Farben, die oftmals alle durcheinander gewürfelt sind. Das Tagesbild der Straße besteht aus diesen wilden Figuren, die in Scharen vor der weltberühmten Malerakademie „Colarossi" herumstehen, sich über Ausstellungen und Stilprobleme unterhalten, mal in den Haaren und mal in den Armen liegen, aber zu jeder Tagesstunde Brot kauen. Zusammen mit Pinseln und Palette unter den Arm geklemmte „Baguette" (langes dünnes französisches Weißbrot) und Milch sind die Hauptnahrung der armen, ehrgeizigen jungen Maler, die später „berühmt und reich" sein wollen, „mindestens" so wie Picasso oder van Dongen. Die Amerikaner, welche die Malerakademie besuchen, ihr eigenes Atelier gemietet haben und über gute Stipendien verfügen, sind die Fürsten der Straße. Sie sind auch gutmütig, lernen ein paar französische Worte und bezahlen am „zinc" im Bistro im Dôme einen Grog oder ein Whisky für ihre Kameraden.

Niemand hat es so schwer in Frankreich wie die Intellektuellen und die Künstler, die, bis sie nicht zu den „Arrivierten" gehören, das härteste Leben haben. Sie kennen jahraus, jahrein keine Heizung, haben stets blaugefrorene Hände, essen selten warm, obzwar die gute „Wadja" zu niedrigen Preisen eßbare Suppen und Gemüse zusammenkocht. Um die Mittagszeit gibts vor diesem Malerrestaurant, das erst punkt 12 Uhr öffnet, eine ziemliche Drängerei. Die Maler und die Modelle freuen sich nicht nur auf die heiße Suppe, sondern auch darauf, daß sie sich bei Wadja, einer polnischen Familie, die sich von der Bekköstigung der Maler ernährt, erwärmen können. Die Tische sind aneinander gestellt, mit Wachstuch belegt, ein kleiner Junge bringt die Suppe, sehr vorsichtig, aber ein Fingerchen immer im Teller. Macht nichts. Es herrscht immer gute Laune hier, und wenn nicht genügend Plätze ist, sitzen die Modelle den Malern auf dem Schoß. Von Zeit zu Zeit gibt es prachtvolle Atelierfeste, bei denen die Körper der Festteilnehmer nur sehr geringfügig bekleidet, dafür aber in den grellsten Farben bemalt sind. Schon Wochen vorher werden diese Malerfeste auf dem ganzen Montparnasse angekündigt. Jedes Schaufenster, jedes Kaffeehaus ist mit den wildesten Landschaften oder Karikaturen in bunten Farben bemalt. Mit immer neuen Ideen wird für die Atelierfeste, die der Geldbeschaffung dienen, geworben. Denn auch dann, wenn man wenig ißt und nie heizt, kostet das Leben trotzdem Geld. Ein Atelier, in dem drei, vier Maler zusammenhausen, kostet mindestens 15 000 bis 20 000 Francs. Die Bekleidung stammt oft aus milden Gaben, Gott verläßt auch die kleinen Vögelchen nicht und Manna fällt mal hier mal da, wie in den biblischen Zeiten . . .

Selbstverständlich sind die Maler, die jedes Jahr Ausstellungen veranstalten können und auch Bilder verkaufen, vom lieben Gott schon weniger abhängig. Manche bekommen Professorstellungen in einer Malerakademie oder in einer Schule und verdienen 40 000 bis 50 000 Francs im Monat. Manche haben Verträge mit Bilderhändlern, allerdings nur solche, die so außergewöhnlich begabt sind, daß der Kunsthändler seiner Sache völlig sicher ist. Für 30 000 Francs im Monat müssen diese jungen Maler eine bestimmte Anzahl von Bildern liefern und kommen jahrlang nicht dazu, direkt verkaufen zu dürfen. Dies Geschäft blüht deshalb, weil der Franzose Bilder über alles liebt und die Wände der bescheidensten Kleinbürgerwohnungen mit Originalgemälden behängt sind. Eine Wohnung ohne „Tolle" ist eine Schande. Die Bildhauer haben ihre Akademie ebenfalls in der Malerstraße. Es gibt außerdem nur noch Farben — und Rahmenhändler, einige kleine Hotels ohne Komfort und ein sehr schönes altes Restaurant, das allerdings nicht von Malern besucht wird, sondern von Ausländern, die des Abends mit großen amerikanischen Wagen, zumeist mit dem gelben Nummernschild des Corps diplomatique geschmückt, hier vorfahren. Das gehört aber schon zum Nachtleben, ebenso wie die ringsherum liegenden Nachtlokale. Das Tages- und das Nachtpublikum sind nämlich völlig verschieden. Man begegnet in der Nacht in der Malerstraße und im ganzen Montparnasse nur wenig Gesichtern, die man vom Tag her kennt. Nur dieselben Katzen streifen Tag und Nacht quer über die Straße.

FERDINAND / Man muß sich zu helfen wissen



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

„Straßenzustandsbericht"

Als der geniale Ostendorf Deutschlands erste und schönste Gartensiedlung, die Karlsruher Gartenstadt schuf, war das Auto noch nichts weiter als ein harmloses Stück Blech auf Rädern, das er gerne aus seiner Siedlung verbannt sah. So hat er seine Straßen ausschließlich für Pferdefuhrwerke und Fußgänger angelegt und hat als Ausweichstelle zierliche Bürgersteige stehen lassen. Inzwischen ist das Auto der verkehrsbeherrschende Faktor geworden; aber die Straßen sind geblieben. Und geblieben sind die zierlichen Trottoirs, deren Teerdecke aufgebrochen und verbeult, eine nicht geringe Gefahr für die Fußgänger darstellen.

Und damit bin ich schon mitten drin in meinem „Straßenzustandsbericht". Ich weiß, wie sündhaft teuer der Straßenbau ist, aber er wird durch Zuwarten nicht billiger. Und was für die Bürgersteige der Gartenstadt gilt, gilt erst recht für den Weg von Karlsruhe zur Gartenstadt. Man kann zu Pferd, per Rad, Motorrad oder Auto, nicht aber zu Fuß die Ettlinger Allee passieren. Vom einzigen Fußweg, den man, ohne einen Knöchelbruch zu riskieren, begehen kann, wird man heruntergeklingelt, weil es der Radfahrweg ist. Viele Wege führen nach Rüppurr. Aber wer hat schon ein Pferd, um darauf zu reiten?

Im Dammerstock ist es nicht viel besser. Da schossen die Neubauten nur so aus der Erde, daß es eine wahre Pracht ist. Daß bei diesem Tempo der Straßenbau nicht Schritt halten konnte, ist klar. Aber unangenehm ist es, wenn man bei jedem Schritt in diesen Straßen knöcheltief in den Schlamm einsinkt; oder wenn man den Mülleimer über hundert Meter weit tragen muß, weil die Müllabfuhr diese Straßen aus Angst vor dem Steckenbleiben nicht befährt. Nun wird zur Freude aller Anwohner dieser Straßen die Schlammperiode demnächst durch die Gefrierperiode beendet. Aber das ist keine Lösung. Eine Lösung wäre das: Wenn die neuangelegten Dammerstock-Straßen bald eine feste Decke erhielten (was ja in absehbarer Zeit doch bald einmal geschehen muß) und wenn der Fußweg der Ettlinger Allee sowie die Bürgersteige in der Gartenstadt instandgesetzt würden. So kann es jedenfalls nicht bleiben; und da ginge alles in einem Aufwaschen. Jonas

Vom 4. bis 6. Januar:

Stelldichein geflügelter Schönheiten

Kreis-Jubiläums-Geflügelschau in der Messehalle eröffnet

Man sieht es ihnen an, daß sie sich ihrer Würde voll bewußt sind, die stolzen Rassehähne und ihre selbstbewußten Gefährtinnen, die jeden Besucher der Messehalle kokett von der Seite anblinzeln, als wollten sie fragen: Na, haben wir unseren Preis verdient oder nicht? Schließlich hat man, wenn man auch erst ein Jahr alt ist, schon einige Ausstellungserfahrung und weiß, was man seinem Herrn und Züchter schuldig ist! Nur für die Gepflogenheit der Menschen, jede Ausstellung Ansprachen haltend zu eröffnen, hat man selbst als preisgekröntes Rassegeflügel wenig Verständnis und tut dies mit 1500-kehligen „Zwischenrufen" eindeutig kund.

Denn nicht weniger als 1500 zum Teil mehrfach ausgezeichnete Tiere konnte der Karlsruher Geflügelzuchtverein 1861, der anläßlich seines 90jährigen Bestehens vom Kreisverband Karlsruhe des Bundes Deutscher Rassegeflügelzüchter mit der Durchführung der Kreisjubiläums-Geflügelschau — der größten Geflügelausstellung, die Karlsruhe je erlebte — betraut worden, in der Karlsruher Messehalle zusammentragen. Eine beachtliche Leistung, die jeder zu würdigen weiß, der sich des hoffnungslos zusammengeschrumpften Bestandes an Rassegeflügel unmittelbar nach dem Kriege erinnert. Selbst die Landeszucht weiß die vielfach mit großen persönlichen und finanziellen Opfern verbundenen Bemühungen der Sport-Züchter zu schätzen und greift nicht selten auf die von ihnen erzielten Ergebnisse zurück.

So gipfelten denn auch die gestern nachmittag bei der Eröffnung der Jubiläumsschau gehaltenen Ansprachen in dem Dank an die Züchter, die in der schlimmsten Zeit durch ihren Idealismus in mühevoller Kleinarbeit zur Rettung mancher wertvollen Geflügelrasse beigetragen haben. Ernst Bühle, 1. Vorsitzender des Geflügelzuchtvereins 1861, und Robert Dollinger, 1. Vorsitzender des Kreisverbandes Karlsruhe, wiesen auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht hin und gaben bekannt, daß diese Schau den Auftakt zu noch größeren Ausstellungen auf Landesbasis bilden soll. In Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters und Schirmherrn der Ausstellung übermittelte Oberrechtsrat Dr. Keidel die Grüße der Stadtverwaltung und wünschte der Jubiläumsschau einen vollen Erfolg. Regierungsrat Hauck würdigte als Vertreter des Landesbezirksdirektors für Landwirtschaft und Ernährung vor allem die erfolgreichen Bemühungen der Züchter um die Erhaltung und Verbesserung hochwertiger Rassen. Der Ausstellungsleiter, Ehrenvorsitzender Adam Weimer, fand schließlich sehr herzliche Dankesworte für seine zahlreichen, selbstlosen Helfer und Mitarbeiter bei der Gestaltung der Ausstellung, der eine Sonderschau des Badischen Zwerghuhnzüchtervereins angeschlossen ist.

Zuletzt noch ein Blick in die Liste der Preisträger: Unter anderem errang der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Karlsruhe-Knielingen für die zweite Vereinsgesamtleistung eine Ehrenurkunde des Kreisverbandes. Züchter August Keck, Karlsruhe, verdankt seinen schwarz-weißen Reichshühnern den Karl-Zeiler-Gedächtniswanderpreis, und Friedr. Knobloch, Karlsruhe-Knielingen, erhielt für Zwerglachshühner das Karlsruher Stadtbanner des Kreisverbandes. I. M.

Das Verdienstkreuz am Bande für sieben Karlsruher

In Ergänzung der gestrigen Meldung nennen wir heute sieben Karlsruher Persönlichkeiten, denen der Bundespräsident in Anerkennung ihrer Verdienste um die Bundesrepublik und das Land Württemberg-Baden das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland am Bande verliehen hat. Es sind dies: Oberregierungs- und Vermessungsrat a. D. Josef Brünner, Regierungsdirektor a. D. Martin Fehrenbach, Regierungsoberamtmann Karl Ginter, Oberregierungsrat Otto Hafner, die Oberin der Badischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz, Anna Odenwald, Landesforstmeister Herbert Reiß und Herr Arthur Schick, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Gablonzer Industrie in Karlsruhe.

Rationalisierung der Verwaltung

Die Erkenntnis, daß die Rationalisierung des technischen Betriebes nur dann sinnvoll ist, wenn auch die Verwaltung rationalisiert wird, hat den Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung (AWV) im Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft (RKW) veranlaßt, neue büroorganisatorische und bürotechnische Lehrgänge zu veranstalten. Für Nord- und Südbaden findet der erste Kursus dieser Art vom 8.—11. Januar in Karlsruhe statt. Auf dem Programm des Lehrganges, der in Zusammenarbeit mit dem Landesgewerbeamt, der RKW-Bezirksgruppe Württemberg-Baden und den Industrie- und Handelskammern Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Pforzheim gestaltet wird, stehen Referate namhafter Dozenten, die als Praktiker der öffentlichen Verwaltung und der gewerblichen Wirtschaft aus langjähriger Erfahrung berichten. Im Rahmen des Lehrganges werden außerdem Büro- und Verwaltungsbetriebe besichtigt, die bereits vorbildlich organisiert wurden.

Die Verhandlung fand nicht statt

Das Nachspiel der abenteuerlichen Flucht von zwei jungen Tschechen

Zwei wegen verbotenen Grenzübertritts festgenommene tschechische Emigranten wurden gestern, noch ehe es zu einer Verhandlung vor dem Amtsgericht kam, auf freien Fuß gesetzt. Die Staatsanwaltschaft hatte unter Würdigung der Sachlage auf eine Sühneleistung verzichtet.

Als die beiden die Treppen im Gerichtsgebäude raufkamen, sah man ihnen sofort an, daß sie so viel amtlichen Aufwand gar nicht erwartet hatten. Die „Blauen" kamen hinter ihnen her, und Leute auf dem Korridor bildeten eine Gasse, um sie zum Verhandlungsraum durchzulassen.

Aber die Verhandlung fand nicht statt. Im Zwielicht saßen die zwei wartenden Emigranten auf den Bänken, etwas verbittert, weil ihre unter Lebensgefahr erkämpfte Freiheit in ein deutsches Gefängnis führte. „Welche Versprechungen machen uns doch die Amerikaner in ihrer Propaganda!" sagte L. „Sie müßten mal die Flugzettel lesen, die täglich aus den Ballons wie ein Regen über uns herunterkommen. Sie versprechen uns ein gutes Leben in Deutschland; aber nicht, daß man hier in ein Gefängnis kommt."

Am 22. Dezember hatten sich L. und W., beide in den zwanziger Jahren, in der Tschechei auf den Marsch gemacht. Sie wußten, daß sie ins Ungewisse gehen mußten, aber sie hofften auf ihre Freunde im Westen. W. hatte einen guten Fluchtweg gefunden. Es war nicht sehr schwierig für ihn, deutsches Gebiet zu erreichen. Bei L. war es dramatisch. Als er die tschechischen Grenzer auf sich zukommen sah, schnitt er sich kurzentschlossen die Pulsadern durch. „Denn 20 Jahre Zwangsarbeit für einen Fluchtversuch, bedeuten sowieso den Tod."

Sie brachten L. in ein Krankenhaus, aus dem zu entfliehen ihm erneut gelang. Beide trafen sich auf deutschem Boden wieder. Per Anhalter kamen sie nach Frankfurt, dann nach Karlsruhe. Sie hatten nur das, was sie auf dem Leibe trugen, und den Willen, ein anderes, besseres Leben zu beginnen. Ehe sie überhaupt einen Entschluß fassen konnten und den Punkt fanden, an dem sie den Neuanfang sich selbst bestätigen konnten, waren sie wegen unerlaubten Grenzübertritts festgenommen und — da sie nicht im Besitz ausreichender Papiere waren — vorläufig ins Karlsruher Gefängnis verbracht worden. Neun Tage befanden sie sich dort in Haft. Gegen den erlassenen Strafbefehl erhoben sie Einspruch. Die jüdische Gemeinde hatte sich bereit erklärt, die auferlegte Buße für beide zu bezahlen. Da ließ es aber auch die Staatsanwaltschaft nicht an Großmut fehlen und befürwortete einen Gnadenerweis.

L. und W. wurden auf freien Fuß gesetzt. Sie werden Papiere erhalten, die ihnen eine Auswanderung nach Palästina ermöglichen. H. P.

Hunderttausend Besucher in vier Wochen

Das Badische Staatstheater im ersten Drittel der Spielzeit 1951/52

Wie aus den bis Ende Dezember vorliegenden Zahlen hervorgeht, hat die Spielzeit 1951/52 für das Badische Staatstheater vielversprechend begonnen. Insgesamt wurden seit 1. September 1951, also seit Beginn der neuen Spielzeit, 221 Veranstaltungen durchgeführt, die von rund 100 000 Personen besucht waren. Das sind etwa 13 000 Personen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im einzelnen fanden in der Berichtszeit 58 Opern-Aufführungen statt, unter denen Wagners „Tannhäuser" mit 13 Aufführungen vor Mozarts „Die Entführung aus dem Serail" die Spitze hält. Unter den 105 Schauspielaufführungen dominiert zahlenmäßig „Das Käthchen von Heilbronn" (20) vor dem Märchenspiel „Der gestiefelte Kater" (15) und dem „Biberpelz" (13). Der größte Kassenerfolg war bis jetzt Lehárs Operette „Der Graf von Luxemburg", die während der vier ersten Monate der Spielzeit 22mal aufgeführt wurden und morgen zum 25. Male über die Bretter geht.

Herr Kiefer wird gesucht

Der Suchdienst des Deutschen Caritasverbandes e. V. (Freiburg, Werthmannhaus) sucht einen Herrn Kiefer, der als Fernfahrer oder im Kraftfahrzeughandwerk tätig ist und in Karlsruhe oder in der näheren Umgebung seinen Wohnsitz hat. Herr Kiefer war im April oder Mai 1947 im Revier des Lagers 6440 in Moskau. Der Gesuchte war Zeuge eines Todesfalles eines Kriegsgefangenen, zur Klärung dieses Todesfalles ist seine Aussage dringend erforderlich.

Straßenbahn, Schaffner und Fahrgäste

„Ist das Dienst am Kunden?" — Die Leser beschweren sich über dies und das

In den letzten Tagen erhielten wir drei Zuschriften, in denen die Straßenbahn und das Publikum kritisiert werden. Wenn es sich auch beispielsweise im ersten Brief sehr wahrscheinlich um einen Einzelfall handelt, so scheint es doch angebracht, der Kritik Raum zu geben, um auf diese Weise das gegenseitige Verständnis zu fördern.

So berichtet Herr Franz Noll, Durlach, Hauptbahnstr. 2 b, von dem folgenden unliebsamen Vorfall: „An einem Abend, kurz vor Weihnachten, bestieg ich gegen 20.45 Uhr am Hauptbahnhof einen Wagen der Linie 2. Ich hatte zwei Handkoffer in der Größe 50×30 cm dabei. Für die Fahrt einschließlich der beiden Koffer gab mir der Schaffner im Beisein eines Kontrolleurs einen Fahrschein für 30 Pfennige. Da der Wagen ins Depot fuhr, mußte ich am Schlachthof in die durchgehende Linie 1 umsteigen. Auch hier benutzte ich die leere Plattform des Beiwagens. Als ich dem neuen Schaffner meinen Umsteigefahrschein gab, verlangte er von mir, für die Koffer einen Fahrschein für 20 Pfennige nachzulösen. Ich weigerte mich, da mir der Schaffner der Linie 2 bereits einen Fahrschein gegeben und meine Koffer als nicht unter den Tarif fallendes Handgepäck angesehen hatte. Nun ließ sich der Schaffner zu einem unerhörten Gewaltakt hinreißen. Nach beleidigenden Äußerungen, ich könnte die Koffer in der Linie 2 so gestellt haben, daß sie übersehen worden seien, ließ er die Straßenbahn auf offener Strecke halten. Er holte den Schaffner des Motorwagens herbei und forderte mich auf, sofort den Wagen zu verlassen, wenn ich die Koffergebühr nicht bezahlen wolle. Um nun nicht mitten auf der Strecke von diesem gewalttätigen Schaffner an die Luft gesetzt zu werden, mußte ich bezahlen. Ist das Dienst am Kunden?"

Herr Willi Keller, Durlach, Auer Str. 5, schreibt u. a.: „Muß es sein, daß man heutzutage noch immer zusammengedrängt wie die Heringe in der Straßenbahn befördert wird? Warum hat die Linie 2 stets nur einen Anhänger, und warum wird auch die Linie 1 in den Wintermonaten teilweise nur mit zwei Wagen eingesetzt? Bei meiner Anfrage handelt es sich speziell um folgende Wagen ab Durlach-Bahnhof: 7.03 Uhr Linie 2 und 13.28 Uhr Linie 1. Außerdem sind die beiden Linien von der Stadt nach Durlach mittags und besonders abends ständig überbesetzt. Warum sind außerdem die Außentüren dauernd geöffnet und verriegelt, so daß das notgedrungenerweise auf der Plattform stehende Publikum der Zugluft ausgesetzt ist und frieren muß? Ein Straßenbahner erklärte mir kürzlich, das Offenhalten der Außentüren hänge mit der Versicherung zusammen. Nun sind aber in anderen Städten die Außentüren der Straßenbahn geschlossen, so daß dies auch in Karlsruhe durchzuführen sein müßte. Im Wageninnern wäre dann zweckmäßigerweise ein Schild mit der Aufschrift anzubringen: „Nicht öffnen, bevor der Wagen hält!" Damit wäre sehr wahrscheinlich auch der Versicherung Genüge getan."

Die letzte hier wiedergegebene Kritik, die von Herrn Dr. v. Pölheim, Jahnstr. 2, stammt, ist an die Fahrgäste gerichtet. In dem Brief heißt es u. a.: „Bei wohlerzogenen Menschen ist es eine Selbstverständlichkeit, die Türen hinter sich zu schließen. In der Straßenbahn gelten jedoch diese ungeschriebenen Regeln der Höflichkeit offenbar nicht. Denn trotz der kalten Jahreszeit findet man unter zehn Fahrgästen kaum zwei, die es für nötig halten, beim Verlassen des Wagens besonders die vordere Tür zu schließen. Ob Faulheit, Gleichgültigkeit oder Gedankenlosigkeit — die Weiterfahrenden empfinden dies in jedem Fall als Rücksichtslosigkeit, die auch die Wagenführer trifft. Mit bewundernswerter Geduld schließen diese Männer immer wieder wortlos die Tür hinter sich, denn sie stehen ja nicht nur in der Zugluft, sondern sie werden auch durch das Licht irritiert. Einen Vorwurf kann ich allerdings der Straßenbahn nicht ersparen. Die Schaffner müßten mit gutem Beispiel vorangehen, und nicht, wie es einige immer wieder tun, beim Kassieren die Tür aufreißen, anstatt die vorgesehenen Klappen zu benutzen."

Noch keine Kohlengutscheine

Wie der Kreisbeauftragte für die Kohlenversorgung mitteilt, werden die in der Weihnachtsausgabe angekündigten Kohlengutscheine noch nicht ausgegeben. Solche Scheine sollen jene Fürsorgeempfänger und Rentner erhalten, deren Bezüge unter den Fürsorgerichtsätzen liegen. Da die Verhandlungen auf Bundes- und Landesebene offenbar noch nicht beendet sind, erübrigen sich vorläufig die Nachfragen. Die weiteren Einzelheiten werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Holzschuppen in Brand geraten

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr wurde gestern um 14.43 Uhr durch den Melder in der Rastatter Straße 52 alarmiert. In der Nähe war am Waldesrand ein Holzschuppen, in dem Heu, Stroh usw. untergebracht war, aus bisher noch unbekannter Ursache in Brand geraten.

Brand durch Schweinefett!

In Abwesenheit der Bewohner brach gestern vormittag in einem Wohnhaus in Söllingen ein Feuer aus. Als die Freiwillige Feuerwehr anrückte, schlugen die Flammen bereits aus dem Dachstuhl, der völlig niederbrannte. Die Karlsruher Berufsfeuerwehr, die einen Löschzug nach Söllingen schickte, brauchte nicht mehr einzugreifen. Man nimmt an, daß der Brand durch heißes Fett entstanden ist, das im Speicher aus dem Räucherofen tropfte. In diesem Ofen befand sich das Fleisch von zwei Schweinen.

Pkw streifte Handwagen

Auf der Erbprinzenstraße streifte ein Personenkraftwagen, dessen Fahrer unter Alkoholwirkung stand, einen entgegenkommenden Handwagen. Dabei wurde der Junge, der den Wagen zog, zu Boden geschleudert und verletzt.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise in Pfennigen je 500 Gramm: Speisekartoffeln 12—13, Rosenkohl 45—50, Blumenkohl ausl. Stück 60—80, Rotkraut 20—25, Weißkraut 20—25, Wirsing 25, Spinat 30—50, Gelberüben 20—25, rote Rüben 17—25, Kohlrabi Stück 8—10, Bodenkohlraben 15, Schwarzwurzeln inl. 35—60, ausl. 60—65, Lauch 25—35, Kopfsalat ausl. Stück 60—65, Endiviensalat inl. 5—15, ausl. 30, Feldsalat 80—120, Sellerie 25—55, Meerrettich 70—80, Rettiche 20, Stück 10, Zwiebeln 25, Sauerkraut 30, Tafeläpfel I. Sorte 25—50, II. Sorte 25—32, III. Sorte 20—22, Tafelbirnen 40—45, II. Sorte 20, Trauben ausl. 140, Orangen 45—50, Mandarinen 50—65, Zitronen 50—60, Stück 10—20, frische Eier Stück 27—32.

Sonntagsdienst der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken

Ärzte (Dienst beginnt samstags 13 Uhr und endet sonntags 24 Uhr, falls der Hausarzt nicht erreichbar ist): Dr. Strobel, Ettlinger Str. 3, Tel. 1062; Dr. E. Becker, Karlstr. 88, Tel. 1835; Dr. Erbach, Beethovenstr. 2, Tel. 6290; Dr. Ludwig Fuhrmann, Conradin-Kreutzer-Str. 3, Tel. 6790; Dr. Lichtenberger, Rüppurr-Weiherfeld, Dobelstr. 11, Tel. 3102; Dr. Karl Bühler, Durlach, Hengstplatz 5, Tel. 91974.

Zahnärzte (Dienst von Samstag 13 Uhr bis Sonntag 24 Uhr): Dr. Klaus Stocker, Sofienstr. 140, Tel. 3344.

Apotheken (Sonntags- und Nachtdienst ab heute): Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 45 (Ecke Kronenstraße), Tel. 1099; Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201 (Ecke Waldstr.), Tel. 495; Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstr. 4 (beim Mühlburger Tor), Tel. 1795; Hilda-Apotheke, Karlstr. 60 (Ecke Mathystr.), Tel. 1779; Engel-Apotheke, Knielingen, Saarlandstraße 23, Tel. 2948; Bären-Apotheke, Hagsfeld, Karlsruher Str. 26, Tel. 3690; Turmberg-Apotheke, Durlach, Marktplatz, Tel. 91244.

Versammlungskalender der Parteien

SPD. Durlach: 5. 1., 20 Uhr, Alte Residenz, Mitgliederversammlung, Ref. Hugo Rimmelspacher. — Vertreterversammlung: 7. 1., 20 Uhr, Kronenhalle.

CDU: Sozial-Politischer Landesausschuß: 5. 1., 14.30 Uhr, Kolpinghaus.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin übers Wochenende?

Badisches Staatstheater. Großes Haus: Heute 19.30 Uhr „Maske in Blau", Revue-Operette von Fred Raymond. Ende 22.30 Uhr. — Sonntag: 14.30 Uhr „Hänsel und Gretel" (Fremdenmiete I und freier Kartenverkauf). Ende nach 16.30 Uhr. — 19.30 Uhr „Der Graf von Luxemburg", Operette von Franz Lehar (28. Vorstellung!). Ende 22.30 Uhr. — Schauspielhaus: Heute 15 Uhr zum letzten Male „Der gestiefelte Kater", Märchenspiel von E. A. Herrmann. Ende 17 Uhr. — 19.30 Uhr „Die Komödie der Irrungen" von William Shakespeare. Ende 21.30 Uhr. — Am Sonntag keine Vorstellung im Schauspielhaus.

Die Insel (Waldstraße 3). Sonntag, 20 Uhr, zum letzten Male „Die glücklichen Tage", Komödie von Puget.

Ausstellungen. Staatl. Kunsthalle: Bilder des 15. bis 19. Jahrhunderts, Gemälde und Zeichnungen von Gustav Schönleber und Sonderausstellung „Griechenland" (10—13, 14—16 Uhr, auch sonntags). Badischer Kunstverein: „Beethoven", Plastik und Grafik von Antoine Bourdelle; Bildteppiche und Holzschnitte von Johanna Schütz-Wolff (heute ab 15.30 Uhr, sonntags 11—13 Uhr). — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eing. Ritterstr.): Vivarium (14—17, sonntags 11—13 Uhr.

Konzerte. Munzsches Konservatorium (Munzsaal): Sonntag 20 Uhr Cello-Abend Gerhard Mantel, am Flügel Prof. Georg Mantel (Werke von Caporale, Bach, Chopin und Beethoven.

Lichtspieltheater. (Sondervorstellungen in Klammern). Kurbel: Hochzeit im Heu (Cinderella, Im Tal der Biber; Abenteuer im Harem; Tierfang auf zwei Kontinenten). — Luxor: Hanna Amon (Philharmoniker). — Pali: Wenn die Abendglocken läuten (Toto als Scheich; Die Heinzelmännchen). — Rodell: Gehaßt! Gejagt! Gefürchtet!. — Schauburg: Die Dubarry (Herr des wilden Westens). — Atlantik: Schneller als der Tod. — Kammerlichtspiele Durlach: Wildwest in Oberbayern. — Markgrafentheater Durlach: Stipa (Tumak, der Herr des Urwalds). — Rheingold: Die Dubarry (Araber, Beduinen und Betrüger). — Skala Durlach: Fanfaren der Liebe.

Vortrag. Christus-Kirche: Sonntag 15 Uhr „Der weltweite Aufbruch antichristlicher Bewegungen". Vortrag von Missionar Joh. Stöckle aus Anlaß des Missionssonntages.

Gewerkschaften. Gewerkschaft ÖTV: Salmen, Sonntag, 10 Uhr, Versammlung der Berufsfahrer.

Vereine. Samstag: Bayern- und Trachten-Verein „Weißblau Almfrieden" Karlsruhe: Goldener Löwe, 20 Uhr, Vereinsabend. — Odenwaldverein: Schildbürger (Baumeisterstraße), 20 Uhr, Monatsversammlung. — Radfahrerverein „Sturm" Mühlburg: „Engel" (Grünwinkel), 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Sonstige Veranstaltungen. Kleiner Festsaal der Stadthalle: Sonntag 20 Uhr Experimentalvortrag „Suggestion und Hypnose" von Erik Morell. — Anthroposophische Gesellschaft: Munzsaal, Samstag und Sonntag jeweils 16.30 Uhr, „Oberuferer Dreikönigspiel".

35 Betonklötze – das Fundament einer Fabrik

Ein seltsames Bild, nicht wahr? Es handelt sich bei diesen in die Erde eingelassenen pyramidenförmigen Gebilden um einige der 35 bis zu 150 Zentner schweren sogenannten Sohlenklötze (aus Beton), die, inmitten eines Moorgrundes versenkt, das Fundament für eine ganze Fabrik abgeben. Rechts und links die Pumpenanlage, die bei Tag und Nacht in Tätigkeit war, um den beim Rüppurrer Schlößle außerordentlich hohen Grundwasserspiegel auf fünf Meter unter die Oberfläche zu drücken. Ein Bild von den außerordentlich schwierigen, aber ebenso interessanten Gründungsarbeiten für die Wäschefabrik Stecher & Wilde, zugleich eine Illustration zu dem Artikel „Aus dem Moor erwuchs eine Wäschefabrik" *(vergleiche Seite 10).*

Karlsruher Filmschau

Schauburg und Rheingold: Die Dubarry

Trotz Titel, Aufmachung und von Mackeben gestalteten Millöcker-Rhythmen nicht die Verfilmung der gleichnamigen Operette, sondern die Geschichte einer Sängerin, die auf der Höhe ihres Ruhms wieder von vorn beginnt, um den Weg aus eigener Kraft noch einmal zu gehen, den ihr bisher der Einfluß eines wohlhabenden Freundes geebnet hatte. Eine Idee, die Georg Wildhagen in unzähligen Künstleragenturen und in der unbekümmerten Atmosphäre einer Artistenpension gute Möglichkeiten für heitere Regieeinfälle bietet (und der Hauptdarsteller erlaubt, ein etwas zu reiches Repertoir an Opern- und Operettenmelodien zu präsentieren); eine Idee, die häufig von Nebenepisoden überlagert ist und deren eigentlicher Sinn, die innere Reifung der Künstlerin durch die Liebe, nicht genügend herauskommt.

Das Publikum wird sich freuen, die durch den Rundfunk bekannte Koloratursängerin Sari Barabás zum erstenmal auf der Leinwand zu sehen, schön wie ihre Stimme, lieblich und ein wenig leblos; es wird Albert Lieven nach 16jähriger Abwesenheit vom deutschen Film in einer Rolle begrüßen, die ihm reichen Spielraum läßt; daneben Walter Müller und seine muntere Soubrette Eva Ingeborg Scholz — ein sehr sympathisches und das wirklichkeitsnahere der beiden Pärchen — und schließlich Willy Fritsch, weltmännisch-gewandt als juwelenschwerer Gönner; es wird sich von der Aufmachung der eingestreuten Operettenpassagen oder von den bunten Einfällen gefangennehmen lassen und darüber vergessen, daß dem Film die künstlerische Geschlossenheit fehlt. sp

Rondell: Gehaßt! Gejagt! Gefürchtet!

Ein Reißer mit Seele, Wind und den Farben von Natalie Kalmus, der begabtesten Farbenmischerin des Filmreichs. Ein Kitschromane lesender Schurke von Vater, drei ebenbürtige Söhne sind die ... siehe Titel! Ein Arzt ist der Mann der Moral und des schnelleren Revolvers — also siegte die Moral. Und ein Mädchen mit ahornroten Schopf und bergsee-blauen Augen läßt unser Mitgefühl Wellen schlagen — bis an die Leinewand. Womit gesagt sein soll, daß mein 16jähriger Nachbar vor Spannung hochrote Backen hatte und den Film auf der Stuhlkante absaß. b.

Kurze Stadtnotizen

Die Jubiläums-Kreisgeflügelschau in der Messehalle ist am Samstag und Sonntag jeweils von 9—18 Uhr geöffnet.

Zur Landesschau badischer Kaninchenzüchter nach Lahr-Dinglingen fährt am Sonntag, 8 Uhr, ab Ludwigsplatz ein Omnibus (Anmeldung Telefon 3984 und bei Kühlböck, Stefanienstraße 31).

Geburtstage. Seinen 70. Geburtstag feiert heute Herr Wilhelm Braunagel, Herrenstraße 33, Inhaber des gleichnamigen Textilgeschäftes. Frau Karoline Pfeiffer, Moningerstr. 22, feiert heute ihren 80. Geburtstag; Hauptlehrer i. R., Leopold Braun, Karlsruhe-Durlach, Kastellstr. 34, wird heute 75 Jahre alt.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe

Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. 5. 51 gültig

Das mittlere Klima / Zwischen dem Alles und dem Nichts

„Wer (wie die Deutschen) um jeden Preis das Totale geistig umfassen möchte, wird eines Tages vor der Versuchung stehen, das absolute Nichts einer durchrelativierten Wirklichkeit vorzuziehen. Wer nach dem „Alles" in der Philosophie solange gegriffen hat wie das deutsche Volk und sich schließlich von der Vergeblichkeit seines metaphysischen Hungers zu überzeugen gelernt hat, der wird ins Bodenlose des Nichts schon zu einer Zeit absinken, da von Natur und Geschichte begünstigtere Völker es noch lange in einem mittleren geistigen Klima zwischen dem Nichts und dem Alles auszuhalten vermögen." Die „Neue Rundschau", die sich 1947, noch halb in der Emigration stehend, solchermaßen über die Deutschen äußerte, vergaß, daß sie selbst sie in einem anderen als diesem extremen geistigen Klima hatte gedeihen können und daß es gerade ihre Autoren, Leute wie Wedekind, Heinrich und Thomas Mann, Hartleben und Arno Holz, gewesen sind, die um die Jahrhundertwende das „vulgäre Vorurteil" (Holthusen) schaffen halfen, *daß Faust das Symbol der deutschen Seele sei".* Denn um eine andere Alternative als die faustische kann es sich bei dem angeblich für das Deutsche so typischen Griff nach dem Alles oder dem Nichts ja nicht handeln.

Wie aber nimmt sich dieser scheinbar so beweiskräftige Satz von dem unabwendbaren Untergang, der der deutschen Hybris habe folgen müssen, heute zu Beginn des Jahres 1952 eigentlich aus? Wenn sich schon die westlichen Politiker nach dem letzten Kriege in allen ihren Voraussagen und Voraussichten geirrt haben, die Täuschungen (zum Teil befriedigten Selbsttäuschungen) der westlichen Schriftsteller waren geradezu monströse. Sätze wie die obigen, im Jahrgang 1947 der damals noch in Stockholm erscheinenden „Rundschau" abgedruckt, lassen sich heute mit Leichtigkeit Wort um Wort widerlegen. Einige wenige Jahre haben genügt, sie ihrer ganzen stolzen Selbstgefälligkeit zu entkleiden.

„Wer um jeden Preis das Totale geistig umfassen möchte . . ." Das Totale geistig umfassen zu wollen und nicht umfassen zu können, ist das prometheische Schicksal des Menschen überhaupt, durchaus nicht ein besonderes der Deutschen. Wenn es phlegmatische Kulturen gibt, also „ruhende Gesellschaftskörper", wie sie der englische Geschichtsphilosoph Toynbee nennt, so ist diesen die Existenz auf dieser Erde allein ermöglicht durch das Vorhandensein anderer Kulturen, solcher, die noch aktiv sind, weil sie sich im „Zustande der Herausforderung" befinden. *Diese Herausforderung kann aller möglicher Art sein, klimatischer, politischer oder militärischer. Wir haben erlebt, daß die letzte große Vereinfachung der Weltkonstellation, Rußland-Amerika, wie sie Tocqueville vor mehr als 100 Jahren richtig vorausgesagt hat, sich vollzog, unbekümmert darum, ob nun Hitler das absolute Nichts einer durchrelativierten Wirklichkeit vorzog oder Frankreich glaubte, es in einem mittleren geistigen Klima zwischen dem Nichts und dem Alles noch etwas länger aushalten zu können. Weder um das eine noch um das andere haben sich die beiden Kolosse Amerika und Rußland gekümmert. Die Erscheinung des Faschismus ist deshalb auch nur symptomatisch für die Zeit und keineswegs für die Deutschen in dieser Zeit. War einmal zur Überzeugung von der „Vergeblichkeit seines metaphysischen Hungers gelangt ist, der wird überall auf der Welt und durchaus nicht nur in Deutschland rationale Lösungen zur Beseitigung von Hindernissen wählen. Das rationelle Töten ist dann in der Tat nichts anderes mehr als der Ausdruck einer automatischen Gleichstellung des menschlichen Lebens mit allem Leben überhaupt. Alles Leben ist eine lenkbare und unterbrechbare biologische Funktion! Ja, wenn eine wissenschaftliche Erkenntnis lenkbar wäre, sobald sie sich als tödlich erweisen würde! Aber wenn sie sich von ihrem Entdecker gelöst hat, so ist sie für alle Zeiten Ton in eines jeden Teufels Hand. So steht am Anfang jedes neuzeitlichen Glaubens das Reagenzglas, das Experiment.* Das ist die Zivilisation, und das ist zugleich der Machtstaat.

Eine gewaltige Erkenntnis für so eine kleine Zeitspanne! Immerhin sind es kaum sieben Jahre, daß man eine einzige Spielart der modernen Staatsform, den Nationalsozialismus noch für das Weltübel überhaupt hielt. Es ist aber der Stamm, auf den es ankommt, und nicht die Gattung, und dieser Stamm heißt ganz allgemein: Macht. Mag ja sein, daß die Weltvereinigung und später deren Aufrechterhaltung nur unter Einsatz von Macht gegen den Willen des Individuums erzwungen werden kann; es hört sich heute nur so schrecklich naiv an, wenn unsere Erzieher nach der Strafe von 1945 im Tone ehrlicher Kümmernis meinten, wir hätten uns das Absinken ins Bodenlose des Nichts damals noch eine rechte Weile ersparen können, wenn wir zufällig zu den von Natur und Geschichte begünstigteren Völkern gehört und es nur noch in einem mittleren geistigen Klima hätten eine Zeitlang wohl sein lassen können.

Nicht einmal die Leute von der Zwergrepublik Andorra dürfen sich heute noch zu diesen Glücklichen zählen. Das Gebiet der Entscheidungslosigkeit, *die gepriesene geistige Au zwischen dem Alles und dem Nichts,* ist ein äußerst gefährliches Niemandsland geworden.

Sgl.

Wie wird das Wetter?

Weitere Niederschläge

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh: Im Lande das Samstag erneut Eintrübung und nachfolgend und in der Nacht Niederschläge, anfangs auch in tiefen Lagen als Schnee. Auch am Sonntag bei meist starker Bewölkung zeitweise etwas Regen. Höchsttemperaturen in den tieferen Lagen am Samstag 2 bis 4 Grad, am Sonntag 3 bis 7 Grad. Kein Nachtfrost. Zeitweise etwas auffrischende, südwestliche Winde.

Der Schneebericht vom Schwarzwald

Schneemeldungen von gestern, Freitag, früh: Überall Pulver bis auf Station Lenzkirch. Dobel 5 cm, Kaltenbronn 25 cm, Baiersbronn 15 cm, Freudenstadt 30 cm, Kurhaus Sand 30 cm, Hundseck 25 cm, Unterstmatt 20 cm, Hornisgrinde (Sender) 24 cm, Darmstädter Hütte 30 cm, Ruhestein 30 cm, Schliffkopf 30 cm, Zuflucht 18 cm, Sommerau 25 cm, Triberg-Geutsche 56 cm, Schönwald 50 cm, Kandel 60 cm, Hinterzarten 23 cm, Neustadt 20 cm, Altglashütten 35 cm, Menzenschwand 50 cm, Herzogenhorn 50 cm, Feldberg-Gipfel 45 cm, Todtnauberg 40 cm, Schauinsland 40 cm.

Übersicht: In den nächsten Tagen Niederschläge, in höheren Lagen meist Schnee, in mittleren Lagen vielfach wieder in Regen übergehend, so daß die Sportverhältnisse nur oberhalb 800 m günstig bleiben.

Rheinwasserstände

1. Jan. Konstanz 379 (—1), Breisach 194 (—14), Straßburg 330 (+6), Maxau 369 (+7), Mannheim 279 (+14), Caub 234 (+42).

Die Meinung der Leser

Nochmals: Kleinrentner und Theater

Unter gleicher Überschrift war in Nr. 289 der BNN vom 21. 12. 1951 auf Möglichkeiten hingewiesen worden, dem Theater noch aus dem Kreise der Kleinrentner Besucher zuzuführen. Hierzu nimmt nachstehend ein Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Karlsruhe im Zentralverband für Arbeitsinvaliden und Sozialrentner Stellung. (Wiedergabe im Auszug):

Man muß dankbar anerkennen, daß es Menschen gibt, die den Kleinrentnern Theaterkarten zur Verfügung stellen wollen, und daß sich auch amtliche Stellen dieser Frage annehmen. Richtiger aber wäre es, die Renten so zu erhöhen, daß nicht nur der Lebensunterhalt des in Frage stehenden Personenkreises gesichert wird, daß vielmehr auch die bescheidensten kulturellen Bedürfnisse befriedigt werden können, wie es eines Kulturvolkes würdig ist. Sondervorstellungen des Theaters zu kleinen Preisen erleichtern weitgehend eine solche Lösung des Problems. Renten aber, die bis nahe an 50 DM pro Monat liegen, sind zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig. Abhilfe könnte nur eine Angleichung der Versorgungsbezüge an die allgemeine Teuerung schaffen. Sie wäre um so mehr gerechtfertigt, als der Staat auf der anderen Seite noch sehr hohe Pensionen zu zahlen in der Lage ist.

Michael Werling, Augartenstr. 73.

„Es ist zum Weinen . . ."

Der unter diesem Titel kürzlich gerügte Mißstand, daß das Elektrizitätswerk mangels einer ausreichenden Beleuchtungsanlage bei ungünstigem Wind die nahegelegenen Straßen und Wohnbezirke etwas zu reichlich mit Ruß bedeckt, veranlaßte einen der Leidtragenden zu einer temperamentvollen Zuschrift, der wir die nachstehenden Zeilen entnehmen.

Durch Ihren Artikel „Es ist zum Weinen . . ." kommt endlich dieses Ärgernis an die Öffentlichkeit, und weil wir Bewohner zwischen der Keplerstraße und Siemens-Allee dieser Quälerei schon lange ausgesetzt sind, daher also diesem unhaltbaren Zustand kennen, sind wir gerne bereit, Ihre persönlichen Feststellungen zu bestätigen.

Sterbefälle vom 2. und 3. Januar

2. Januar: Johannes Bresch, Postinspektor a. D., Germanenstraße 9 (74 Jahre); Heinrich Wagner, Kaufmann, Ritterstraße 10 (65 J.); Emma Schmiedt, geb. Pallmer, Rüppurrer Straße 21 (79 J.); Anna Frieda Breitinger, geb. Ruiz, Hohenzollernstraße 41 (66 J.).

3. Januar: Lina Knoll, geb. Herr, Erzbergerstraße 12 (84 J.); Barbara Hechl, geb. Möhlinger, Zeppelinstraße 23 (71 J.); Frieda Stocker, Sofienstraße 140 (72 J.); Emma Eberhardt, geb. Sies, Ernststraße 51 (68 J.); Sebastian Stork, Fabrikarbeiter, Kriegsstraße 85 (82 J.).

Leider sind der behördliche Star schon merklich tief, denn wir operieren schon bald zwei Jahre erfolglos durch wiederholte Proteste daran herum. Seit Mai 1949 müssen wir in der schlackenhaltigen Luft leben, die hauptsächlich bei Südwestwind uns das Wohnen hier verleidet, weil wir Einwohner der sauberen Stadt Karlsruhe uns an Kohlenstaubverhältnisse nicht gewöhnen können und wollen.

Wilh. Mährer, Friesenbergweg 21.

Rundfunkprogramm

Samstag, 5. Januar

Südd. Rundfunk. 10.15 Schulfunk, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Echo aus Baden, 14.00 Quer durch den Sport, 14.15 Der Zeitvogel, 15.40 Jugendfunk, 16.00 Bayerischer Bilderbogen, 16.15 Filmpriisma, 17.00 Wir senden — Sie spenden, 18.00 Bekannte Solisten, 19.05 Die Stuttg. Volksmusik, 19.45 Zur Politik der Woche, 20.00 „Herrn Pfleiderers Abenteuer", 20.30 Tausend Takte Unterhaltung, 21.45 Sport, 22.45 Tanz und Unterhaltung, 0.00 Das Nachtkonzert.

Südwestfunk. 12.15 Mittagskonzert, 13.30 Musik nach Tisch, 14.30 Wir jungen Menschen, 15.00 Romantische Oper, 16.00 Die Reportage, 16.30 Allerlei durch drei, 17.30 Wintersportberichte, 18.25 Glocken zum Sonntag, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.00 Innenpolitischer Kommentar, 20.00 Horrido! 21.30 Klingende Rhythmen, 22.15 Sportrundschau, 22.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Sonntag, 6. Januar

Süddeutscher Rundfunk: 8.00 Landfunk mit Volksmusik, 8.45 Evang. Morgenfeier, 9.15 Orgelmusik, 9.45 Der Januar, 10.30 Melodien am Sonntag, 11.30 Die Kantate, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Das Karlsruher Unterhaltungsorchester, 13.30 Aus unserer Heimat, 14.00 Stunde des Chorgesangs, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Nachmittagskonzert, 17.00 „Könige in Judäa", 17.50 Das Stuttgarter Kammerorchester, 18.50 Schöne Stimmen, 19.00 Sport am Sonntag, Toto, 19.40 Wann kehren sie zurück? 20.05 Konzert, 21.15 Die Orgel der Barbarei, 21.40 Sport, 22.15 Wir machen Musik, 6.05 Tanzmusik aus Amerika.

Südwestfunk: 8.15 Das Sonntags in der Morgenstund', 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.15 Kath. Morgenfeier, 9.45 Die Klavier- und Kammermusik von Johannes Brahms, 10.20 Die Aula, 11.00 Musik zum Sonntag, 12.15 Mittagskonzert, 12.45 Nachr., 13.30 Musik nach Tisch, 14.00 „Die Kunst des Schulmeisterleins Wut, stets fröhlich zu sein", 14.15 Froh und heiter, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Uns gehört der Sonntag, 17.00 Konzert, 18.30 Sportreportage, 19.20 Kleine Abendmusik, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 Was euch gefällt! 21.15 Das Buch der Woche, 21.30 Tänzerische Musik, 22.30 Sport und Musik, 23.10 Fröhlicher Ausklang, 0.10 Tanz.

Aus dem Moor wuchs eine Wäschefabrik

Als im Frühsommer, wenige Schritte südlich des Rüppurrer Schlosses, an der Rastatter Straße mit einem phantastisch anmutenden technischen Aufwand die Fundamente für ein neues Bauwerk gelegt wurden, für eine Wäschefabrik, wie allmählich bekannt wurde, schüttelte mancher der zahlreichen Beobachter bedenklich den Kopf. Selbst Sachkundige vertraten die Meinung, daß das nicht gut gehen könne. Tatsächlich wurde hier, mitten im Moor, das der ehemalige Kinzig-Murg-Fluß schon vor Jahrhunderten geschaffen hat, eine Gründung durchgeführt, wie man sie in Karlsruhe nur ganz selten findet und wie sie in dieser speziellen Form bis jetzt einmalig dasteht. Gleichwohl: die Wäschefabrik Stecher & Wilde steht und beginnt in diesen Tagen in ihren neuen, modernen Fabrikationsräumen ihre Produktion.

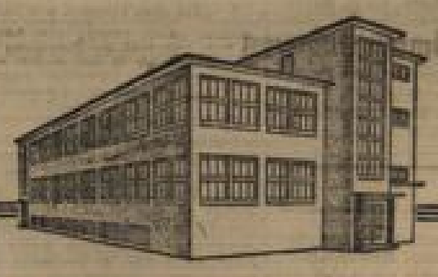
Es kommt nicht von ungefähr, daß längs der Rastatter Straße in der Nähe des Rüppurrer Schlosses nur so wenige Gebäude zu finden sind. Schuld daran ist eine zwei bis drei Meter tiefe Moorschicht, die Bauinteressenten außerordentliche Rätsel zu lösen aufgibt. Viele Kinder aus Rüppurr, aus der Gartenstadt und vom Dammerstock schätzten das vom Herbst bis zum Frühjahr häufig völlig überschwemmte Gelände als den Rüppurrer Schlittschuhplatz. Damit ist es in Zukunft (leider, werden die Kinder sagen) vorbei. Und das kommt daher, weil das Moor unter dem heutigen Fabrikgebäude in drei tiefen Kanälen durchstochen wurde, so daß das Wasser durch diese Schächte schneller nach unten absickern kann.

Freilich wird dadurch nichts an dem hier außerordentlich hohen Grundwasserspiegel geändert, der normalerweise nur etwa 50 cm unter der Oberkante liegt. Das hohe Grundwasser war auch die Ursache dafür, daß zu Beginn der so schwierigen Gründungsarbeiten, nachdem zuvor die Bundesanstalt für Bodenforschung durch Bohrungen die Situation geklärt hatte, nicht weniger als zehn Brunnen in die Erde gesenkt werden mußten, die mittels vier Pumpen während der darauffolgenden Wochen unentwegt den Moorgrund bis in fünf Meter Tiefe vom Wasser freihielten. Völlig neuartig das Gründungsverfahren selbst: 35 schwere, pyramidenförmige sogenannte Sohlenklötze aus Beton mit darauf montierten Stützen wurden mit Hilfe eines Portalkrans in die wie lange Schächte anmutenden Gruben gesenkt. Auf diesen Stützen ruht das gesamte Gebäude, und das Besondere dieses Verfahrens ist die Tatsache, daß die als Fundament dienenden Sohlenklötze (jeder einzelne ist 154 bzw. 104 Zentner schwer) im Werk hergestellt und fertig an den Bauplatz transportiert wurden. Hierdurch war es möglich, die schwierigen und auch kostspieligen Gründungsarbeiten in der vorgeschriebenen Zeit von nur zwölf Tagen durchzuführen; das normale Gründungsverfahren, das Ausbetonieren also an Ort und Stelle, hätte vermutlich mindestens vier Wochen gedauert. Geistiger Urheber bzw. Verwirklicher dieses Verfahrens war Architekt Alexander Willet als weitsichtiger Planer und die Baugesellschaft Max Jordan als ideenreicher Bauunternehmer.

Doch nun ist es an der Zeit, noch ein paar Worte über die Wäschefabrik selbst zu sagen, die, 1933 von den bis dahin gemeinsam in einer Wäschefabrik tätigen Herren Otto Wilde und Hermann Stecher gegründet, durch die wirren Jahre des Krieges (erheblicher Bombenschaden) und der Nachkriegszeit hindurch bis Ende des Jahres 1951 in der Steinstraße ihre Fabrikationsräume hatte. In diesen Tagen vollzieht sich der Umzug des Betriebes in das moderne Gebäude an der Rastatter Straße, ein Haus, das den über 100 Beschäftigten alle Vorteile einer hellen, lichtdurchfluteten Arbeitsstätte bietet. Nach der Rastatter Straße hin entsteht, nachdem 2500 cbm Erde und Schutt aufgeschüttet worden waren, zu allem hin noch ein schöner Garten mit Ruhemöglichkeiten für die Betriebsangehörigen in den Sommertagen.

Fassen wir zusammen: Unter schwierigsten Umständen entstand mit Hilfe eines neuartigen Bauverfahrens mitten im Moor eine moderne Wäschefabrik, die, so darf geschlossen werden, so beständig und sicher sein wird wie die 35 Stützen ihres eigenartigen Fundaments.

W.



Ab 1. 1. 1952 befinden sich unsere Geschäftsräume und die Fabrikation im neuen Hause
KARLSRUHE - RÜPPURR
RASTATTER STRASSE 25
Hier werden wir, unterstützt durch modernste Arbeitsmethoden und Maschinen, unsere Leistungsfähigkeit noch weiter steigern. Unsere Oberhemden mit Trubenis-Kragen und Damenblusen bringen wir jetzt unter der neuen Marke »RUBIN« mit nebenstehendem Etikett in den Farben Silber und Rubinrot heraus.
RUBIN
WÄSCHEFABRIK STECHER & WILDE
KARLSRUHE-RÜPPURR
RASTATTER STRASSE 25
Verkauf nur an den Einzelhandel

Österreich
Das ideale Winterportland!
Schneebedeckte Berge, tausende von Skirouten und Abfahrtspisten, 65 Seilbahnen, 140 Skilifte sowie die weltberühmten österreichischen Skilehrer und Skibergführer erwarten Sie! Internationale Wintersportkonkurrenzen und -wettbewerbe für Gäste, gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen in Wien und den Landeshauptstädten bringen ein reichhaltiges Programm. Hotels, Berggasthöfe und Schutzhäuser bieten beste Unterkunft und Verpflegung. Vollpension ab öS 40.- (DM 7.-)
Auskünfte in allen Reisebüros und durch die Österreichische Verkehrswerbung Frankfurt/M., Goetheplatz 1-3

Melitta zeigt Ihnen, wie man mit weniger Kaffeemehl trotzdem einen guten Kaffee zubereitet, bei der praktischen Vorführung des
MELITTA-SCHNELLFILTERS
vom 7. Januar bis 12. Januar 1952
bei Otto Büttner Karlsruhe Kaiserstraße 158
Der Filter kann 4 Wochen in Ihrem Haushalt ausprobiert werden ohne Verbindlichkeit für Sie und ohne Kaufzwang.
Kommen Sie, und probieren Sie den köstlichen Kaffee!

ROLLADEN-Frey vormals Max Zimmerle
FERNRUF 12 KARLSRUHE, RINTHEIMERSTR. 53

Otto Schwarz-Haaf
elektr. und sanitäre Anlagen, Blechnerei
Karlsruhe i. B. - Viktoriastraße 5 - Telefon 6811

Brunnenbau — Tiefbohrungen — Pumpenanlagen
Baugrunduntersuchungen — Wasserhaltungen
Wilhelm Reck, Karlsruhe, Bahnhofstraße 16
Ruf 3371 Seit 1833

In meiner Filiale Kaiserstr./Ecke Kreuzstr. bei der Kleinen Kirche
Großer Räumungsverkauf wegen Umbau
Nur gute Qualitäten bei stark herabgesetzten Preisen

Herren-Sporthemden in großer Auswahl	ab	5.90
Herren-Schlafanzüge	ab	14.50
Herren-Wollpullover	ab	8.75
Herren-Stoffkragen	ab	—.90
Damen-Wollpullover	ab	7.50
Damen-Wollpullover Handarbeit	ab	12.50
Wollhandschuhe, auch f. Kinder	ab	1.95
Damen- und Herren-Schals	ab	2.20
Baumwolle	100 g	1.10
Lederhandschuhe	ab	12.50
Lederhandschuhe gefüttert	ab	14.50
Kindersporthemden	ab	5.95
Kindersportstrümpfe	ab	—.95

Herrenunterwäsche — Trainingsanzüge
Damenwäsche u. a. mehr
Ihr Besuch lohnt sich!
Must

Entwurf u. Bauleitung Dipl.-Ing. Alexander Willet, Architekt, BDA
Karlsruhe - Adlerstraße 22 - Ruf 810

Fritz Merkel o. H. G.
Tapeten, Linoleum, Steinholz
Kreuzstr. 25 - KARLSRUHE - Telefon 2586
Lager: Rheinhafen, Hoessestraße

Richard Dilger
Klauprechtstr. 45, Ruf 2595
Ausführung sämtl. Maler- u. Tapeziererarbeiten
Beschriftungen

Emil Gengler - Karlsruhe i. B.
HEIZUNGSANLAGEN
Beiertheimer Allee 18a - Telefon 6384

GAS u. WASSERVERSORGUNGEN
CHRISTIAN BECK
KARLSRUHE-RÜPPURR · Herrenalber Str. 18

Ausführung sämtlicher Kunststeinarbeiten
Rudolf Kollum Eggenstein Gartenstr. 71, Tel. 4171

Max Jordan, Baugesellschaft m. b. H.
Hoch-, Tief-, Betonbau
Karlsruhe, Knielinger Straße 16 Ruf 4277/7003

Karl Schwertner Bauschlosserei Eisenkonstruktion
Markgrafenstraße 33 - Telefon 2639

S. BORTOLUZZI & G. KRAUSS
Baugeschäft KARLSRUHE Betonsteinwerk
Anfertigung sämtl. Betonwerkstein-Arbeiten
Terrazzo - Spez. Betonwerkstein - Montage-Treppen

Gartengestaltung
FRITZ BEETZ
Ettlingen, Kolpingstr. 17, Telefon 748

Otto Trautwein
Glaserei - Schreinerei - Ladeneinrichtungen
Weingarten - Tel. 73

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

GUT sind sie IMMER — TEUER sind sie NIE

MÖBEL

von:

Möbelhaus Badenia

Karlsruhe, Erbprinzenstraße 24 und 30

Verlangen Sie Katalog. Lieferung frei Haus

Beteiligungen

Geldmann zum Aufbau eines Betriebes als tät. od. still. Teilhab. von erst. Fachmann ges. Unverb. Rückfrage unter 14777 an BNN.

Suche Beteiligung mit 10 000 DM in Karlsruhe od. Umgeb., stille evtl. tätige bei ... an solid. Handels- od. Industrieunternehmen. ... an BNN Bruchsal.

Kapitalmarkt

Kaufinteressent z. verk. unter 14817 an BNN.

Gute Kapitalanlage

geboten! Erstklass. Sicherheit und hoher Zins. Gesucht frei werdende Gelder aus steuerbegünst. Sparverträgen und anderen Kapitalien. Angeb. unter 14875 an BNN.

Immobilien

Gut gehendes, ausbaufäh. Geschäft der Nährmittelbranche weg. Auswanderung sofort zu verk. oder zu verpachten. Erforderl. Kapital von 5—10 000 DM. unter 14773 BNN.

Wirtschaft oder ein anderes Geschäft in günstig. Lage Karlsruhe zu pacht. gesucht. unter 14777 an BNN.

Tüchtigem, kautionsfäh. Metzger ist gute Existenz durch Übernahme einer

Pachtwirtschaft

im Landbezirk Karlsruhe gebot. Interessenten wollen sich unter Angabe der verfügbaren Mittel und der jetzigen Beschäftigung wenden unter 14812 an BNN.

Lebensmittel-Filiale

gesucht. unter 14686 an BNN.

Kl. Zigarrengeschäft

zu pacht. ges. unt. 14687 an BNN.

Werkstatt mit Lagerplatz am Friedhof Ettlingen (Nh. Grabmalg.) ab 1. 2. zu verp. 2537 BNN Ettling.

Bauinteressenten ges. für

Ein- u. Zweifamilienhäuser in gut. Wohnl. Khe. 14767 BNN.

Zweifamilienhaus weg. besonderen Umständen zu verkaufen. Preis 10 000 DM. unter 14756 an BNN.

Zu verkaufen:

Renten- und Geschäftshäuser in verschiedenen Stadtteilen.

Fabrikgebäude- und Anlagen in Karlsruhe, Mittelbaden und der Pfalz.

Villen, Einfamilienhäuser und Sanatorien sowie verschiedene **Heims und Gasthäuser** durch die Alleinbeauftragten

F. H. STOLL, o.H.G., Immobil. Karlsruhe, Kaiserstraße 186 Telefon 4130/2950

Mietwohngrundstück

in westl. Vorort mit 4×3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon zu verkaufen. unter 14763 an BNN.

Wald (Privat) 16 ha zu verkaufen. Gem. Wiesental. 14739 an BNN.

Tiermarkt

Pferd u. leichter Federpritschenwagen zu verk. A. Peter, Gärtner, Neureut b. Bahnhof.

Junger Langhaardackel zu kaufen gesucht. unter 14724 an BNN.

Dobermann-Hündin

schwarz-rot, 18 Monate und **Rüde** braun-rot, 3 J. zu vk. Beide Tiere sind mit 1. Preisen ausgezeichnet und werden mit Stammbaum und Bewertungspapier günst. abgegeb. **L. Biesinger, Hersheim/Pfalz, Augustastraße 11.**

Deutscher Schäferhund

Rüde, reinrassig mit Stammbaum, la Wachhund, dressiert, umständehalber preiswert zu verkaufen. unter K 517 K an BNN.

Junger, rassenr. Dobermann P. oder schwarzer Zwerg-Spitzer zu kaufen gesucht. unt. 14842 BNN.

Freiballon beginnt. Lohnbrut — Eintagsküken. U. Verwerk, Khe., Beethovenstraße 9, Telefon 6295.

Automarkt: Angebote

Opel Kadett, 37, gt. Zust., verk. Karlsruhe, Morgenstr. 36, III. 1.

Pkw. Hansa 1,7 Ltr., fast neu ber., in gt. Zust., 4türig, u. Angeb., 1 DM 950.— zu verk. Forst, Wiesenstr. 6, Tel. 2290 Bruchsal.

Opel-Olympia-Cabriolet

Baujahr 1950, sehr gut erhalten, bill. zu verkaufen. K 521 K BNN.

Opel Olympia 1938 m. Heiz. u. Schonbez., in gut. Zust., zu verk. Karlsruhe, Sofienstraße 41 b. Reichert.

Schneereifen und **Schneeketten** erhalten Sie bei: — „Neuvulka" — Karlsruhe, Durlacher Allee 103 – Ruf 7989. Spezialhaus für Autobereifungen

Opel Kapitän Lim.

Bauj. 50, 9000 km, neuwertig und **Opel Kapitän** Cabrio, Bauj. 39, erstkl. Zust., preisgünstig zu verk. Telefon 2965 Karlsruhe.

1½-Tonner Opel-Blitz

in bestem Zustand zu verkaufen. unter 14889 an BNN.

Im Auftrage verkaufe ich

1 Mercedes 120 PS, 5 t
1 Saurer 120 PS, 5 t
1 MAN 110 PS, 5 t

Artur Pfisterer Karlsruhe, Beiertheimer Allee 15 – Telefon 7373

5 t Büssing-Lkw., 95 PS, mit Plane und Spriegel, mit 5 t Hänger in einwandfr. Zust. preisgünst. z. vk. MAG, Karlsruhe, Kaiserallee 47, Telefon 4449.

Adler-Trumpf

Jr. 2,5 l Cabriolet, gut erh., zu verk. **Würtenberger & Haas** Karlsruhe, Sonnwaldallee 44, Telefon 3857 und 9266

Goliath

Limousine, Baujahr 1951, beige, ca. 18 000 km gelaufen, m. Heizung, Radio, Nebellampe, in gepflegtem Zustand zu verk. 14840 BNN.

Privatverkauf!

DKW-Lieferwagen

fast neu, DM 5000.— zu verkaufen. Angebote unter 14816 an BNN.

DKW-Meisterkl., Lim., F 10 Bauj. 1950
DKW-Kastenlieferwagen F 8
Opel-Kadett-Lim., 4türig
Wanderer W 24, Lim., 4türig
DKW-Meisterkl., Lim., F 8
preisgünstig im Auftrag zu verkauf.

Autohaus Rübenacker Bruchsal, Telefon 2683

Gelegenheitskauf!

Fiat Topolino Cabrio-Limousine, **Adler-Trumpf-Junior-Limousine**, **Horex**, 350 ccm, 17 000 km gel., im Auftrag preisgünstig zu verkaufen. MAG, Karlsruhe, Kaiserallee 47, Telefon 4449.

1 Primus-Zugmaschine (Diesel) 22 PS
1 Daimler-Benz Lkw (Diesel) 3 t

fahrbereit, günstig zu verkaufen. **F. Wolff & Sohn, Karlsruhe**

Günstige Angebote in Gebrauchtfahrzeugen

Gutbrod Atlas Kasten
Gutbrod Tierrad-Pritsche
Opel 1,3, Pkw.
Tempo Hanseat 400 ccm
Goliath 400 ccm
BMW R 35 mit Beiwagen

Alle Fahrzeuge in gutem Zustand. **Autohaus Ditzen, Inh. L. Ramsauer,** Karlsruhe, Amalienstr. 7, Ruf 3414.

Ford Taunus 49 u. Ford Eifel, preisgünst. z. verk. Zahlungserl. Frank Khe., Boeckhstraße 9, Telef. 6962

Ford Lkw, Type BB

ohne Bereifung im Auftrage gegen Höchstgebot billig zu verkaufen. **Rüppurrer Straße 182**

BMW Cabr., 1,5 Ltr., Masch. erstkl., neu lackiert, neues Verdeck, preisw. zu verk. Gold u. Silberscheideanstalt GmbH., Zeutern.

Borgward Hansa 1500

Hansa Lloyd 2 Ltr. Lim., **Wanderer** 2 Ltr. Cabr., ¾ t Vierrad-Lieferwagen, 1 t **Opel** 1,3 Ltr. Pritschenwagen, 1 t **Framo** Pritschenwagen, 1½ t **Borgward** Pritschenwagen, 1½ t **Phänomen** Pritschenwagen, 3 t **Mercedes-Diesel** Pritschenwag. **AUTOHAUS FRITZ WERNER, Rüppurrer Straße 182**

Fiat-Topolino DM 1 750.—
Ford-Eifel DM 850.—

I. A. z. verk. **GRASSINGER**, Lorenzstraße 18, Telefon 6125.

G. M. C. Lkw-Kipper, 3 Achsen, Diesel-Motor, in einwandfr. Zust., Mot. 2000 km gel., zu vk. 14849 BNN.

BMW R 24, m. neuem Steib-Seitenwagen, DKW-Meisterklasse zu verkaufen. u. 14798 an BNN.

NSU Fox zu verkaufen. Telefon Karlsruhe 2236.

Ohne sof. Anzahlg. Motorr. f. a. Bois. ab 3,75 wöchentl. Best. und kostenl. Bildkatalog Hänsler, Hamburg-Bill. 341.

Motorrad

175 ccm, Hecker, 10 000 km gelauf., zu verkaufen. Spöck bei Karlsruhe, Waldstraße 25.

Automarkt: Gesuche

Gepflegter Pkw., höchstens 1,7 Ltr., zu kaufen gesucht. Hoyle, Khe.-Rüppurr, Tulpenstraße 47.

Kombi-Wagen, 500 ccm. o. ä., nur gut erh., kauft Dr. A. Ristow, Telefon Durlach 152.

Olympia 51, Limousine, nur ¼ Jahr gelaufen, Zust. gesucht, Barzahlg. unter 14740 an BNN.

DKW Meisterklasse Cabriolet od. Cabriolim.

geg. bar zu kf. ges. 14712 BNN.

Klein-Omnibus

gebraucht, 8 Sitze, zu kaufen ges. unter 14850 an BNN.

Fiat Topolino, in nur gut. Zust. gg. bar z. kf. ges. Preis 14785 BNN.

Leichter Beiwagen für 500er Zündapp gesucht. u. 14790 BNN.

BMW R 25 gg. bar g. 14738 BNN.

Auto-Verleih

Auto zu vermieten. Tel. 3079 Khe.

Lang's Autoverleih

Porsche, VW. Khe., Ettlinger Straße 15, Tel. 4077.

Grassinger's **Autoverleih** Karlsruhe Lorenzstraße 18 Tel. 6125

Westl. der Industriewerke

Auto-Nollert Rep.-Werkst. **Verleih** Aral-Tankstelle. Viktoriastr. 3–5 Telefon 7366

Verkauf und Verleih

Persianermantel, 44/46, schwarz, tadellos, nur 1100.— zu verkauf. unter 14747 an BNN.

H.-Todmantel, neue, mittl. Größe, Kinderm. u. Mädchensch. preisw. zu verk. Khe., Sofienstr. 138, III.

Boll-Jacke, Gr. 46, 50 DM, Bücherregal, dekorat., 38 DM, Teewagen, 25 DM, **Zugsalon m. Schirm** 28 DM, zu verk. Müller, Khe., Festplatz 1.

Abendkleid, Gr. 42, eleg., preisw. z. vk. Stöckle, Karlsr., Nordstr. 15.

Feldbett u. Kinderklappstuhl zu vk. Busch, Khe., Marienstr. 95.

Großes Bett m. Matratzenrost u. Nachttisch, gut erh., billig zu vk. Sodler, Ulm., Verlobungstr. 7, pt.

2 kompl. Betten zu verleihen. unter 14755 an BNN.

2 Bettstellen, Laufstall, Kinderwagen, Küchenherd zu verkauf. Karlsruhe, Seubertstr. 5, part.

2 Betten, 1 Waschtisch, bill. zu vk. Kammerer, Khe., Kriegsstr. 115, p.

Pol. Bett m. R. u. Schöner Nachtt. m. Marm., pol. Komm., Bettst. m. R., einf. Schrk., kl. Wärmest. zu vk. Busch, Khe., K.-Hoffmannstr. 1.

Zwei weiße Holzbettstellen mit Rost billig zu verkauf. Halber, Khe.-Rüppurr, Fronstraße 4.

Schlafzi., 200 cm br., Ahrh. Birnb., fabrikn., gg. b. z. vk. 14680 BNN.

Einige Ladentische u. Regale

alt. Ausstattung, jed. ordentl. geh., preiswert zu verkaufen. **Pfisterer & Co., Durlach, Pfinztalstraße 14 am Marktplatz**

Verkaufe im Auftrag: Schreibtische, Regale, Kassenschrank, Kaffeemühlmasch., Kaffeesortiermaschine, hyg. Gummi (ca. 500 Gros), Lampengläser, Tischwaagen, Neigungswaage 500 kg, Tankmeßuhr, kompl. Obstbackofen groß. A. Link, Tel. 6163, ab Lager gegen bar, Schillerstraße 38, III. Hof.

Schrankkoffer

neue, u. **Ski-Schuhe**, Gr. 39, preiswert zu verk. u. 14782 an BNN.

1 P. gt. erh. Damenstiefel, Gr. 39–40 bill. z. vk. Khe., Sofienstr. 208, p. r.

Kapl. Kohle-Badeofen u. Emailwanne, la erhalten, preisw. zu verkaufen. unter 14821 an BNN.

Kohlebadeofen, gut erh., Kupfer, Herrenfahrrad, zu vk. Karlsruhe, Ludwig-Marum-Straße 5, II.

Kohlenherd, wß. emaill., g. erh., z. vk. Meder, Khe., Marienstr. 1.

Kohlenherd, weiß, Kohleneg., Anzug, schwz., Sakko, gestr. Hose, mittl. Gr., z. vk. 14728 an BNN.

Bücherherd, weiß, Kinderbett mit Matr., Bettcouch, Couchtisch, Teppichkehrmasch., Burschenmantel, **Joppe** zu verk. 110 Volt Staubsauger, Heizk., Bügeleisen, Glühbirnen **gegen 220 Volt zu tausch.** Walter, Karlsruhe, Karlstr. 138.

Schifferklavier

80 Bässe, neuwertig, preiswert zu verkaufen. unt. 14799 an BNN.

Union-Schreibmasch., neu, preisgünstig zu verk. 14800 BNN.

Zeiß-Ikon, 16 mm Filmvorführkoffer, 1 200 DM zu verk. Sommer, Khe., Felsenbergweg 74.

Blankstahl

rd., 6 u. vkt., in verschied. Abmessungen MS 45 8 mm. rd., dopp. kal. zu verk. unter 14653 an BNN.

Teigknetmaschine Werner u. Pfleiderer, 50 l, Backmulde 7,80 m, zu verkaufen. unter 14766 an BNN.

Stanzmaschine mit Mot., 7½ PS, ca. 80—100 Stanzmesser für Schlen u. Brände, u. dazu pass. Leisten preisw. z. vk. 14866 BNN.

Metallfräser unter Listenpreis zu verkaufen. unter 14737 BNN.

Gartenhäuschen, Hühner usw., billig zu verkf. Khe., Erbergerstr. 187.

3000 Pflastersteine à 15 Pfg., 400 Bimsschlackensteine 50/25/25 z. vk. unter 14771 an BNN.

Kaufgesuche

Achtung, kaufe füt. gebrauchte Bettfedern. unter 14816 an BNN.

Chaiselonguedecke z. kaufen ges. Preis unter 14797 an BNN.

Gebr. Deckbett ges. Pr. 14823 BNN.

Togal — Rheuma · Hexenschuß · Ischias · Nerven- und Kopfschmerz · Grippe — 7600 Ärzte-Gutachten. Klinisch erprobt! Ein Versuch überzeugt! DM 1,25 und 3,25 in allen Apotheken.

Schlafzimmer, neuwertig, gegen bar gesucht. unter 14791 an BNN.

Neuw. Feldbett od. Stubenwagen zu kauf. ges. unt. 14782 BNN.

Büro-Schreibmaschine, neuwert., zu kaufen ges. u. 14857 an BNN.

Briefmarken

(Sammlung) ges. K 444 K BNN.

Gebr., zerlegb. Autogarage (Wellblech od. Stahl.) ges. Linke, Khe., Vorholzstraße 28.

Guterhaltenes größeres **Holzhaus** transportabel gg. Barz. zu kauf. gesucht. unter 14738 an BNN.

Wir kaufen gegen Kasse gebrauchte, gut erhaltene **Werkzeugmaschinen** Wir erbitten Ihr Angebot. **Stemberg & Hoffmann, Karlsr., Markgrafenstr. 52. Ruf 4010**

Vermietungen

Laden mit eingeb. elektr. Kühlschrank zu vermieten. unter 14726 an BNN.

Eckladen

m. Nebenr. in verkehrsreichst. Lg. zu verm. unter 14822 an BNN.

Lagerraum

98 qm, wird neu erbaut, ebenes

Garagen

zu verm. Khe., Vorholzstraße 27.

2 leere od. teilmöbl. Räume für Büro o., Bahnhofsnähe, in erstkl. Hause zu verm. unt. 14839 BNN.

Werkstatt, 45 qm, mit Kraftstromanschluß zu vermiet. Nähe Durlacher Tor. u. 14780 an BNN.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. unter 14787 an BNN.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Daxlanden, Schaffenstraße 5.

Leer- od. teilmöbl. Zimmer v. 2 berufst. Frauen ges. 14723 BNN.

Möbl. Zimmer, Nähe Hauptpost, v. berufstät. Hr. sofort gesucht. unter 14834 an BNN.

Zimmer dringd. gesucht. Bödstadt bevorzugt. unter 14731 an BNN.

Gesucht möbl. Zimmer v. Angest. in gut. Hse gesucht, wenn mögl. m. Zh.-Hz. u. fl. W., bei kinderl. F. o. allst. Dame. 14798 BNN.

Junger Herr, Anf. 30, in best. Pos., sucht

ein großes Leerzimmer

mit sep. Eing. od. 2 leere Mansarden od. 1-Z.-Wohnung. Zentr.-Heizg., fließ. Wass. erw., aber nicht erforderl. Evtl. auch übern. kleinerer Renovierungskosten. unter 14787 an BNN.

Möbliertes Zimmer

mit Badbenutzung für leitenden Herrn eines hiesigen Industrie-Unternehmens sof. gesucht. Eilangebote unter K 534 K an BNN.

Zweibettzimmer v. Amerikaner für seine Frau u. 2 Kinder, mögl. m. Bad u. Küchenben. (Gas) sofort ges. Angeb. an Missis Neiheroott, Khe., Neckarstr. 14 (b. Zenkel).

Wer bietet ein Heim jg., alleinsteh., berufstät. Herrn? Zimmer, leer od. teilmöbl., mit voller Pension. unter 14779 BNN.

für geregelten Stuhl

Neda-Früchtewürfel

unschädlich, mild, zuverlässig, rein pflanzlich, in Packungen ab DM -.45

Sauberes, kleineres Leerzimmer an einzelne weibl. Person sofort zu vm. Khe., Hirschstr. 79, III. 1.

Leeres Zimmer mit N.-Küche, an alleinst. berufst. Person zu verm. unter 14828 an BNN.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Khe., Körnerstraße 15, parterre.

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, ant. zu vermieten. unter 14775 BNN.

Möbl. Zimmer, m. sep. Eing., an berufst. Frl. z. vm. Wielandtstr. 18.

Möbl. Zimmer in gut. Hause Weststadt an Herrn zu verm. unter 14770 an BNN.

2 Zimmer, 50 qm, evtl. mit Nebenräumen, in d. Beiertheimer Allee b. Konzerthaus an Rechtsanwalt, Arzt oder ruhiges Büro zu vermieten. unter 14734 an BNN.

Nachbarwohnungen, 1-, 2-, 3-, u. 4-Zi. Ang. d. Baukostenz. 14735 BNN.

Mietgesuche

Garage für einen od. zwei Pkws. Nähe Händelstr., per sofort oder 1. 2. 52 zu m. ges. 14779 BNN.

Trockener Lagerraum b. 40 qm, Erdgeschoß, wenn mög. 3-Z.-Wohng. zu mieten ges. 14402 BNN.

1-Zi.-Wohnung mit Küche in ruhiger Lage von berufstät. Dame ges. unter 14699 an BNN.

1-Zi.-Wohnung od. 1 Leerzimmer m. Gas u. Wasser von berufstät. kinderl. Ehepaar gesucht. Zusch. od. Bauk. unter 14711 an BNN.

4—5-Zimmer-Wohnung, wenn mögl. mit Bad ges., evtl. auch Wohnungstauschung. 14819 BNN.

3-Zimmer-Wohnung geg. Baukostenzuschuß ges. unt. 14769 BNN.

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad in gut. Wohnlage gg. entspr. Zusch. dringd. gesucht. unt. 14796 an BNN.

Industriebetrieb sucht für leitenden Kaufmann

moderne, sonnige 2½-Zimmerwohnung

unter 14721 an BNN.

4-Zi.-Wohng. m. Kü. u. Bad 5000.- Bauk.-Zusch. ges. K 535 K BNN.

Hans **SPIELMANN** ETAGENGESCHÄFT

Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Kaiserstr. 174 bei der Waldstraße, Straßenbahnhaltestelle

Teilzahlung

Von 8.00 – 18.00 durchgehend geöffnet

Lagerraum

ca. 100 qm mit Büro von Verbandstoff-Fabrik zu miet. ges. unter 14753 BNN.

Alteingesessene Firma sucht dringend

2 Büroräume

möglichst Stadtmitte, auch Neubau. unter 14828 an BNN.

Helle u. trockene Büro- u. Arbeitsräume, ca. 150—200 qm sof. zu mieten ges. unt. 14857 BNN.

Weinkeller, ca. 150 qm, Lagerhalle ca. 150 qm, Büroraum, gesucht. unter 14775 an BNN.

Leere Mansarde od. Zi. v. Angest. ges. Ruh. Mieter. 14715 BNN.

Leerzimmer m. Badb., I. gl. H. v. berufst. Frl. ges. 14687 BNN.

Sonniges Leerzimmer, Nähe TH., gesucht. unter 14853 an BNN.

Gut möbl., leere v. Doppelzimmer v. gr. Industrieuntern. f. seine Angestellten ges. 14861 BNN.

2-3-Zimm.-Wohnung

möbliert, mit Küche u. Bad, mögl. abgeschlossen, ab sofort v. kinderl. Regierungsbeamten gesucht. Preis Nebensache. unter 14750 BNN.

Zwei 3-Z.-Wohnungen, eingeb. Bad, evtl. Gar., in gut. Wohnl. ges. I. od. II. Hyp. b. Besch. wand. m. Mietpreisangabe unter 14858 BNN.

3—4-Zi.-Wohng. ges. Bahnhofsnähe, evtl. Tausch geg. mod. 3-Zi./W. unter 14665 an BNN.

4-Zimmerwohnung

evtl. m. Baukostenzusch. baldigst zu mieten gesucht. Tausch einer 3-Zi.-Wohng. mögl. 14696 BNN.

Wohnungs-Tausch

Biete 3-Z.-Wohng. m. Küche, Bad, Balk., 2ting., Miete 115 DM, m. Hzg. Suche 1-2.-Wohng. m. Küche, Bad oder Leerzimmer mit Zentr.-Heizung. unter 14716 an BNN.

Soeben sind wieder neu eingetroffen:

Die vor Weihnachten schon 5mal verkaufte

Grundig-Spitzenmusiktruhe

Sie enthält 5 Lautsprecher, getrennte Hoch- und Tieftonverstärkung, höchste UKW-Leistung mit eingebauter UKW-Antenne, automatischer Plattenwechsler für Normal- und Langspielplatten, Tonabnehmer mit 2 Saphiren. Eine unerhörte Klangplastik, die jeden Kenner überrascht ..... DM **2 800.-**

Jetzt auch mit eingebautem Bandmagnetofon für Aufnahme u. Wiedergabe von eigenen Mikrofon-Darbietungen, sowie Aufnahme und Wiedergabe von Rundfunk- und Schallplatten. Kinderleichte Tastenschaltung hierfür mehr ..... DM **620.-**

Weitere **Musiktruhen** in herrlichen Ausführungen ab **595.-**

Schaub-Supraphon

komplettes Gerät für Aufnahme und Wiedergabe DM **1750.-**

Schaub-Supraphon-Truhe

bei Verwendung eines vorhand. Rundfunk-Gerätes DM **1195.-**

AEG-Magnetofon

neues Mod., m. Diktiereinricht., in handl. Kofferform DM **890.-**

Unverbindliche Vorführung, bequeme Ratenzahlung bei

Radio Freytag

Karlsruhe · Karlstr. 32 · Ruf 6734

MAGIRUS DEUTZ

3½ t und 6½ t Lastwagen und Omnibusse

Generalvertretung ab 1. Januar 1952

AUTOHAUS HERTENSTEIN

Kaiserallee 58 KARLSRUHE Telefon 6830

4—6-Zimmer-Wohnung in ruh. Wohnl. ges. Geb. wird mod. 5-Zi.-Wohng. Nähe Hbf. unter 14826 an BNN.

Transporte

Eil- u. Möbeltransporte

Sped. Reistried. Kriegsstraße 64, Telefon 6323

Verschiedenes

Wer nimmt 8- od. 10jähr. Jungen, kath., für 1 Jahr geg. Entgelt in Pflege? u. 14774 an BNN.

Verantwortungsbew. kath. Pflegeeltern für 4j. ges. Mädchen geg. Pflegeg. in Khe. ges. Näh. dch. Caritasverb. Khe., Sofienstr. 28.

Tanz- und Stimmungs-Duo Hd. 1 Samstag u. Sonntagabend gesucht. **Höpfner - Bräu - Stüberl,** Karlsruhe, Kaiserallee 21.

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause a. Kinderkl. unter 14783 an BNN.

Erstklassige Schneiderin sucht Hausschneiderei. unter 14828 BNN.

Perf. Schneiderin sucht Kunden in und außer dem Hause. unter 14825 an BNN.

Geselligkeit

Sol. Alt. Herr w. m. ebens. Frau zw. Gedankenaustausch bek. zu werden. unter 14780 an BNN.

Geb. Herr, Anf. 40, wü. Bek. mit Dame zw. Ged.-Aust. Bei Unterh. gen. Kasse. Bildbr. 14741 an BNN.

Witwe, 51, o. K., kath., sucht Ged.-Aust. m. ged. H. 14744 BNN.

Geb. Dame, Vierzigerin, berufstät., m. schön. Einrichtg., sucht Bek. m. geb. verm. Herrn v. anständ. Charakt. z. Bes. v. Veranst. Bes. Diskr. Ehrens. Ausf. Bildzuschr. unter 14768 an BNN.

Mädel, 25 J., wü. zw. **Bes. v. Veranstaltg. Partner oder Partnerin.** unter 14704 an BNN.

Heiraten

Jg. Mann 25/173, ehrl., saub. Charakter, möchte lb. Mädel durch Heirat glücklich machen. Diskr. Ehrens. unter 14820 an BNN.

Radio-Ingenieur

29/166, sehr gut auss., in gesich. Position, z. Zt. a. d. Lande wohn., sucht d. Bekanntsch. eines hübsch. Mädels mit nur best. Charaktereigenschaften u. gut. Ruf, zwecks spät. Heirat. Vermög. usw. Nebens. Nur gegenseitige Zuneigung entscheidet. Bildzuschr. (ist zurück) erbet. unter 14745 an BNN.

Dentist

27 J., gut aussehend, sportliebend, mit gut. Praxis im eigenen Haus, lebensbejahend, sucht sympathische Ehegefährtin. Briefe unter 945 an Institut Unterhorn, Karlsruhe, Sofienstraße 126.

Dem Einsamen hilft

Frau Ernesti & Speth Karlsr., Bismarckstr. 55, Tel. 7571. **Anbahnung v. Korrespondenz, Freundschaft, Ehe.** Nachweisl. zahlr. Anmeldg. all. Kreise, z. Zt. viele Einheirat. Sprechzeit von 10—12, 15—18 U. sonntags nach Vereinbarung.

Fräulein, berufstät., 27 Jahre, mit Aussteuer, Vermögen, w. braven, kath. Herrn zw. Heirat kennen zu lernen. unter 14818 an BNN.

Bauerntochter

31 J., leicht. Einh. in Haus u. Hof. DM 40 000.— Vermög., durch Eheanbahnungs-Institut **Frau Dorothea Rombo**, Pforzheim, Kaiser-Friedrich-Str. 95. Sprechz. tgl. a. sonnt. auß. mont.

Tochter aus gt. Hause, 29 J., 1,74, kath., stattl. Ersch., bl., wü. geb. kath. Herrn in gesich. Pos. kenn. zu lernen zw. Heir. 14675 BNN.

Die Eheanbahnung der guten Kreise

Frau Wilma Bruder

Karlsruhe, Glockstraße 18. Tel. 2566, Sprechzeit 14—18 Uhr.

29], med. techn. Assistentin, kath., Aussteuer u. 10 000.— DM
32], Dame, 1,74, gr., ev., Aussteuer und 20 000.— DM
39], Dr. med. vermögend
38], Baurat u. Dipl.-Ing., ev.
41], Chefarzt, ev., 1,73 gr.

Suche für meine Schwester, Blondine, Ende 20, 1,67, heiter, natürl. Wesen, kath., mit neuem, schönem Wohnhaus u. Aussteuer, edeldenkenden Lebenskameraden in sicherer Position. Gegend Khe. bevorzugt. Geschieden zwecklos. unter 14816 an BNN.

Wo fehlt liebevolle Frau, ant. Mutter? Lehrerwitwe, 34 J., mittlerg. Größe, ansprech. Äußere, evang., 10jähr. Tochter, möchte sich wied. verh. Bitte nur ernstg. Bild v. christl. ges. charakterv. Herrn i. ges. Pos. u. 14793 BNN.

HEIRATEN

vermittelt aus all. Kreisen v. Stadt u. Land mit gut. Erfolg streng reell **Frau EMMA MORASCH** alteingef. Eheanbahnungs-Institut hier am Platze, **Karlsruhe, Karlstraße 148, pt.** Tel. 4239 – Gegr. 1911. Sprechstunden tägl. v. 2 bis 7 Uhr.

Heirats-Zeitung

(300 Einheiraten, Fotos) gg. Doppelkarte. „Brief-Zirkel" Stuttgart.

Frau Derendorff

Deutschlands größtes vornehm. Eheanbahnungsinstitut Karlsruhe Renkstraße 9, Ruf 7479, ist seit 1919 das bekannte Institut für alle, die diskret individuell und gewissenhaft betreut werden wollen. Viele eigene Filialen.

Das unter der Firma

Schirm-Weinig

seit gut 30 Jahren Kaiserstraße 201 dahier bestehende, als Nachfolgerin der vor 50 Jahren gegründeten **Schirmfabrik Haupel, Straßburg**, bestens bekannte Spezialgeschäft für Schirme aller Art, **Stöcke** und **Schirmreparaturen**, sowie Fachgeschäft für **Herrenwäsche** und Zubehör, auch **Krawatten**, wird nach dem Ableben des bisherigen Alleininhabers im Sinne des Verstorbenen durch bewährte Fachkräfte

unverändert weitergeführt.

Bei dieser Gelegenheit bitte ich, für das meinem verstorbenen Vater stets in reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen von Herzen Dank sagen zu dürfen mit der Bitte, in gleicher Weise auch weiterhin der Fa. Weinig d. Vertrauen bewahren zu wollen.

Für die Firma Weinig:
Hannelore Weinig

Karlsruhe, Januar 1952.

Geschäftl. Verbindungen

Gipsermeister sucht Gipserarbeit gegen neues Schlafzimmer und Küche. unter 14864 an BNN.

Werbung

Warum Baukostenzuschuß? Dafür eig. BLUM-FERTIGHAUS auf Teilzahl. Blum & Cie., B 277, Bielefeld

Was kosten heute Werkzeuge? Katalog über 654 Artikel frei. Westfalia-Werkzeugco. Hagen 131 i.W.

Rasch und preiswert bedient Sie **Damenschneiderei M. Jüngert, Goethestraße 45.**

Paßbilder

schnell und gut durch **Photo Erich Bauer** Kaiserstraße 241. Telefon 6933.

DEUTZ-Dieselmotoren und Schlepper

Repar.-Werkstätte – Ersatzteillager **Ernst Rippes, Bergheusen bei Khe.**

Waschmaschinen

Reparaturen **A. Maier**, Hirschstr. 54, Tel. 690.

„Nicolan", altbewährt gegen

Bettnässen

Preis DM 2.65, in allen Apotheken.

Akkordeon-Reparaturen

aller Art, sowie Stimmen derselben werden fachm. ausgeführt von **Jean Ferand, Karlsruhe,** Adlerstraße 27, III. Telefon 5821

Gut zu Fuß

mit meinen fußgerechten, ideal bequemen und schönen Schuhwerk. Erstkl. schöne HAUSSCHUHE

L. NEUBERT

KARLSRUHE – Karlstraße 19a

Schlafzimmer

Anzahlung DM 200.-
Wochenrate DM 10.-

Bettcouch ab DM 168.-
Matratzen ab DM 45.-
Steppdecken ab DM 29.30
Rauchtische

M. Nonnenmacher Karlsruhe, Kreuzstraße 21

Pelzmäntel

direkt v. Hersteller, große Auswahl, stark herabgesetzte Preise. **Pelz-Geell, Vertr. Hecht,** Khe.-Durlach, Ernst-Friedr.-Str. 4

Schuh-RIMA

Zähringerstr. 82, b. Marktplatz. Ausführung sämtlicher **Reparaturen** fachmännisch – schnell – preiswert

Nähmaschinen

Gg. Mappes K.G. Karlsruhe, Am Stadtgarten 15, Straßenbahn-Haltest. Hauptbhf.

MÖBEL EHRFELD

Rondellplatz KARLSRUHE

Der MÖBELMUSTERRING will Ihnen, mit Qualität und Kleinstpreis dienen!

Marder

für Export gesucht. Anlage lohnt. Bitte Preisliste verlangen. **R. Hausberg** 14a **Freudenstadt** 207. Felle und Häute-Großhandlung

Nähmaschinen Gritzner und Haid & Neu auf bequeme Teilzahlung

Otto Schaufler Tel. 5770, Karlsruhe, Kreuzstr. 33

Es wird höchste Zeit

daß Sie Ihren Stall wieder neu belegen

selbstverständlich nur mit den **prima Oldenburgern**, bekanntlich die besten zur Zucht u. Mast, direkt aus dem Zuchtgebiet. 6—8 Wo. DM 20—27, 8—10 Wo. DM 27—32, 10—12 Wo. DM 32—38, 12—15 Wo. DM 38—44. **Läufer** im Gewicht von 80—120 Pfd. 1.— bis 1.10 p. Pfd. **Hochtragende Zuchtsauen** DM 275—280. Auf Wunsch weiß oder bunt. Börge oder Muttertiere. Ausgesuchte **Zuchtkälber** der berühmten Münsterländer-Zucht und des schwarzbunten Tieflandschlages von 8—14 Tagen DM 100—120. Vers. p. Nachn. 3 Tage z. Ansicht mit Garantie für ges. Ankunft. Tierärztliches Zeugnis liege ich jeder Sendung bei. Preise freibl. Mein Grundsatz: **Streng reell!!! Referenzen steh. gern z. Verfüg. A. Beckhoff, Neuenkirchen 47 über Bramsche (Oldenburger Land)**

Meine Damen!

Sicherlich haben Sie schon in der „CONSTANZE" 1/52 den interessanten Artikel - **da wird neuzeurt - gelesen.** Alle hierbei aufgetauchten stillen Wünsche werden diskret erfüllt im

ERSTEN SPEZIALINSTITUT FÜR

Nemecure

Körperbehandlung — Gesichtskosmetik — Büstenpflege

Marthel Brühl-Hunsinger

Karlsruhe, Lessingstraße 70a, bei der Kriegsstraße. Sprechzeit 9 bis 12 Uhr durchgehend. Voranmeldung erbeten

BOSCH – BATTERIEN

KARRER & BARTH · BOSCH-DIENST
Karlsruhe, Kaiser-Allee 12a · Fernruf 5960

Frohe Nachricht für alle Haarkranken

bei Haarausfall, Brechen, Spalten der Haare, Jucken der Kopfhaut, frühzeitigem Ergrauen, kahlen Stellen, Schuppen, kommen Sie zur **mikroskopischen Haaruntersuchung**

Herr **Schneider** persönlich hält:

Sprechstunden in Karlsruhe

Dienstag, 8. Jan., von 9—17 Uhr. Damen- und Herrensalon Gg. Schneider & Sohn, Eberlstraße 14.

I. Württ. Haarbehandlungsinstitut Gg. Schneider & Sohn Stuttgart, Gymnasiumstraße 21

38 Jahre erfolgreiche Haarbehandlung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gottesdienste

Ev.-luth. Gemeinde. 10 Gdst., 11.15 Kindergdst., Bismarckstr. 1.
Mittlinger Freunde: Sonntag, 5 U. Konfirm.-Saal, Christust. Mittwoch, abds. 1/48 U. Bielstahlstr. 2, pt. .4s Dorl. Do. 1/48 U. Gewerbesch.
Gemeinde Christi, Vorholzstr. 36. Regelmäßige Versammlungen sonntags 9.00, 10.20 (Kinder) 11.30 (Engl.) und 19.30, mittwochs 20.00 Uhr
Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christ. Science) Kirg. Waldstr. 79 Musiksaal Sonntag 10.00 Engl. 11.15 ... 20.00, Lesezimmer Karlstr. 91 Montag und Samstag 15—17 ... Donnerstag 18—21 Uhr

Verkündigung des Evangeliums

Es spricht Sonntag abend **Richard Schmith:**

„Respekt vor dem Wort Gottes"

20 Uhr — Vorholzstraße 36 — Keine Kollekte

Familien-Nachrichten

Gott hat es gefallen, bei einem Besuch in unserer lieben, deutschen Heimat meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Postweiler
geb. Hag

unerwartet in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durlach-Aue, 1. Januar 1952.
Schlesierstr. 20.

Gedächtnisfeier: Sonntag, 6. Jan., 15 Uhr, Friedenskapelle Durlach, Seboldstraße 4.

Beerdigung in Madison, Wisconsin, USA.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe Mutter

Emma Eberhardt
geb. Sinn

von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Karl Julius Eberhardt u. Angehörige

Karlsruhe-Rintheim, den 3. Januar 1952.

Beerdig.: Am Samstag, 5. Jan. 1952, 13.30 Uhr, Friedh. Rintheim

---

Danksagung - Statt Karten

Für die innige und aufrichtige Anteilnahme, die uns von allen Seiten beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres lieben Bruders, Schwager- und Großvaters und Onkels

Karl Schell
Kreislandwirt

in rührender Liebe und Anhänglichkeit zuteil wurde, danken herzlichst:

Für die Hinterbliebenen:
Die Gattin Käthe Schell geb. Metzner

Jöhlingen, den 2. Januar 1952.

Gestern abend entschlief nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Tante u. zweite Mutter, unsere Schwester

Fräulein
Frida Stocker

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer:
Dr. med. dent. Klaus Stocker und Familie
Dr. med. Ludwig Stocker und Frau
Emma Stocker
Otto Stocker
und Verwandte

Karlsruhe, 4. 1. 1952
Sofienstraße 140.

Feuerbestattung am Dienstag, den 8. 1. 1952, 10.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung — Statt Karten

Für die beim Heimgange unseres lieben Vaters und Schwiegervaters

Josef Breunig

erwiesene Anteilnahme, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Steidlinger sowie den erhebenden Grabgesang und die schönen Kranz- u. Blumenspenden sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Breunig

Karlsruhe,
Weltzienstraße 19.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Emil Hartmann

sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden, die ehrenden Nachrufe, den erhebenden Gesang, des Pol.-Ges.-Vereins und die trostreich. Worte d. Herrn Pfarrer Stupp sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elsa Hartmann geb. Klippel

Karlsruhe, 4. Januar 1952
Jollystraße 15

Danksagung

Allen, die uns über den unersetzlichen Verlust unseres von uns gegangenen unvergeßlichen Kindes

Hartmut Lothar

zu trösten versucht haben, sagen wir herzlichen Dank.

Dr. Lothar Kübel, Amtsgerichtsrat
u. **Frau Hildegard** geb. Graf
sow. **Schwesterchen Annelore**

Khe.-Rüppurr, Lebrechtstr. 5

Ihre Vermählung geben bekannt
GERHARD HARM
Dipl.-Ing.
ANNI HARM
verw. **Schaub, geb. Kraft**
5. Januar 1952
Karlsruhe — Augartenstr. 18

Danksagung

Beim Heimgang meines lieb. Mannes, unseres lb. Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters

Justus Seufert

wurde uns soviel innige Teilnahme entgegengebracht, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir sprechen deshalb auf diesem Wege für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren herzlichen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Dr. Kohnlein für seine tiefempfundenen trostreichen Worte.

Lina Seufert geb. Lohmann
Erich Seufert und Familie

Karlsruhe, den 1. Jan. 1952
Ludwig-Marum-Straße 27.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lb., unvergeßlichen Frau u. lieben Schwester

Emma Jlig
geb. Kern

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzl. Dank.

Kurt Jlig und
Geschwister Kern

Karlsruhe, den 2. Jan. 1952
Gerwigstraße 41

DIE ∞ VON O. Hiller
UHRMACHERMEISTER & JUWELIER

Veranstaltungen

Kap. Böhmerwald spielt im ganzen Jan. im Ziegler. Beg. 19 U. Ende? **Orig.-Trachtenkapelle Böhmerwald** spielt Sa. 5. 1. u. So. 6. 1. zum Tanz, ab 19 Uhr im Bierkeller.

Hinein in den Karneval
mit der Stimmungskapelle **K. Strauß**
am 5. 1. im **Walhalla** von 19—5 Uhr.

Weißes Rößl
am Rüppurrer Torplatz
Samstag und Sonntag
Tanzabend
mit der Hauskapelle.

Samstag, 20.30 Uhr
1. Großer Hausball
in den wundervoll dekorierten Räumen des
Cabaret Roland
Sonntag, 20.30 Uhr
BALL - VERKEHRT
mit Preistanzen und Prämiierung

Da.-Regenmäntel 6.80

Glockenform mit Kapuze, verschiedene Farben

Blusen, Sportform, mollig warm, im Rock und über dem Rock zu tragen	4.95	**Herren-Stutzer**, gute Qualität und Verarbeitung	49.80
Damen-Schlüpfer, gefüttert, K.S.-Decke, mit Beinrd., alle Größen vorrätig, Gr. 42—44	2.35	**Burschen-Mäntel**, ganz gefüttert mit Ringgurt	29.80
Kinder-Strümpfe, Wolle plattiert, alle Größen vorrätig, Größe 1	1.75	**Damen-Sportschuhe**, schöne Modelle, schwarz, braun, blau, rot, Leder-, Krepp- oder Gummi-Sohlen 15.80	13.80

Haben Sie schon billiger gekauft?

DAS BILLIGE WARENHAUS KARLSRUHE Adlerstraße 33

LERCHENBERG DURLACH
Rittnertstraße 70 a · Telefon 797
Eintritt frei! — Samstag Sonntag ab 20 Uhr **TANZ**
Omnibus-Verb. ab Carl-Weysser-Str. Rückfahrt nach Karlsruhe gesichert.

Dienstag, 8. Jan. 1952, 20 Uhr
Festsaal der Stadthalle
Der weltberühmte Original-
Don-Kosaken-Chor
Dir. Serge Jaroff

Nach triumphal. Erfolgen in Nord-, Südamerika u. Europa **nochmals** in Karlsruhe.

Bek. Lieder, u. a.: „Wolgaschlepper", „Neu: Steppenklänge".

Neues Programm

Karten bei Musikhaus Tafel, Kaiserstraße 82a; Pianon. Maurer, Douglasstr. 11; K. Oppenländer, Rappurr; Musikhaus Müller, Durlach.

Die Insel

Karlsruhe, Waldstraße 3, Tel. 1979
Spielplan vom 6. bis 13. Jan. 1952
Sonntag, 6., 20 Uhr: Zum letzten Male **„Die glücklichen Tage"**, Komödie von Puget.
Mittwoch, 9., 20 Uhr: „Der Fall Winslow", Schauspiel von T. Rattigan.
Donnerstag, 10., 20 Uhr: „Der Fall Winslow", Schausp. v. Rattigan.
Freitag, 11., 20 Uhr: „Der Fall Winslow" Schausp. v. Rattigan.
Samstag, 12.: Keine Vorstellung.
Sonntag, 13., 20 Uhr: Der große Silvester-Erfolg! Insel-Kabarett!
Karten DM 2.—
Vorverkauf und tel. Bestellungen Waldstraße 3 · Telefon 26.
In Vorbereitung: „Nackte Menschen", Schauspiel von Oswald Diehl, Inszen.: Erich Schaede.

OFKA-
KUNDENDIENST startet:
HUNDSECK
zum Skispringen
mit »Koromann's blauem bus«
Abfahrt 6.45 vor unserem Hause
Rückkehr gegen 20.00 Uhr
Preis: Hin und zurück DM 5.-
am kommenden Sonntag

Freundlieb Ofka
Tel. 1114

Erstes Karlsruher Bestattungsinstitut Pietät

Mathäus VOGEL
Karlsruhe Hirschstr. 44
Bei Trauerfall genügt Ruf 2747

Kostenfreie Bestattungs-Beratung, Erd- u. Feuerbestattungen, Überführungen, Särge in einfacher und vornehmster Ausführung, Urnen, Besorgung sämtlicher Formalitäten bei Behörden

---

Theater

Badisches Staatstheater
Spielplan für die Zeit vom 6. Januar bis 13. Januar 1952

Großes Haus:

Sonntag, 6. Jan., 14.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenmiete I und freier Kartenverkauf **„Hänsel und Gretel"**. Märchenoper von Engelbert Humperdinck.
Sonntag, 6. Jan., 19.30 Uhr: Zum 25. Mal **„Der Graf von Luxemburg"**, Operette von Franz Lehar.
Montag, 7. Jan., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf **„Manon Lescaut"**, Oper von Puccini.
Dienstag, 8. Jan., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Rundfunkvermittlung und freier Kartenverkauf **„Walzerzauber"**, Operette von Willy Werner Göttig, Musik von Johann Strauß.
Mittwoch, 9. Jan., 19.30 Uhr: 10. Vorstellung für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf **„Der Graf von Luxemburg"**, Operette von Franz Lehar.
Donnerstag, 10. Jan., 20.00 Uhr: Vorstellung für den Bad.-Pfälz. Besucherring und freier Kartenverkauf **„Rigoletto"**, Oper von Giuseppe Verdi, Erm. Preise von 1 bis 4.40 DM.
Samstag, 12. Jan., 19.30 Uhr: **„Walzerzauber"**, Operette von Willy Werner Göttig, Musik von Johann Strauß.
Sonntag, 13. Jan., 19.30 Uhr: **„Maske in Blau"**, Große Revue-Operette von Fred Raymond.

Schauspielhaus:

Dienstag, 8. Jan., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde Gruppe I **„Der Biberpelz"**, Diebskomödie von Gerhart Hauptmann.
Donnerstag, 10. Jan., 19.30 Uhr: 10. Vorstellung für die Platzmiete C und freier Kartenverkauf **„Die leichten Herzens sind"**, Schauspiel von Emlyn Williams.
Freitag, 11. Jan., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde Gruppe II **„Der Biberpelz"**, Diebskomödie von Gerhart Hauptmann.
Sonntag, 13. Jan., 14.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenmiete Gruppe A u. freier Kartenverkauf **„Der Biberpelz"**, Diebskomödie von Gerhart Hauptmann.
Sonntag, 13. Jan., 19.30 Uhr: **„Die Komödie der Irrungen"**, Schauspiel von W. Shakespeare.

Schuhreparaturen
kurzfr. u. billig! Schuhe längen und weiten. (DEGM), Schuhbesohlanstalt Seller, Karlsruhe, Blumenstraße 14.

Das Weigola-Männchen spricht:
Asphalt-, Gummi- und Plastikbelägen dürfen nicht mit öl- oder terpentinhaltigen Mitteln behandelt werden. Verlangen Sie Angebot über die hierfür geeigneten Spezialpräparate.

Weigola
Gottlob Weigle - Fellbach 4
Telefon Stuttgart 52094 - Postfach 20

Höchste Exportpreise
Steinmarder um DM 140.—, **Iltisse** um DM 18.—, **Baummarder** um DM 100.—. Felle per Einschreiben, tote Tiere im Fleisch per Schnellpaket senden. Der Preis ist gleich. Sofort Geld. Genaue Preisliste verlangen. **Hugo Kieferle, Randegg (Hegau)**

Schwerhörig?

Wieder gut hören und mühelos verstehen mit
proton — omikron

Deutsche Qualitäts-Hörgeräte und Schweizer Präzisions-Hörapparate. Bei extremer Schwerhörigkeit die neuen, kleinen 4-Röhren-Hörgeräte.
Sonderberatung durch unsere bestgeschulten Fachkräfte kostenlos und unverbindlich für Sie.
In **Rastatt**, Hotel Blume, Kaiserstr. 38, am **Dienstag, 8. 1. 52**, v. 9—12 U.
In **Karlsruhe**, Hotel Eden, am **Mittwoch, 9. 1. 52**, von 9—19 Uhr.

Sorgfältige Anpassung. Genaue Nachpassung bei sich ändernden Hörvermögen. Weitgehende Garantie — Preiswert — Ratenzahlung — Lieferant der Krankenkassen und Versicherungs-Ämter.
Mikro-Akustik GmbH. Zentrale: Stuttgart, Marienstraße 27 (früher AUDIOVOX) Telefon 7 4871

KARLSRUHER Film-THEATER *Heute*

Schauburg Rheingold	Gleichzeitig in beiden Theatern: **„DIE DUBARRY"** nach Millöckers weltbekannter Operette mit Sari Barabas, Albert Lieven, Willy Fritsch u. a. 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 U.
PALI	Der große deutsche Heimatfilm: **„WENN DIE ABENDGLOCKEN LÄUTEN"**. 13, 15, 17, 19, 21.
KURBEL	13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr: **„HOCHZEIT IM HEU"**. Lachen ohne Ende.
LUXOR	Kristina Söderbaum in dem Farbfilm **„HANNA AMON"**. 13, 15, 17, 19, 21.10 Uhr.
RONDELL	**„GEHASST! GEJAGT! GEFÜRCHTET!"** Der große Farbfilm. 13, 15, 17, 19, 21. Heute auch 23 U.
Atlantik	**„ZORRO'S SOHN"**, II. Teil (Schneller als der Tod), 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 u. 23.00 U.
Skala Durlach	**„FANFAREN DER LIEBE"**, DER Lachschlager des Jahres! 15, 17, 19, 21 Uhr.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg	Samstag 23, Sonntag 13 Uhr: Errol Flynn in **„HERR DES WILDEN WESTENS"**.
Rheingold	Samstag 23, Sonntag 13 Uhr: **„ARABER, BEDUINEN UND BETRÜGER"**. Die neueste Wildwest-Sensation mit Wm. Boyd, dem König der Cowboys.
LUXOR Sonntag 11 Uhr	**PHILHARMONIKER** mit Eug. Klöpfer, Will Quadflieg. Richard Strauß, Karl Böhm, Eugen Jochum und Hans Knappertsbusch dirigieren

PALI — Heute und morgen Sonntag, jeweils **23 Uhr**
„TOTO ALS SCHEICH"
Vor Lachen rot, vor Staunen bleich, folgt jeder TOTO'S Weg als SCHEICH.
Heute u. morgen Sonntag — jeweils 11 Uhr vorm. — Nachmit.: Märchenvorstellung **» Die Heinzelmännchen «**

KURBEL	Samstag, Sonntag, Spätvorstellung 23 Uhr: **„ABENTEUER IM HAREM"**.
KURBEL	Sonntag letzter Tag, 10.30 Uhr: **„CINDERELLA"** im Tal der Biber. Kinder 0.50, 0.70, 1.— DM.
KURBEL	Sonntag, 6. Jan., 11 Uhr: **Prof. Dr. Lutz Heck: „TIERFANG AUF ZWEI KONTINENTEN"**.

Die KURBEL ACHTUNG!
Der großen Nachfrage wegen Sonntag 13.00 Uhr
CINDERELLA
mit Beifilm: IM TAL DER BIBER
Kinder zahlen in dieser Vorstellung DM -.50, -.70, 1.-

Jetzt wieder jeden Sonntag 7 Uhr
mit Bundesbahn-Omnibus
zum Wintersport nach Hundseck/Unterstmatt. Fahrpreis 5.— DM.
Karten im **Reisebüro**, Karlstr. 13, **Union-Reisebüro**, Kaiserstr. 96, und **Zigarrenhaus Müller**, Durlacher Tor

---

HOHNER - AKKORDEON - SCHULE
Unterrichtsbeginn 7. Januar
Neue Kurse für Kinder und Erwachsene
Unterricht nur durch erstklassige und erfahrene Fachlehrer
Schulleitung:
MARGOT EISENMANN - ERNST DITZULEIT
staatlich geprüfte Musikerzieher
Kaiserallee 197 — Anmeldungen täglich — Prinzhalsstraße 31

Preise kurz bemessen!

UNION-Kurzwaren-Angebote

Gummiabschnitte 4x75 cm . . . 14 ₰	**Schuhriemen** Macco, schwarz u. braun, 60 cm lang 3 Paar 18 ₰	**Leinenzwirn** schw. u. wß. Stern 9 ₰
Gummilitze auf Karton, 3 Meter 18 ₰	**Schuhriemen** Macco, schwarz u. braun, 90 cm lang 3 Paar 18 ₰	**Perlmutt.-Knöpfe** für Oberhemd. Dtz. 25 ₰
Ärmelhalter in verschied. Mustern Paar 28 ₰	**Wäscheträger** rosa, lachs, blau P. 22 ₰	**Bobbins-Band** Päckchen 2x5 mtr. Päckchen 30 ₰
Sockenhalter m. gut. Gummizug . . Paar 45 ₰	**Korselett-Träger** rosa, lachs, blau P. 35 ₰	**Stopfgarn** sortiert im Beutel Btl. 40 ₰
Schulterpolster Watte, gute Paßf. Paar 45 ₰	**Maschinen-Faden** 4fach, schwarz u. weiß, 200 m-Rollen Rolle 35 ₰	Besichtigen Sie unser Spezialfenster in d. Kaiserstr.

Bei jedem Einkauf immer erst zu **UNION**

Wer etwas Besonderes sucht

findet bei uns eine reiche Auswahl wirklich schöner und preiswerter Möbel wie:

60 SCHLAFZIMMER

Birnbaum, matt., Schrank 180 cm brt., 6-flg.,	DM 775.—
Eiche geb., Schrank 200 cm brt., 6-flg.,	DM 795.—
Eiche m. Nußb.-pol., Schr. 200 cm brt., 6-flg.,	DM 865.—
Birke pol., Schrank 220 cm brt., 6-flg.,	DM 1200.—

25 WOHNZIMMER

Büfett, Eiche m. Ahornmas. pol., 180 cm brt.,	DM 555.—
Büfett, Nußbaum antik, 180 cm brt.	DM 600.—
Büfett, Nußbaum m. Ahorn., pol., 180 cm brt.,	DM 695.—
Büfett, Kirschb. m. Ahornm. pol., 200 cm brt.,	DM 718.—

60 KÜCHEN

Büfett, natur las., 120 cm brt., m. Tisch u. Ansichts.	DM 155.—
Büfett, Esche lasiert, 140 cm brt.	DM 223.—
Büfett, Esche lasiert, 160 cm brt.	DM 317.—
Büfett, elfenbein lackiert, 180 cm brt. . . .	DM 324.—

Polstersessel — Couches — Chaiselongues
In reichhaltiger Auswahl aus eigener Fabrikation
Auswärtige verlangen Abbildung mit Preisangebot

Zahlungserleichterung — MÖBEL BETTEN GARDINEN — **Lieferung frei Haus**
Badische Beamtenbank — Warenkredit Verkauf

BROHM
KARLSRUHE — WILHELMSTRASSE 57

ADLER-NÄHMASCHINEN
NABBEN & Co.
KARLSRUHE, Passage
Haushalt Handwerk Industrie

„Nemecure"

Elektro-Kosmetik nach neuesten Erkenntnissen wissenschaftl. Forschung

Die **„Nemecure"** bringt durch tief wirkende schmerzlose Muskelgymnastik (Muskelturnen) Falten, Runzeln u. schlaffe Gesichtspartien zum Verschwinden. **Hervorragende Erfolge in der Büstenpflege.**
Außerdem entferne ich: **Sommersprossen, Gesichtshaare, Muttermale, Leberflecken, Warzen, Pickel, Mitesser.**
Zur weiteren Gesichtspflege:
ORIGINAL - VIBRATIONS - MASSAGEN
Tel. 740 **ANNELIESE HESSELBACHER** Tel. 740
Ältestes Geschäft am Platze — 25jährige Berufserfahrung.
Spezial-Kosmetik-Institut für alle Schönheitsfehler
Karlsruhe, Erzbergerstr. 10 (Block 1), mit Linie 5 bis Haltest. Kunstschule od. Weberstr. Sprechst. 9—19 Uhr durchgehend. 1/2 Min. v. d. Haltest. durch d. Wald. (Anm. u. Vorschr. unverb.)

---

schmerzfreie kritische Tage **PETRIN**
IN ALLEN APOTHEKEN 10 TABLETTEN -.80 20 TABLETTEN 1.40

Jede Woche wieder

in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle

Unsere Devise für 1952:

Hinter der bescheidenen Außenfassade große Verkaufsräume in zwei Stockwerken und eine ungewöhnlich große Auswahl — —

das ist es, was zufriedene Kunden schafft. Zu erstaunlich niedrigen Preisen ein Posten Emaillegeschirr mit kleinen Schönheitsfehlern! Verkauf solange Vorrat reicht.

Emaille-Eimer 27 cm Ø — weiß 2.95, braun 2.75, grau	**1.95**
Emaille-Fensterputzeimer — weiß 2.25, braun 2.10, grau	**1.48**
Toilette-Eimer — weiß, 24 cm Ø	**4.75**
Waschbecken oval, weiß — m. Seifennapf 3.25, o. Seifennapf	**3.10**
Spülwannen 36 cm Ø — weiß 3.40, braun 3.25, grau	**2.40**

Junker & Ruh-Gasherde

3flammig m. Backofen u. Zierdeckel — Anzahlg. 61.38, 12 Mon.-Rat. à 16.65	**244.60**
Stilherd 3flam. m. Backofen, Wärmenische und Zierdeckel — Anzahlg. 79.60, 12 Mon.-Rat. à 21.75	**318.60**
Stilherd 4flam. m. Backofen, Wärmenische und Zierdeckel — Anzahlg. 87.25, 12 Mon.-Rat. à 25.75	**348.80**

Zu den vorstehenden Modellen sind auch weiße und schwarze Abdeckplatten bei uns vorrätig

Kohlenzusatzherde 188.— **170.-**

Wir sind dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank, W.K.V. und den Städt. Werken angeschlossen.

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle
Kaiserstraße 241. beim Kaiserplatz
zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor · Telefon 7718